

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“.

Stalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-51.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtlohn. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausschließlich Schiedsgerichte. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außer dem einzigen in Wiesbaden der Kreisstelle des nachstehenden 29. unter die Aufsicht der in allen Teilen der Stadt, in Berlin, die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeigen“ und „Kleiner Anzeigen“ in einheitlicher Form, 30 Pfg. in davon abweichender Gestaltung sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Bedingung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kommission: Für die Rhein- und Ruhr-Region bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 27. September 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 451. + 61. Jahrgang.

Die Politik der Woche.

Es kann als sicher gelten, daß sich der Bundesrat alsbald nach seinem demnächst erfolgenden Zusammentritt mit der sogenannten braunschweigischen Frage beschäftigen wird, und wenn die in letzter Zeit hierüber in die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten wirklich, wie es den Anschein hat, aus offiziellen Quellen stammen, dann kann man damit rechnen, daß Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, in nicht zu ferner Zeit Herzog von Braunschweig wird. Diejenigen, welche diese Lösung gutheißen, berufen sich darauf, daß der Prinz in einem am 20. April 1913 an den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg gerichteten Schreiben gelobt habe, „nichts zu tun und nichts zu unternehmen, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Besitzstand Preußens zu verändern“. Gegen die geplante Umstufung des Bundesratsbeschlusses vom 28. Februar 1907 wird nun freilich geltend gemacht, daß die Sachlage, welche zu jener Entscheidung geführt hat, noch heute bestehe, da der Herzog Ernst August einen ausdrücklichen Verzicht auf seine wie ein Anachronismus anmutenden hannoverschen Ansprüche auch jetzt verweigert. Aber da der deutsche Kaiser den Cumberlandern diese Brücke bauen will, so dürften auch wohl die anderen Bundesregierungen dem preussischen Antrag zustimmen und das prinzipielle Paar binnen kurzer Frist als Herzogspaar in die Burg Scherrichs des Böden einziehen.

Während man hier bemerkt ist, dem Fürsten den Thron zu sichern, sucht man in Albanien für den Thron einen Fürsten. Man sucht noch immer, denn während der eine Kandidat aus begreiflichen Gründen nicht möchte, findet der andere nicht den Beifall der Mächte. Ist es schon für Österreich und Italien nicht leicht, sich auf eine Version zu einigen, so sind noch andere da, die ihren Senf dazu geben wollen; und die nächsten dazu, die Albanien selber, wird man eigentlich auch fragen müssen, denn sie haben gerade jetzt gezeigt, daß sie durchaus nicht geneigt sind, über sich zur Tagesordnung übergehen zu lassen. Die Nachrichten aus Albanien lauten recht bedrohlich. Während Essad-Pascha auf eigene Faust einen Staatsstreik unternommen hat und Albanien unter die Suzeränität des Sultans stellen will, so daß die Gefahr eines Bürgerkrieges gegeben ist, sind an der Grenze heftige Kämpfe mit den Serben entbrannt, in die sich einzumischen auch Montenegro Neigung zeigt. Jedenfalls scheint es für die Mächte des noch in der Konstitution begriffenen allerneuesten europäischen Staatswesens höchste Zeit zu einer diplomatischen Aktion zu sein, da sich sonst leicht an den durch den Konstantinopeler Frieden jetzt glücklich beendeten Balkankrieg Nr. 2 noch der Krieg Nr. 3 anschließen könnte.

Löst doch auch der zwischen Bulgarien und der Türkei mit manchem Ach und Krach zustande gekommene Vertrag, ganz abgesehen davon, daß man in Sofia heute schon auf eine derartige Revision dieser durch die Ungunst der Umstände erzwungenen Abmachungen rechnet, noch ein Bündel erzwungenen orientalistischer Fragen zurück. Vor allem, außer dem albanischen Problem, die noch immer anstehende Regelung der türkisch-griechischen Differenzen. Wenn diese sich in letzter Zeit verschärft haben, so ist dabei der Einfluß

Frankreichs unschwer zu erkennen, das hier wieder einmal im trüben zu fischen sucht. Zwar hat der türkische Finanzminister Tschowid-Bei behauptet, daß seine Erklärung, wonach die Türkei engen Anschluß an Frankreich suchen müsse, mißverstanden worden sei, aber diese Melodie „Pomp mir Moos und sei mein Freund“, hat man schon des öfteren von Konstantinopel aus gehört.

Wie der Finanzminister der ewig geldbedürftigen Pforte so hat auch König Konstantin sich rückwärts konzentriert und bei seinem Besuche in Paris den Franzosen König um den Bart geschmiert, um ihre Enttäuschung über seine vorher gefallenen deutschfreundlichen Äußerungen zu dämpfen, aber er hat hierbei, trotzdem er den Präsidenten Poincaré mit dem Großkreuz des griechischen Erlöserordens dekorierte, keine sonderlichen Erfolge erzielt. Die Pariser Presse hat den freundlichen Trinkspruch Konstantins mit bemerkenswerter Kühle aufgenommen, und sie will auch jetzt noch nicht auf die Mahnung hören: Rosen auf den Weg gestreut und des Harnis vergessen!

Am Ende werden sie gar verlangen, daß von Athen eine Art Sühneprinz nach chinesischem Muster entandt wird, ebenso wie jetzt der General Tchanghün dem japanischen Konsul in Hankow einen offiziellen Besuch abgestattet hat, um sich wegen der bei den letzten Kämpfen erfolgten Tötung dreier Japaner zu entschuldigen. Jedenfalls dürfte der Regierung in Tokio damit der letzte Vorwand zur Fortsetzung der dem Diktaturnpaar Wilson und Bryan abgelauteten Taktik aus der Hand gebunden werden.

Auch in Washington hat man sich jetzt entschlossen, die Dinge in Mexiko ihren Gang gehen zu lassen, um so mehr, da der provisorische Präsident Guertel wirklich nur zur Veranlassung einer unbeeinflussten Präsidentenwahl entschlossen zu sein scheint, sondern sogar Miene zur Regelung der aus den revolutionären Wirren entstandenen ausländischen Forderungen macht. Von der zu diesem Zweck in Aussicht genommenen Kommission wird freilich noch ein weiter Weg sein bis zur Verapapungssarie.

Aus der San Francisco-Umfrage.

deren Ergebnisse, wie gemeldet, in der heute Samstag in Berlin erscheinenden großen Propaganda-Condernummer des „Neu Preller Deutschen Couriers“ veröffentlicht werden, haben wir im nachstehenden einige Äußerungen herpor, ohne an der uns fremdbartig anmutenden echt amerikanischen Art der Überschriften etwas zu ändern:

„Deutsche Ausstellung der Fertig-Industrie wäre von unerschöpfbarem Wert.“

Wir halten eine deutsche Beteiligung in größerem Maße zum mindesten unter weitgehender amtlicher Unterstützung gerade nach den bisher erfolgten Ablehnungen einiger anderer Staaten, vornehmlich Englands, für im politischen und wirtschaftlichen Interesse Deutschlands liegend.

Ob die Ausstellung eine umfassende sein muß, ist eine andere Frage, die wir verneinen möchten. Ebenso wäre auch eine amtliche Beteiligung des Deutschen Reiches in wirtschaftlichem Interesse wohl nicht notwendig, falls eine weitgehende Unterstützung statthände für den Fall, daß eine deutsche Beteiligung zustande käme.

Die deutsche Fertigwaren-Industrie ist in hohem Maße auf den Export angewiesen.

welche sich die ärmeren Bewohner halten, da Ruhe hier nicht leben können, lassen in ihrem kläglichen Wollen erkennen, daß sie nicht recht wissen, was sie eigentlich werden sollen. Wenn es nicht für die Inselbewohner so wichtig wäre, könnte man über die eigenartige Tatsache lächeln, daß das vom Wasser umspülte Helgoland kein Wasser hat. Die hinter den Häusern im Boden befindlichen Zisternen, die zum Auffangen des Regenwassers dienen, sind leer. Das Seewasser, selbst das durch die Felsen natürlich filtrierte „Sidwasser“, ist zum Trinken und Kochen ungenießbar. Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen müssen, durch Schiffe in großen Tanks aus Wilhelmshafen Trinkwasser kommen zu lassen und verkauft es an die Einwohner, den Eimer zu 10 Pfennig. Das Rathaus hat sich auf eigene Rechnung in den letzten Monaten durch die Regennot für 800 Mark Trinkwasser vom Festland kommen lassen. Es ist erstaunlich, daß der Aufenthalt in Helgoland eigentlich nicht teuer ist. Die Bewohner können dem Boden ihrer Insel nichts abgewinnen. Keinen Ackerbau, keine Viehzucht, kein Gemüsebau, keine Kohlen. Die Milch wird täglich in vielen Tausenden von plombierten Kanen in Cuxhaven durch Schiffe geholt. Selbst Blumen sind nicht zu sehen. Höchstens in kleinen Gärten, die auf dem Oberland verstreut zwischen den Häusern, geschützt gegen die Blinde liegen, liegt ein Gäßchen mit Blumen gezogen. So entbehren viele der Gräber auf dem kleinen, alten Friedhof, der bei der rotziegeligen Kirche und Häusern eingebettet auf dem Oberland liegt, eines Blumenstrandes, Verfränge überwiegen. Die Inschriften, auch die der alten Gräber, sind fast ausnahmslos in deutscher Sprache gehalten. Auch zu englischer Zeit scheint das Englische nicht zu viel

Anßerdem hat sich im letzten Jahrzehnt in Deutschland ein Kunstgewerbe entwickelt, das an schöpferischer Eigenkraft zumeist das aller anderen Völker übertrifft, und es würde unserer Ansicht nach von unerschöpfbarem Werte sein, wenn einmal eine deutsche Ausstellung zustande käme, entweder unter Beteiligung des Reiches oder unter namhafter Unterstützung durch das Reich, die den heutigen Stand der deutschen qualitativ hochstehenden Fertig-Industrie veranschaulicht. Die Steingewerke Höhr-Grenzhausen, G. m. b. H., Merkelbach.

Die Rücksicht auf den internationalen Wettbewerb erheischt Beteiligung.

Ich würde es sehr bedauern, wenn die deutsche Industrie auf der Weltausstellung in San Francisco ganz unvertreten bliebe. Die hervorragende Veranlassung, die Abwendung der Vereinigten Staaten von dem Hochschutzzoll, die gesetzmäßige Begünstigung der Ausstellungsgüter, die Rücksicht auf den internationalen Wettbewerb — das alles macht die deutsche Beteiligung erwünscht. Will die Schwerindustrie aus Gründen, die sie selbst am besten beurteilen kann, durchaus fernbleiben, so sollten doch andere Gewerbe erscheinen, zumal wenn gesonderte Fachausstellungen stattfinden, wie dies im Plane liegt.

Dr. Sachnide.

Mitglied des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses.

Die Beteiligung eine gebieterische Notwendigkeit.

Als Herausgeber der Monatschrift „Nord und Süd“, welche grundsätzlich für internationale Verständigung unter den Völkern eintritt, kann ich nicht anders, als warm und nachdrücklich für eine solche Beteiligung eintreten. Der Weltmarkt ist die soziologische Möglichkeit für friedliche Eroberung. Was die Völker im Laufe der geschichtlichen Entwicklung einander angenähert hat, war ihr Warenverkehr. Der Kaufmann ist der geborene Kulturpionier. Denn er übermittelte nicht bloß den Waren, sondern auch den Ideenverkehr. Die Eröffnung des Panamakanals ist ein Ereignis von so weltgeschichtlicher Tragweite, daß der deutsche Kaufmann wie die deutsche Industrie unumgänglich daran vorübergehen können, ohne ihre eigenen vitalsten Interessen zu gefährden. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen vollends, denen „Nord und Süd“ das weitestgehende Interesse entgegenbringt (vergleiche Oktoberheft 1913), fordern gerade eine solche Beteiligung als gebieterische Notwendigkeit. Ganz ergebenst

Professor Dr. Ludwig Stein.

Herausgeber und Chefredakteur von „Nord und Süd“.

„Deutschland darf nicht fehlen, wo es gilt, Kulturförderung zu wirken.“

Entscheidend für unsere Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco muß sein, daß wir nicht fehlen dürfen, wo es gilt, angesichts der großen Menschheit, die die Verbindung zweier Ozeane durch den Panamakanal bedeutet, gemeinsam mit anderen Nationen durch Darbietung des Besten, was wir geschaffen, dem Menschengemein zu huldigen und dadurch Kulturförderung zu wirken. Geschäft und Politik scheiden aus. Ernst Rohsen, Berlin SW. 48.

„Nichts wäre verkehrter, als dem Beispiel Englands zu folgen.“

Ja; bin davon überzeugt, daß es für Deutschland sowohl aus politischen wie aus wirtschaftlichen Gründen unbedingt geboten ist, an der Weltausstellung in San Francisco 1915 teilzunehmen. Der Import deutscher Waren nach den Vereinigten Staaten ist ein so großer, daß dadurch allein schon eine Beteiligung an der Ausstellung gerechtfertigt erscheinen würde. Wer aber, wie ich, Gelegenheit gehabt hat, die mittel-

zu haben. Die Inselbewohner sprechen seit Jahrhunderten ihr ostfriesisches Platt und beherrschen auch das hochdeutsche recht gut in ihrem norddeutschen-gemüthlichen Tonfall. Die ältere Generation, die in ihrer Schulzeit täglich eine Stunde Englisch hatte, spricht auch Englisch. Besonders unter den Männern sieht man wunderbare Gestalten: groß gewachsen, breit, kräftig, blaue Augen. Das Blond erscheint in seinen Schattierungen bis zum Weizenblond. Ihr Wesen ist sympathisch, ernst, ruhig, gemessen, ohne viel unnütze Worte zu machen, die im Ernstfalle im Stich lassen. Aber sie greifen im Ernstfalle zu, mit einer wunderbaren Kraft und Gediegenheit. Nichts Flackerndes, vorübergehendes Liebenswürdiges ist in diesen Menschen, die in dieser gewaltigen Umgebung den Kampf mit den Elementen gewohnt sind.

Seit 1820 ist Helgoland ein Badeort. Aus den armenlichen Fischerhütten sind allmählich schmucke, zweistöckige Häuser geworden und bieten alljährlich Tausenden der Bade-gäste Logis. Dieser Erwerbszweig fällt den Frauen zu, während die Männer als Loffen arbeiten oder im Fischhutter auf Meer fahren. Beide Erwerbszweige verlangen eine Fülle von Kraft, Mut, Kenntnis und Ausdauer. Mancher Binnenländer, der im wohlbeleuchteten und behaglich durchwärzten Restaurant beim Aßerfliegen der Speisefarfe feuert, daß die Preise für Helgoländer Hummer gestiegen sind, weiß nicht, daß die Helgoländer Fischer verhältnismäßig wenig für die defekten, unter mühsamer Arbeit gefangenen Schallfische erhalten. Zwei Monate, vom Juni bis September, ist Schonzeit. Jetzt fahren nachts zwischen zwei und drei Uhr die Fischhutter mit leeren Krebskörben wieder hinaus. Stilles, helles Wetter ist erwünscht, bei aufgewühlter See vertrieben

Helgoland.

Von Erica Grube-Löcher (Mannheim).

Helgoland im September.

In majestätischer Macht und Ruhe steigt das stolze Eiland mitten aus der Nordsee empor. Grüner Rasen umfängt an der Oberfläche die Felsen. Die dunkelblauen Wellenmassen sind lebhaft bewegt, weiße Schaumkämme rollen sich in schief gezogenen Furchen heran. Ein Bild, was in aller Impofanttheit nicht einer gewissen freundlichen Lieblichkeit entbehrt.

Man kann in dieser wunderbar schönen Herbststimmung fast nicht glauben, daß viele Menschenleben besser und wertvoller hier unter heimtückisch und ödartig einschenden Stürmen in den Meeresgrund versunken sind. In mehreren Torpedobootunglücken größerer und kleinerer Umfangs tritt nun die Katastrophe des Lustschiffes.

Der Name Helgoland birgt eine Eigenartigkeit, die feinerlei Vergleiche ziehen läßt. Schon seine Dreiteilung, scharf abgegrenzt vom flachen Unterland erhebt sich auf wichtig emporstrebenden hohen Felsmassen das Oberland. Und drinnen mitten im Meer, in einer Sturmwind des Jahres 1720 vom Felsland abgerissen, liegt friedlich hingestreckt in ihrem silberweißen Sand die Düne.

Eigenartig ist Helgoland in jeder Hinsicht. Während in ganz Deutschland Klagen über einen verregneten, kühlen Sommer laut wurden, hat es hier oben fast gar nicht geregnet. Man sieht es. Der frische, grüne Rasen auf dem Oberland ist ein verbranntes, braunes Geßtrupp, und die Schafe,

Amerikanischen Länder kennen zu lernen, dem ist es ganz klar, daß diese von der Natur so überaus begünstigten Länder nach Vollenbung des Panamakanals einen außerordentlichen Aufschwung nehmen und daher in absehbarer Zeit starke Absatzmärkte für europäische Waren bilden werden.

Politisch haben wir ein lebhaftes Interesse daran, in möglichst guten Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika zu stehen. Jegliche Gegenstände westpolitischer Art bestehen zwischen uns und den Vereinigten Staaten nicht. Dagegen laufen unsere Interessen in manchen Teilen der Welt parallel, so vor allem in Ostasien. Eine Politik der Unfreundlichkeit gegenüber den Vereinigten Staaten ist daher, nicht nur mit Rücksicht auf unsere Politik des letzten Jahrzehntes, in hohem Maße inkonsequent, sondern auch unklug. Und nichts dürfte verkehrter sein, als etwa dem Beispiel Englands zu folgen, wenn dieses aus mit dem Panamakanal zusammenhängenden Gründen es für richtig hält, den Amerikanern die kalte Schulter zu zeigen. Gerade die Ablehnung der amerikanischen Einladung durch England hätte aus politischen Erwägungen heraus alle in einem Teile der deutschen Industrie bestehenden Bedenken gegen die Teilnahme an der Ausstellung zum Schweigen bringen müssen.

Endlich darf man nicht vergessen, daß die 10 Millionen Deutsch-Amerikaner schon durch das Schwerkraft ihrer Stimmen ein überaus wichtiges Bindeglied zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bilden und daß gerade sie es sind, die das Fehlen der schwarz-weiß-roten Fahne in San Francisco am schmerzhaftesten empfinden werden.

Freiherr G. v. Nitzsch, Kaiserlicher Legationsrat, Mitglied des Reichstags.

Die Spezialtruppen der deutschen Armee am 1. Oktober.

Der Fußartillerie bringt der 1. Oktober nur eine Vermehrung um ein Bataillon des Königlich sächsischen Regiments Nr. 19. Sämtliche Regimenter sind dann zu 2 Bataillonen formiert, so daß also im ganzen 49 gegen bislang 47 Bataillone vorhanden sein werden. Somit werden zum 1. Oktober nur noch neu formiert bei dem Fußartillerie-Regiment Nr. 2 eine und bei dem Fußartillerie-Regiment Nr. 17 zwei Batterien. Der neu aufgestellte Etat bringt 16 Bataillone auf den hohen Etat von 20 Offizieren und 656 Mann, sowie 22 auf den niedrigen Etat von 20 Offizieren und 548 Mann.

Die Pioniere wachsen um 3 Bataillone, Nr. 28, 29 und 30. Es werden demgemäß vorhanden sein 35 Pionier-Bataillone.

Die Zahl der Train-Bataillone bleibt nach dem 1. Oktober dieselbe, jedoch treten zu 14 Bataillonen je eine vierte Kompanie.

Die Verkehrstruppen schließlich haben die größte Vermehrung und eine wesentliche Änderung in ihren Formationen erfahren. Bis jetzt bestanden im ganzen 18 Bataillone, neu hinzugekommen sind in Preußen 1 Eisenbahn-Bataillon, 1 Telegraphen-Bataillon, 2 Luftschiffer-Bataillone, 4 Flieger-Bataillone. Außerdem sind errichtet 7 Festungsfernsprech-Kompagnien, die zu den betreffenden Telegraphen-Bataillonen treten. Der Etat der bestehenden 3 Luftschiffer-Bataillone ist von 2 auf 4 Kompagnien erhöht worden. Schließlich ist auch zum Kraftfahr-Bataillon eine weitere Kompagnie hinzugekommen. In Bayern kommt in Zugang 1 Telegraphen-Bataillon und 1 Flieger-Bataillon. Ferner treten zum Eisenbahn-Regiment 2 Kompagnien hinzu, ebenso zum Luft- und Kraftfahr-Bataillon. In Sachsen wird neu formiert 1 Telegraphen-Bataillon mit Festungsfernsprech-Kompagnie. Im ganzen werden sonach zum Herbst 11 Bataillone der Verkehrstruppen mehr vorhanden sein, also statt 18 Bataillone 29.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz trifft Ende dieses Monats auf seinem Jagdplatz „Wald“ bei Hofheim im Rheingau zum dreiwöchigen Jagdaufenthalt ein. Wahrscheinlich wird auch die Kronprinzessin mit Kindern mitkommen. Die Jagdwild wurde von Bregenz aus bereits verprobiert.

npc. Die Ergänzungsteuer-Berater. Mit der Anfang nächsten Jahres erfolgenden Einkommensteuer-Berater für 1914 wird auch die Ergänzungsteuer-Berater

sich die Hummer in die Felsenritze. Unablässig wird gelotet. Durch Übung erfahren, erkennen die Fischer, vom Leuchturm mit dem Blick aus abgemessen, die Stellen genau, die unter der endlosen Wasserfläche Riffe und Felsen im Meeresgrund liegen.

Auf sandigem Boden spaziert kein Hummer. An langen Tagen beständig, senkt sich ein Hummer nach dem andern hinab. Ein weitläufiges Netz knüpft sich an den Korbboden und bietet an einer Seite ein Loch, um den Hummer zur Verpeisung der als Köder im Netz befindlichen Scholle freundlich einzuladen. Ein Wiederholungsversuch ist für den Hummer fast unmöglich, da er sich mit den Scheren unaufrichtig im Netz verstrickt. Und nun ade, schönes Hummerleben! Von der Scholle ebenfalls angelockt, kriechen in Scharen kleine Taschenkrebse mit in den Netz. Mit dieser proletenhaften Gesellschaft muß sich der aristokratische Hummer drängen, bis am nächsten Frühmorgen die Fischer niederkommen und den Netz hochziehen. Kleine schwimmende Netzplättchen am Ende des Netzes bezeichnen an der Wasseroberfläche die Stelle des versenkten und mit Steinen beschwerten Hummerkorbes. Im Fischfalter werden die kleinen Taschenkrebse aus dem Netz entfernt, auf dem Boden des Bootes von den schweren Wasserfischen der Fischer zertreten und dann wiederum als Köder in die Rede gesteckt, welche große Mengen von Fischen fangen. Auf der Insel laufen einige Hunderte die freigelegenen Hummer frundweise auf. Der Preis schwankt zwischen 1,00 und 2.— Mark. Die Verladung und Verpackung des Hummers sowie seine Lebenserhaltung fordert bis zu dem Moment, in dem er zur Metzgerei in köstliches Rot in siedendes Wasser versinkt, unausgesetzte größte Sorgfalt und erhöht dadurch seinen Preis. — Auch der Fischfang ist auf hoher See und bei böigen Wetter in den Segelbooten ein harter Erwerb.

lagung für die Veranlagungsperiode 1914 bis 1917 stattfinden. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden und zwar mit der Ermittlung derjenigen Steuerpflichtigen, deren Vermögensverhältnisse einer Prüfung und Erörterung bedürfen. Bei der Bewertung des Grundeigentums soll den gesteigerten Preisverhältnissen hinreichend Rechnung getragen werden. Bei der Einschätzung von Grundstücken, die dauernd land- und forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, einschließlich der Gebäude und des Zubehörs, ist der Ertragswert zugrunde zu legen. Als Ertragswert gilt das Maß des Reinertrages, den die Grundstücke bei gemeinüblicher Bewirtschaftung im Durchschnitt gewähren können. Von den Ortsbehörden soll der Veranlagungs-Kommission ein Verzeichnis derjenigen Steuerpflichtigen vorgelegt werden, welche eine Lebensversicherung für sich oder zu Gunsten einer anderen Person abgeschlossen haben, ferner welche einen Anteil bestimmungsgemäß zu entrichten haben.

— Rückzahlung von Kassenkassendarlehen. Von den auf Grund von Gesetzen zur Beseitigung von Kassenkassen bewilligten Darlehen steht noch ein Gesamtbetrag von 10 224 000 Mark aus. Im laufenden Jahre erfolgen hierauf Leistungen an Rückzahlungen und Zinsen in Höhe von 651 240 Mark.

— 37. Kongress für Innere Mission. Wie anhergewöhntlich groß die Beteiligung an dem in Hamburg abgehaltenen Kongress ist, zeigte die bei Segelboot veranstaltete große öffentliche Volksversammlung, die von ca. 4000 evangelischen Männern und Frauen besucht war und bei der General-Superintendent Klingemann (Koblenz) und Pastor Braun (Berlin) in edler patriotischer Begeisterung über das Thema: „Christentum und Volkstum“ sprachen. In der letzten Versammlung sprach Graf Selma von der Groeben (Hannover) über das Thema: „Wie können die durch die Frauenbewegung gewonnenen Kräfte für den Dienst der Inneren Mission nutzbar gemacht werden?“ Das Problem der Frauenbewegung, so ungefähr führte die Rednerin in ansprechender Weise aus, ist heute in aller Munde, aber viele stehen leider heute auf dem Standpunkt: Ich kenne die Frauenbewegung nicht, aber ich mißbillige sie! Die durch die Frauenbewegung gewonnenen Kräfte müssen zur Mitarbeit im Dienst der Inneren Mission nutzbar gemacht werden. In überzeugender Weise legte die Rednerin dar, daß dazu ein verständnisvolles Eindringen in die Frauenfrage und Frauennot, die zur Frauenbewegung führten, Voraussetzung ist. — Als Ergänzung zu dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach Pfarrer Stoll (Berlin) über „Die Frau und die evangelische Gemeinde“. Lebendige, bewußt evangelische Gemeinden brauchen wir, nicht abgegrenzte Parochien, nicht bloße Kultgemeinden. Daran müssen Männer und Frauen arbeiten! Die Mitarbeit der Frau bedarf der Organisation. Die Frage, ob den Frauen das kirchliche Wahlrecht erteilt werden soll, beantwortete der Redner dahin, daß von dieser Verfassungsänderung allein noch keine Erhöhung des Interesses der Frau am Gemeinleben zu erwarten sei. Andererseits wäre es ungerecht, jede geistliche Beteiligung am Verfassungsgesetz der Gemeinde dauernd den Frauen zu verweigern. — Nach der Diskussion dazu hielt D. Gunginger über „Wesen und Entstehung der modernen Naturschönheit“ einen fünfviertelstündigen Vortrag. Seine geistvollen Ausführungen führte er schließlich dahin zusammen: Die Gründe des allgemeinen, aber aus sehr verschiedenen Typen zusammengesetzten Phänomens der modernen Unfruchtbarkeit sind vor allem in geistigen Lebensstörungen zu suchen, welche aus allgemeiner neuzeitlicher Kultur-entwicklung hervorgegangen sind. Die Hauptursachen sind: Die Verweltlichung der Kultur und der praktische Materialismus des 19. Jahrhunderts; die allgemeine, durch die Aufklärung erzeugte Weltanschauung mit ihrem naturalistischen Schwerpunkt um die Wende des Jahrhunderts, die antikirchliche Agitation und Erziehungspraxis der sozialistischen Partei; und endlich der moderne religiöse Subjektivismus und Individualismus. — Mit Gefang wurde darauf die Versammlung vom Vorsitzenden D. Spieder geschlossen.

* Bau eines Krematoriums in Kiel. Der Kieler Magistrat beantragte bei den Stadtcollegien die Bewilligung von 121 000 Mark für den Bau eines Krematoriums und eines Urnenfriedhofes nach dem Entwurf des Architekten Hoff in Kiel. Die einstimmige Annahme ist gefestigt, da die Kollegien bereits grundsätzlich die Errichtung beschlossen haben. Die Feuerbestattungsanlage soll 1914 betriebsfertig sein.

* Unstimmigkeiten in einer Ortskrankenkasse. Im Vorstand der Ortskrankenkasse zu Lonsdorf bestehen seit einiger Zeit Unstimmigkeiten, und da infolge des Verhaltens eines Teiles der Mitglieder die Versammlungen häufig nicht beschlußfähig waren und infolge dessen die Geschäfte der Kasse stockten, hat die Aufsichtsbehörde jetzt den Vorstand seines Amtes enthoben. Mit der Wahrnehmung der Befugnisse und Obliegenheiten des Vorstandes sind von der Auf-

sichtsbehörde nun diejenigen Mitglieder des bisherigen Vorstandes beauftragt worden, welche im Interesse der Kasse arbeiten.

Heer und Flotte.

— Die Beförderungsverhältnisse im Sanitäts-Offizierskorps. Die Heeresverwaltung hat auch den Sanitäts-Offizieren eine größere Anzahl von Beförderungen gebracht. Von den durch die Kabinettsorder vom 10. September beförderungsbefähigten Sanitäts-Offizieren der preussischen Armee haben gebraucht: Die Assistenzärzte zum Oberarzt 5—6 Jahre, die Oberärzte zum Stabsarzt 5 Jahre, die Stabsärzte zum Oberstabsarzt 1½ Jahre, die Oberstabsärzte zum Generaloberarzt 1½ Jahre, die Generaloberärzte zum Generalarzt 5½ Jahre. Der neuernannte Inspektor der 2. Sanitäts-Inspektion war 8 Jahre Generalarzt. Wenn man für Studium und Examen bis zum Assistenzarzt 7—8 Jahre rechnet, so haben die Sanitäts-offiziere bis zum Stabsarzt etwa 18 Jahre gebraucht, also ebenso lange Zeit wie der Offizier vom Dienstbeginn bis zum Hauptmann. Auch den Majorsgrad erreichen sie ungefähr im gleichen Zeitraum wie der Offizier. Weiterhin verlangsamt sich das Advancement dann allerdings ganz erheblich.

Die Sonder-Ausgabe der Rangliste. In der zweiten Hälfte des Oktober erscheint bekanntlich eine neue Heeres-Rangliste der preussischen Armee und des 13. (Rgl. Württemb.) Armee-Korps. Es ist eine Sonder-Ausgabe der Rangliste, die sonst nur im Mai jedes Jahres amtlich herausgegeben wird und diesmal, wie auch schon im vorigen Herbst, die jüngsten Truppenvermehrungen und die umfangreichen Personal- und Standortveränderungen berücksichtigen wird, die durch die neue Heeresverteilung und die Aufstellung neuer Truppenteile bedingt waren. In einem Anhang sind die Offizierskorps der Wehrkommandos 1 und 2 Düsseldorf, Gießen, 1 und 2 Frankfurt a. M., 1 und 2 Hamburg, 1 und 2 Hannover, Neumünster, Rostock, Spandau und 1 und 2 Stuttgart wiedergegeben. Die neue Rangliste erscheint wie bisher bei Mittler und Sohn in Berlin.

Das erste siegreiche Gefecht deutscher Marinemannschaften hat am 22. September vor 25 Jahren bei Pagamoho die alte „Leipzig“ geliefert, die jetzt als Maschinenschiff in Wilhelmshaven liegt. Es war das Gefecht, das das Kanonenboot der „Leipzig“ unter Führung des später an den Folgen der Anstrengungen dieses Gefechts verstorbenen ersten Offiziers, Korvettenkapitän Donner, gegen die ausfällischen Araber zu bestehen hatte und das mit großen Verlusten für diese endigte. Die Folge dieses Gefechts war, daß die Station Pagamoho der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehalten werden konnte, während alle anderen Stationen, Pangani, Tanga, Lindi, Kilwa usw., mit Ausnahme von Dar-es-Salaam, wo sich „Sophie“ befand und infolgedessen noch nicht angegriffen war, in die Hände der Ausländischen gefallen waren.

Vergrößerung der Schiffszugendivision. Das Schiffszugenschiff „König Wilhelm“ wird jetzt auf der Kieler Reichswerft umgebaut, um eine wesentlich größere Zahl Schiffszugmaschinen an Bord zu nehmen. Bisher wurden jährlich 850 Schiffszugmaschinen bestellt. Im Oktober dieses Jahres werden 200 mehr, also 1150, angenommen und auf dem „König Wilhelm“ und dem „Wohn- und Unterrichtschiff „Charlotte“ in Flensburg-Mürwik untergebracht. Die Vergrößerung der Schiffszugendivision hängt mit dem gesteigerten Bedarf an seemannischen Deck- und Unteroffizieren durch die Bildung eines dritten Geschwaders der Hochseeflotte, die Erweiterung der Torpedobootformationen und die starke Verwendung von Chargierten bei den neuen Sonderwaffen, den Unterseebooten, den Luftschiffen und den Wasserflugzeugen zusammen. Beispielsweise zählt das Luftschiffpersonal mehr Vorgesetzte als Gemeine, es stehen 40 Offiziere und Ingenieure, 14 Deck- und 72 Unteroffiziere, also insgesamt 126 Vorgesetzten, 113 Gemeine gegenüber. Die Unterseebootwaffe weist 94 Offiziere und Ingenieure, 41 Deck- und 278 Unteroffiziere, im ganzen 413, sowie 445 Gemeine auf.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Joana“ am 24. September in Schanghai, S. M. S. „Luchs“ am 24. September in Port Arthur, S. M. S. „Hochland“ am 24. September in Tientsin, S. M. S. „Ebné“ am 24. September in Wilhelmshaven.

Post und Eisenbahn.

Kinder, die auf der Reise 10 Jahre alt werden. Kinder vom vollendeten vierten bis zum zehnten Jahre zahlen auf den deutschen Eisenbahnen bekanntlich den halben Fahrpreis. Hierzu ist jetzt bestimmt worden, daß das Alter bei Eintritt der Reise maßgebend ist. Dadurch wird festgestellt, daß Kinder der Fahrpreisermäßigung auch für den Rest der Reise befallen, die ihnen nach ihrem Alter beim Eintritt der Reise zustanden. Sie können also während der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte die Altersgrenze überschreiten. Sie haben aber keinen Anspruch auf die Ermäßigung, wenn die Fahrkarte

Schutz gegen die stürmende, reizende Meeresbrandung eine Mauer von gewaltigen Granitquadern gebaut. Privatgesellschaften führen diesen Bau im Auftrag der Regierung aus und haben Scharen von Italienern angeworben.

Es berührt eigenartig, wenn man, auf dem Oberland stehend, einem der köstlichen Sonnenuntergänge zusieht. Am die in der Sonne rot aufleuchtenden Felsen zieht sich in der Tiefe über der brandenden Nordsee die kleine Eisenbahn, und statt der Steinblöcke, die sie zu den Baustätten sonst befördert, bringt sie jetzt Scharen von Italienern bei Feierabend zurück, die ihren wunderschönen rhythmischen Heimatliedern hier im hohen Norden zu uns hinaussingen lassen.

Der Zug so vieler neuer Bewohner bringt den Inseln Geld. Allein sie fühlen sich räumlich beeinträchtigt. Nach ihrem Begriff gehört jeder Zoll ihrer Insel ihnen. Nun aber kommt der Fiskus und rückt von Jahr zu Jahr seine Tafeln nach allen Seiten auf ihrem schönen, stolzen Oberland vor, auf denen es streng verboten wird, das ungeäumte Festungsgelände zu betreten. Überall wird militärisch gearbeitet, hier wird ausgegraben, dort aufgeschüttet. Mehrere Panzertürme bergen die langen, das Meer rings beherrschenden Mauer von scharfen Geschützen. Was von den in der Erde halb eingegrabenen Panzertürmen und Mäuren sichtbar ist, ist rot und grün marmoriert angestrichen, um sich möglichst unauffällig der Felsen- und Felsunggebung einzufügen und feindlichen Gesichten keinen Anhaltspunkt zu bieten. Unter den Panzertürmen, die dort von der Ratroschiffdivision Wache halten, ist manch Helgoländer Sohn. Wer nach dem 10. August 1890 — dem Tage der Kaiserproklamation Deutschlands — geboren ist, muß unter deutscher Fahne dienen. Derjenige Helgoländer, der am 9. August 1890 das Licht dieses schönen Lebens erblickte, ist noch unter englischem Besch geboren und braucht überhaupt nicht zu dienen.

für sie zwar vorher gelöst, jedoch beim Antritt der Reise die Altersgrenze schon überschritten ist. Dieselben Grundsätze gelten für jugendliche Personen, die Haftprobenmäßigkeit gemessen.

Deutsche Schutzgebiete.

Die ärztliche Tätigkeit in der Mission. In dem Artikel in der Freitag-Morgen-Ausgabe schreibt man uns: Der Vortrag fand nicht in Stuttgart, sondern in Dresden statt. Die Zahlenverhältnisse haben sich beim Berichterstatter etwas verschoben. Es muß heißen: über 1000 Missionsärzte sind heute an der Arbeit, und über 4 Millionen Kranke werden jährlich von ihnen behandelt. Allein in Indien werden 835 Missionsärzte gezählt.

D.K.G. Bierig Jahre in Deutsch-Südwestafrika. Am 13. August konnte der Missionar P. Bernmann sein vierzigjähriges Amtsjubiläum in Otjimbingwe feiern. Er ist also in das Schutzgebiet gekommen, als an die deutsche Flaggenhissung noch nicht zu denken war. Vier Jahrzehnte hat er mit großen Entschlossenheit und sehr segensreich unter dem Kreuz als Missionar gewirkt. Er ist vor allem ein Meister der Sprache dieses Stammes und verdient besonders ehrenvolle Erwähnung darum, weil er ein großer Gegner der südwestafrikanischen, aus Holländisch, Deutsch, Englisch und wie weit was für Proben gemischten Mischsprache ist.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

„Deutsch-Osterreich“. Das neueste Heft 39 der Wochenschrift „Deutsch-Osterreich“, das eben erschienen ist, enthält einleitend einen längeren Aufsatz des Herausgebers Professor Dr. Paul Samassa über „Die kommenden Wehrverhältnisse und die Deutschen in Osterreich“. Er knüpft darin an einen in einer früheren Nummer erschienenen Aufsatz eines militärischen Mitarbeiters an, in dem die Notwendigkeit einer Vergrößerung der österreichischen Armee und Erhöhung des Rekrutenkontingentes an der durch die Balkankrise neu geschaffenen militärisch-politischen Lage dargelegt wird. Samassa schließt sich zwar der sachlichen Forderung nach einer Stärkung des Staates an, er meint aber, diese Stärkung dürfe sich nicht auf eine Erhöhung des Rekrutenkontingentes beschränken, sondern müßte in einer Reorganisation des ganzen Staatswesens, sowohl in seiner äußeren Politik wie der inneren diesseits und jenseits der Leitha bestehen. Die deutschen Parteien sollten ein Reformprogramm aufstellen, von dessen Erfüllung sie die Bewilligung der kommenden Wehrverträge abhängig machen.

Die Säbne des letzten Agrarministers. Am 18. August am Geburtstage des Königs den königlichen Kommissar Baron Sierles durch eine Revoluzzerkugel am Knie schwer verletzt, wurde wegen Majestätsbeleidigung und Störung der öffentlichen Ordnung sowie wegen versuchten Mordkomplottes zu 18 Jahren schweren Kerker verurteilt.

Frankreich.

Keine Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Vatikan. Paris, 26. September. Die von dem Ministerpräsidenten auf dem Banquet der Unterirdischen in Nizza-Bains abgegebene Erklärung betont ganz besonders, daß weder unter der Regierung Poincaré noch unter dem Ministerium Briand, noch in dem Kabinett, dessen Leitung mir eine drückende Ehre und eine schwere Verantwortung auferlegt, in irgend einem Augenblick, in irgend einer Weise weder indirekt noch direkt, irgend welche Verhandlungen begonnen wurden, durch welche die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Kirche und Staat vorbereitet werden sollten. Diese Erklärungen wurden von der Versammlung mit anhaltendem Beifall aufgenommen. — Der „Radikal“ schreibt: Für den Augenblick genügt es uns, daß die Regierung der republikanischen Eintracht ihre Pflicht voll und ganz erfüllt, wie Briand bereits dargelegt hat.

Ein Streik der Gasverbraucher in Frankreich. Paris, 26. September. Aus Verdun wird gemeldet: In einer Versammlung von Vertretern der Städte Verdun, Chalon, Epinal u. a. wurde ein Streik der Gasverbraucher vom 1. Oktober an beschlossen, falls die Gasfabriken die verlangte Preiserhöhung nicht bewilligen sollten.

Italien.

Ein Frühjahrsbesuch des Papstpaars in Venedig? Petersburg, 24. September. Während ihres gegenwärtigen Aufenthaltes in Venedig haben der Großfürst Boris und die Großfürstin Wladimir dem dortigen Bürgermeister mitgeteilt, daß der Zar Nikolaus und die Zarin im Jahre 1914 einen Frühjahrsbesuch in Venedig beschließen und bei diesem Anlaß das dort erbaute russische Kaiserhaus einweihen wollen.

Ich glaube, der Gedanke ist mancher Mutter dort eine Verhöhnung, denn die Helgoländer beschäftigen sich viel mit dem Ernstfall eines Krieges. Und das ist kein Wunder. Täglich sehen sie die Befestigungen wachsen und immer wieder taucht die ganze Nordflotte auf, welche in wochenlangen Übungen diese entsetzlichen Angriffe und Gefechte manövriert. Die Helgoländer müssen bereit sein, von einem Tag zum andern ihre Insel zu verlassen. Bei Ausbruch eines Krieges sind sie genötigt, ausnahmslos von einem bereit stehenden Kriegsschiff aufgenommen und nach Vinnberg zwischen Lühden und Hamburg gebracht zu werden, wo ein inzwischend dort aufgeschlagenes Vorankendorf sie aufnehmen soll. Und unterdessen taufen die feindlichen Augen all ihre schmutzigen Häubchen auf der Insel weg.

Auch in diesen Tagen war es wieder einem markierten Krieg im Frieden ausgelegt. Für die zahlreichen Badegäste, welche Helgoland in diesen künftigen Septembertagen lieben und so stark frequentierten, daß wir bei unserer Ankunft nur mit Mühe Zimmer bekamen, war der Anblick der in der Ferne lagenden hohen, zerklüfteten Kriegsschiffe ein interessanter. Und bei den gefälligen Veranstaltungen sowie den Reunions des Ausfluges waren die diskret-vernehmen Uniformen der Marine-Offiziere gern gesehene Gäste. Was gibt es Röstigeres zur Erholung als die Lage von Helgoland!

Morgens vom Zimmer aus der Blick auf das herrliche weite Meer in seiner stets wechselnden Beschaffenheit. Nach dem ersten Frühstück geht es zur großen Landungsbrücke, der berühmten Kaffeebar, auf der die ankommenden Fremden von den bereits anwesenden Badegästen durchgeheißelt werden! Zu beiden Seiten der Brücke warten die Wasserdrohnen, um die Fremden nach der „Düne“ hinüberzubringen. Wer Eile und Angst hat und nicht ganz seefest ist, wählt eines der Boote

Luftfahrt.

Dritter Internationaler Kongreß für Luftrecht. Frankfurt a. M., 26. September. Die erste geschäftliche Sitzung des Kongresses beschäftigte sich heute nachmittag mit dem Privatrecht der Luftfahrt. Es wurde hinsichtlich der privatrechtlichen Natur des Luftverkehrs beschlossen, daß sich niemand auf Grund seines Eigentumsrechts der Fahrt eines Luftfahrzeuges über seinem Grundbesitz widersetzen kann, es sei denn, daß eine objektive Beeinträchtigung vorliegt. Jeder Mißbrauch des Durchflurrechts verpflichtet den Fahrzeughalter zum Schadenersatz. Zur Frage der Haftpflicht wurde grundlegend beschlossen, daß eine Gefährdungshaftung, nicht eine Verschuldungshaftung, statuiert wird, jedoch mit Einschränkungen, deren Festlegung weiteren Beratungen vorbehalten bleiben soll.

Versuche mit Luftfahrts-Leuchtfarnern. Auf dem Flugplatz Johannisthal findet am Samstag, 27. d. M., von 6 Uhr abends ab der erste Vergleichsvorversuch zwischen verschiedenen für die Zwecke der Luftfahrt eingerichteten Leuchtfarnern statt. Die Firmen Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin-Anhaltische Maschinenbau A.-G. und Julius Bittich A.-G. werden mit ihren Leuchtfarnsystemen in Wettbewerb treten. Auf drei dazu hergerichteten Türmen sind die Apparate aufgestellt. Versuche mit Blinkfarnern für die Luftschiffahrt werden schon seit längerer Zeit vorgenommen. Daß längere Nachtflüge möglich sind, hat in den letzten Tagen ja auch Viktor Stöffler gezeigt, der in der Dunkelheit von Rühlhausen abflog und 5 Stunden lang durch Nacht und Nebel flog.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 26. September.

Die ziemlich gut besuchte Sitzung wurde von dem ersten Vorsitzenden Justizrat Dr. Alberti geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Oberbürgermeister Gläffing das Wort. Er führt aus: „Meine Herren! In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, in der ich nicht ausgehen konnte, wurden von dem Vertreter des Magistrats, Herrn Stadtrat Klett, den Herren Stadtverordneten die Mitteilungen von einigen

räumlichen Veränderungen innerhalb des Rathauses

gemacht, die der Magistrat im dienstlichen Interesse für notwendig erachtet hat. Diese Mitteilungen sind in der Presse zum Teil mißverstanden worden. Es ist in einem hiesigen Blatt berichtet worden, daß der Magistrat dem Herrn Oberbürgermeister v. Jbell ein Zimmer zur Verfügung gestellt habe, und daß deshalb ein neues Zimmer mit neuer Einrichtung für den jetzigen Oberbürgermeister erforderlich gewesen sei. Das ist nicht richtig; diese beiden Angelegenheiten haben nicht das geringste miteinander zu tun. Die Absicht des Magistrats, dem Herrn Oberbürgermeister v. Jbell, der noch in zwei Deputationen mitarbeitet, ein Zimmer zur Verfügung zu stellen, war eine reine Freundlichkeit des Magistrats, die er glaube, Herrn v. Jbell erweisen zu müssen als Beweis seiner Erkenntlichkeit für die uns geleistete Arbeit und das uns gewidmete Interesse. Herr v. Jbell selbst hat einen Wunsch nach einem solchen Zimmer niemals geäußert, wie ich ausdrücklich feststellen möchte; es soll übrigens diese Frage nimmer im Einverständnis mit Herrn v. Jbell in Erwägung bleiben. Was nun die

Neueinrichtung eines Zimmers für den jetzigen

Oberbürgermeister

angeht, so habe ich allein die Anregung hierzu gegeben vor Antritt meines Urlaubs; der Magistrat hat während meiner Abwesenheit durch eine Kommission diese Frage geprüft und das Ergebnis der Prüfung Ihnen mitgeteilt; ich habe bei meiner Anregung die Voraussetzung gemacht, daß die ohnehin spärlich bemessenen Sitzungszimmer nicht notleiden werden; es ist ja auch glücklich erreicht worden, daß wir den Herren noch ein Sitzungszimmer mehr gegen früher zur Verfügung stellen konnten. Die beiden Bürgermeister sitzen nun, wie das in anderen Städten ebenso ist, durch einen Vorraum getrennt, nebeneinander, was die unbedingt nötige Kommunikation außerordentlich erleichtert. Für den jetzigen Oberbürgermeister wird

ein der Selbstverwaltung wahrer Raum

geschaffen, dessen Annehmlichkeit auf mindestens wieder 30 Jahre genügen dürfte, und der im übrigen, was die Kostenfrage angeht, sich in den bescheidensten Grenzen hält gegenüber dem, was in anderen Städten geschaffen wurde. Jedemfalls habe ich Ihnen, meine sehr geehrten Herren Stadtverordneten, zu danken für die für mich sehr erfreuliche Tatsache, daß Sie die Anregungen des Magistrats nicht beanstanden haben.“

Nun komme ich noch zu der kurzen Mitteilung, daß den Magistrat die

Wasseranschlußgebühr

auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen wird. Wie dorthin, meine Herren, habe ich auch eine, wenn auch nur annähernde Meinung über das voraussichtliche Aussehen des Budgets für 1919, die Ihnen vielleicht Ihre Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung erleichtern könnte.

Stadtverordneten-Versammlung wird gewiß mit den Anordnungen einverstanden sein, die der Magistrat hinsichtlich der Dienstzimmer der beiden Bürgermeister getroffen hat. Was die Angelegenheit des Oberbürgermeisters a. D. Dr. von Jbell angeht, so kann man nur wünschen, daß Herr von Jbell sich durch die unrichtigen Beilagsartikel nicht abhalten lassen wird, von dem Angebot der Stadt Gebrauch zu machen.

Oberbürgermeister Gläffing brachte noch ein Dankschreiben des Obersten des Jäger-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 zur Verlesung, in welchem der Stadtverwaltung für die Unterstützung gedankt wird, die sie dem 100-jährigen Jubiläum des Regiments angedeihen ließ. Auch der Bürgerchaft Wiesbadens dankt der Verfasser des Briefes für die Teilnahme an dem Fest. Er schließt mit dem Wunsch, daß das schöne Verhältnis zwischen der Bürgerchaft und dem Regiment noch recht lange bestehen bleiben möge.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Das Projekt einer neuen Volksschule an der Lahnstraße wird namens des Bauausschusses durch Stadtverordneten Schwank eingehend erläutert. Die Kosten sind überschlägig auf 400 000 M. berechnet. Die Schule ist eine normale Knaben- und Mädchenschule mit 18 Klassen, Handarbeits- und Zeichenkabinen, Lehrerbibliothek, Zimmer für Lehrapparate, Rektorzimmer, Pächterwohnung, Schülerbrausebad, Raum für das warme Frühstück, Räume für Sportzwecke usw. Das Gelände ist an drei Seiten von Straßen begrenzt, doch so weit als möglich von der Lahnstraße abgerückt. Die Klassenzimmer sind nach Süden und Westen zu liegen. Dem Wunsch des „Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder“ entsprechend, sind auch Räume für diesen vorgesehen. Das Gelände hat einen Flächengehalt von 1407 Quadratmeter. Für das Gebäude speziell sind 318 820 M., für das Inventar 25 000 M., für Hof- und Gartenanlagen, sowie Kanal 55 000 M. erforderlich. Gegenüber dem Einwand, der Platz sei für eine Schule zu abgelegen, weist die Schulverwaltung auf die ruhige Lage und darauf hin, daß die Kinder nur einen Weg von 10 bis 12 Minuten zu machen haben. Die ruhige und gesunde Lage sei weit höher einzuschätzen als der etwas weitere Weg. Der Wunsch hatte Zweifel in das Bedürfnis gesetzt, doch der Stadtschulrat lieferte den zahlenmäßigen Nachweis, daß auf die Schule nicht verzichtet werden kann. Zu Ostern 1914 kommen zwar 19 Klassen zur Entlastung, doch 25 müßten neugebildet werden. Zudem bestände in mehreren Schulen Raummangel, so daß Konferenzzimmer, Zeichenkabinen usw. als Klassenzimmer benutzt werden müßten. Das Gebäude stellt sich als ein Längsbau mit zwei Flügelbauten dar und wird sich mit seiner geringen Höhenentwicklung — die Flügelbauten sind zweigeschossig und nur der Mittelbau dreigeschossig — in das ruhige Stadtbild gut einfügen. Die Kosten werden dem Schulhaus-Rebaufonds entnommen.

In der Diskussion bemerkte zunächst Beigeordneter Körner, daß die Kosten der Lehrmittel in der geforderten Summe nicht enthalten seien. — Stadtverordneter Ege hat aus dem Referat entnommen, daß

die Bedürfnisfrage

eigentlich nicht ganz geklärt ist. Er bittet, diese Auffassung nachzuholen. — Beigeordneter Körner erwidert, die Bedürfnisfrage sei in reichlichem Maße geprüft worden. Dabei habe sich die merkwürdige Tatsache ergeben, daß trotz der Stagnation der Bevölkerung die Schulkinder nicht abgenommen haben, da diese zu einer Zeit der Bevölkerungszunahme geboren seien und die Abwanderung zum überwiegenden Teil unheimliche Personen betreffe. Das Bedürfnis werde auch dadurch begründet, daß einzelne Schulen überbelegt seien. — Stadtverordneter Hessemer hält

die Wahl des Platzes

an der Lahnstraße für verfehlt, da in jener Gegend herzhafte wenig Kinder wohnen, die die Volksschule besuchen. Daher werde es dazu kommen, daß die Kinder aus ganz entlegenen Stadtvierteln dorthin geschickt würden; das dürfte aber nicht sein. Die Schule müsse viel weiter nach links gerückt werden. In der Lahnstraße herrsche starker Verkehr, der für die Kinder eine Gefahr bilde. Die andere Zugangstraße, die Belle-Alliancestraße, sei doch noch nicht da. — Beigeordneter Körner bemerkte dazu, auch diese Frage sei mehrfach geprüft worden. Der Stadtschulrat habe es als ausgeschlossen bezeichnet, daß Kinder, die weiter als 10 bis 12 Minuten entfernt wohnen, dieser Schule überwiesen wür-

mit Motorkraft. Wer gern etwas riskiert und die See auch in ihren stürmischen Wogen liebt, setzt sich mit in das Segelboot. Keine Hamburger Bekannten, denen ich mich zum Aufenthalt in Helgoland angeschlossen, und ich nehme, wenn irgend möglich, das Segelboot. Allein diese künftigen Segelfahrt zur Düne, Hunderte von Meilen quer durch das gewaltige Meer, die Segel von einem strammen Wind gestützt, das Boot von den herantollenden Wogen wie eine Kuschale gehoben und gesenkt, sind einen Aufenthalt in Helgoland wert! Wo und zu was? und die Wellen Spritzer oder kleine Ladungen von Meerwasser ins Boot. Es verdaß uns unsere Laune nicht. Man trug seine Kleidung zweckentsprechend, man lachte über diese Spritzer und freute sich dieses künftigen Hinaussegelns. Wir sprachen vom „fliegenden Holländer“, und ein alter Herr, der nach schweren persönlichen Schicksalen alljährlich den Helgoländer Boden aufsucht, äußerte gedankenvoll: „Ich begreife den fliegenden Holländer in seiner Sehnsucht nach den Menschen und nach dem Lande nicht! Ich wünschte mir nichts, als ziellos so ins Meer hinauszufahren, fern zu bleiben vom Lande und den Menschen mit ihrer Verlogenheit und Neugierde, mit ihrem Egoismus und ihrer Schonungslosigkeit!“ — Die Schiffer um uns verstanden nicht viel von unseren Gesprächen, oder sie hörten nicht darauf. Wie in Erz gegossen lagen diese kräftigen, gebräunten, blauschwarzen Gestalten rings auf den Rümpfen, die Hände aufmerksam auf Segel und Steuer gerichtet, Figuren, die einen Maler fesseln würden. — Wenn sich das Boot der Düne nähert, gibt es ein neues wunderbares Bild: Etwa sieben Linsen warten an der kleinen Landungsbrücke: auf dem Morden paar den aufgeschloffenen Südwester, den Oberkörper in die schwarze wasserbedeckte Juppe, den Unterkörper in dicke Gummibekleidung gehüllt, welche zugleich die Füße wie Stiefel umspannen. Bei der Landung eines Bootes

kommt Leben in diese fast regungslos wartenden Gestalten: Mit einer ruhigen Gemessenheit gehen sie dem Fahrzeug bis zu den Rümpfen ins Wasser entgegen, um es mit ihren kräftigen Hüften an die kleine Brücke zu ziehen und vor dem Zurückrutschen in dem flachen Ufer fest zu halten, bis die Badegäste ausgebootet sind. So arbeiten sie von morgens bis gegen Abend, mit den Füßen permanent im Wasser. Und im Alter haben sie nicht einmal Rheumatismus! — Auf der Düne, die über 2000 Meter lang und über 300 Meter breit ist, geht man spazieren, freut sich über die Scharen silberweißer Möven, sucht Muscheln und Donnerkeile und legt sich einen großen Floß in den Sand und lauscht mit geschlossenen Augen der rings tosenden Brandung. So wellentrußt fühlt man sich dann allen Schmerzen, aber auch allem Glück fern, und deshalb sind diese Augenblicke wunderbar schön. — Aber dann kommt das Leben wieder in Form der Bademeisterin, die einen mit der Befehls antippt, daß es Zeit zum Baden sei. Sie übergibt einem sein Badzeug, das sie verwahrt und trocknet. Die Schiffer schieben den Badestrand vor und dann steigt man ins Familienbad. Man spricht den Badestrandern im September besonders kräftige Wirkung zu. Schön sind sie immer. Und diesen Appetit, den sie bringen! Gernicht wieder zu erkennen sind wir von Habitus umgebenen Großstadtmenschen! Wer seinen Hunger nicht länger bändigen will, diniert gleich im „Strandpavillon“ auf der Düne. „Was gibt es heute?“ „Potage à la reine, Seesuppe, gebraten, Salat garniert.“ Mein Herz, was willst du mehr? — Ein Teil fährt zum Essen zur Insel zurück. Einige halten auf der Düne Stühle nach dem Essen, kurz, sie bleiben möglichst den ganzen Tag über auf der Düne und in ihrer Ruhe und denken später, wenn der Lärm der Großstadt sie wieder umbrandet, so gerne zurück an das Branden der Wellen und das sonnenigen Tage in Helgoland.

den. Die Frage, durch Befestigung und Erweiterung eines Feldwegs vom Bellrichthal her einen weiteren Zugang zu schaffen, werde geprüft. Ein anderer Platz liege der Stadt in jener Gegend nicht zur Verfügung. Der Platz der katholischen Gemeinde am Bienenring, auf den der „Westliche Bezirksverein“ hingewiesen, käme aus schulpflichtigen Gründen nicht in Frage, da man neben eine höhere keine Volksschule baue, außerdem sei er auch viel zu teuer. Der erwähnte Bauplatz befände sich zudem in gesunder Lage. Auch Stadtrat Oeser befürwortet diesen Platz, den man schon vor 5 oder 6 Jahren für diesen Zweck erworben habe. Die Sache sei sehr gründlich erwogen. — Stadtratsordner v. C. d. weist zur Begründung der Bedürfnisfrage darauf hin, daß

die Klassenfrequenz

zwar im allgemeinen auf 46 bis 47 Schüler herabgedrückt sei; dieser günstige Stand aber nur durch die oberen Klassen erreicht sei, die unteren seien zum Teil noch überfüllt, sie zählten noch bis zu 54 Schülern. Die neue Schule gebe Gelegenheit, diesem Mangel weiter abzuheben, und auch deshalb sei die Bedürfnisfrage zu bejahen. — Stadtratsordner Demmer empfiehlt dringend den rechtzeitigen Ausbau des erwähnten Feldwegs, damit es nicht gehe wie bei der Schule an der Lorchstraße, wo man diesen Ausbau versprochen, aber nachher versäumt habe. Der Redner verweist in der Baubeschreibung die Lehrkräfte für Mädchen. — Stadtratsordner Kärner bezichtigt ebenfalls das Bedürfnis als nachgewiesen. Mit diesem Bau müsse angefangen werden, wenn die Schulverwaltung nicht in Verlegenheit kommen solle. In den Schulbauten sei eine gewisse Langsamkeit eingetreten, früher habe man bekanntlich alle drei Jahre eine Schule gebaut. Die Frequenz der Aufnahmeklassen habe durchaus nicht abgenommen. — Der Referent Schwanke bemerkte noch in seinem Schlusswort, die erwähnte Lehrkräfte sei in dem Projekt enthalten. Das Bedürfnis werde zweifellos bis zum Frühjahr 1915, dem Zeitpunkt der Fertigstellung der Schule, noch stärker hervortreten.

Das Projekt wird darauf genehmigt.

Stadtratsordner Hildner berichtete über den projektierten

Neubau des Infektionspavillons

auf dem Krankenhausgelände. Der Voranschlag sieht 250 000 M. als Bau- und Einrichtungskosten vor. Der Neubau liegt noch innerhalb des von der Stadtratsordnetenversammlung prinzipiell genehmigten Krankenhausweiterbauprogramms. In dem Gebäude werden u. a. Abteilungen für Malaria, Typhus, Diphtherie- und Scharlachkrankheiten eingerichtet. Der Bauausschuß empfiehlt die Genehmigung der Vorlage.

Stadtratsordner Schröder nahm die Gelegenheit wahr, seiner Unzufriedenheit über das im vorliegenden Fall geübte Verfahren der Bauverwaltung bei der Vergabe der Zimmerarbeiten Ausdruck zu geben. Die Stadtratsordnetenversammlung habe vor längerer Zeit wiederholt ihren Standpunkt betont, daß bei der

Vergabe städtischer Arbeiten

möglichst auf die Einhaltung eines angemessenen Preises gesehen werden solle. Die Bauverwaltung habe auch versichert, daß sie auf dem Boden der bekannten ministeriellen Bestimmungen über das Submissionswesen stehe und darnach handeln werde. Das sei der Grund gewesen, weshalb man davon Abstand genommen habe, den angemessenen Preis in die Submissionsbestimmungen der Stadt hineinzubringen. Er, der Redner, selbst habe sich in den letzten Jahren manchmal gefragt, daß die Bauverwaltung nach dem Grundsatz des angemessenen Preises gehandelt habe. Neuerdings scheine dieser löbliche Grundsatz jedoch verlassen zu werden. Eine aus dem Ratstand des Handwerks heraus entstandene Vereinigung von Zimmermeistern habe gemeinschaftlich eine Offerte auf die Zimmerarbeiten des Infektionspavillons eingereicht, und zwar hauptsächlich deshalb, um mehreren beschäftigungslosen Zimmergehilfen zu Arbeit zu verhelfen. Ein einzelner Zimmermeister habe nun die Offerte der Vereinigung unterboten. Von der Bauverwaltung sei beantragt worden, die Arbeiten dem Unterbieter zu übertragen, obwohl nicht unbekannt sei, daß der Mann regelmäßig unterbiete und wiederholt nachgewiesenermaßen Arbeiten nicht so geliefert habe, wie sie in der Ausschreibung verlangt worden seien. Im Bauausschuß habe man allerdings den Antrag nicht durchgebracht, der Antrag der Bauverwaltung wurde abgelehnt, gleichzeitig aber wurde auch das Angebot der vereinigten Zimmermeister verworfen und die Ausschreibung einer neuen Submission beschloß. Der Redner stellte ausdrücklich fest, daß unter dem angemessenen Preis nicht ein Angebot gemeint sein kann, das nur die Selbstkosten berechnet; daß vielmehr nur dann von einem angemessenen Preis geredet werden kann, wenn mit einem angemessenen Verdienst gerechnet wird. Der Redner gab zum Schluß der Erwartung Ausdruck, daß der Magistrat, besonders aber Beigeordneter Petri, nachdrücklich dafür eintritt, daß der Grundsatz des angemessenen Preises nicht wieder verlassen wird.

Beigeordneter Traverser entgegnete, er wisse nicht, wo Stadtratsordner Schröder seine Information geholt habe. Jedenfalls sei es unrichtig, wenn er sage, die Submission sei aufgehoben worden, weil man der Vereinigung die Arbeit nicht hätte geben wollen. Man habe sich vielmehr gesagt, der betreffende einzelne Meister könne nach seiner Berechnung einen angemessenen Verdienst nicht haben; infolgedessen könne man ihm den Aufschlag nicht geben. Der Mann habe sich offenbar verrechnet, es sei daher gerecht, die Submission noch einmal auszusprechen. Von der Annahme, als wollte man das Submissionsverfahren oder die der Stadtratsordnetenversammlung gegebene Zusage ändern, könne keine Rede sein, im Gegenteil, man sehe aus dem Verhalten der Verwaltung, daß die Submission gerade mit Rücksicht auf den angemessenen Verdienst aufgehoben worden sei.

Stadtratsordner Fink führte aus, er habe in der Krankenhausweiterbaukommission den Antrag gestellt, den Unterbieter durchfallen zu lassen; man tue dem Mann selbst den größten Gefallen damit. Die Mehrheit hat sich für die Aufhebung der Submission ausgesprochen; das war falsch. Damit wird dem Unterbieter Gelegenheit gegeben, seine Rechnung zu ändern; schließlich trage er dann doch den Sieg davon.

Stadtratsordner Schröder wies an Hand seiner Notizen nach, daß der Bauverwaltung von den vereinigten Zimmergehilfen mitgeteilt worden ist, daß es sich in dem Unterbieter um einen Mann handelt, der notorisch immer unterbietet und in einem bestimmten Fall nicht nach Vorschrift geliefert hat.

Beigeordneter Traverser betont, daß der vom Stadtratsordneten Schröder vorgetragene Fall der Krankenhausweiterbaukommission gänzlich unbekannt gewesen sei. Er sei nur mitgeteilt worden, daß der Mann nicht rechnen könne, nicht aber, daß er ein notorischer Unterbieter sei. Man dürfe

überzeugt sein, daß die Kommission auch in dem vorliegenden Fall nur solche Maßnahmen treffe, die der mehrfach erwähnten Zusage bezüglich des angemessenen Preises entsprechen. Stadtratsordner Schröder erklärt, er habe persönlich mit Stadtbauinspektor Grün in dieser Angelegenheit gesprochen, der zugegeben habe, daß von den vereinigten Zimmermeistern das mitgeteilt worden sei, was er, Schröder, hier vorgetragen habe.

Oberbürgermeister Bläffing: Ich weiß nicht, wie Herr Schröder zu der Annahme kommt, der Magistrat wolle den Standpunkt des angemessenen Preises verlassen. Etwa auf Grund des vorliegenden Falles? Der Fall ist ja dem Magistrat gar nicht bekannt. Der Magistrat ist in dieser Angelegenheit noch nicht angerufen worden. Ein solcher Vorwurf könnte dem Magistrat nur gemacht werden, wenn eine ganze Reihe von Fällen zitiert werden könnten, in denen der Magistrat zu erkennen gibt, daß er das Prinzip verlassen will, um das es sich hier handelt.

Stadtratsordner Schröder stellte fest, daß er dem Magistrat keinen Vorwurf machen wollte; er habe nur von der Bauverwaltung gesprochen. Er hoffe immer noch, daß der Magistrat nicht nachgeben werde, wenn die Stimmung sich bemerkbar mache, von der er gesprochen habe.

Stadtratsordner Hildner betonte als Mitglied der Hochbaudeputation, daß der allgemeine Vorwurf, die Bauverwaltung räume mit dem angemessenen Preis auf, nicht berechtigt sei. In der Hochbaudeputation sei man stets bemüht, einen angemessenen Preis zu finden. Es kommt vor, daß die Willigstfordernden die leistungsfähigsten Unternehmer sind. In solchen Fällen hört man nichts von Unterbieten, kommt dagegen ein kleiner Mann und fordert einen billigen Preis, dann wird über Unterbietung geschrieben. (Zustimmung und Widerspruch.) Ja, es ist so, ich spreche aus der Praxis. Es wird noch besten Kräfte geprüft und so gehandelt, wie es im Interesse der Stadt und der Handwerker liegt.

Der Ausschussantrag wurde darauf angenommen. Für Beschaffung des Inventars und der Lehrmittel für das Lyzeum 2 wurden auf Antrag des Bauausschusses 68 000 M. bewilligt. — Die Fluchtlinienpläne über die Abänderung von Straßen in den Distrikten Leberberg, Königstuhl und Sonnenberg, sowie von Straßen im Distrikt Schiersteinerlach wurden genehmigt. (Verichterstatter: die Stadtratsordneten Fink und Hildner.) — Im letzten Fall handelt es sich um die Einfügung einer Diagonalstraße zwischen der Viebricher Straße und der Schiersteiner Straße zur Beseitigung der ungünstigen Steigungsverhältnisse. Die Straße soll einen 22 Meter breiten Fahrweg erhalten, damit das Gelände einer elektrischen Bahn eingebaut werden kann.

Dem Verkauf einer städtischen Bauplatzfläche an der Ecke der Nord- und Hedwigstraße an Herrn Paul Weber zum Preise von 575 M. wurde zugestimmt. Als Mitglied des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurde an Stelle des Stadtrats Kraft Stadtratsordner Sattler und in die Kommission zum Besuch des preussischen Städtetags als Stellvertreter für den Stadtratsordner Schröder der Stadtratsordner Hartmann gewählt. (Verichterstatter: die Stadtratsordneten Reichwein und Baumbach.)

Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Anbringung von Entschädigungsansprüchen aus dem Frachtvertrag bei der Eisenbahn. Wir machen unsere Leser auf die im Angeheile der heutigen Nummer des „Tagblattes“ veröffentlichte Bekanntmachung der Königl. Preuss. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion in Mainz aufmerksam, nach der die Güterabfertigung Wiesbaden-Süd vom 1. Oktober d. J. ab versuchsweise ermächtigt wird, Ansprüche aus dem Frachtvertrag wegen Verlustes, Minderung und Beschädigung oder wegen Verzögerung der Beförderung in dem näher bezeichneten Umfang selbstständig zu erledigen. Mit dieser Einrichtung ist bezweckt eine Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens bei der Erhebung von Entschädigungsansprüchen in den Fällen, in denen es sich nur um geringere Beträge handelt, also eine Verkehrsvereinfachung, die in erster Linie den kleineren Gewerbetreibenden, insbesondere dem am Packverkehr beteiligten, zugute kommen wird. An die Stelle des jetzt erforderlichen Schriftwechsels mit dem Verkehrsamt tritt in den meisten Fällen aller Ansprüche der genannten Art mündliche Verhandlung mit der Güterabfertigung, wodurch sicher vielfach eine raschere Einigung zwischen dem Antragsteller und der Eisenbahn zustande kommen wird. Ist nicht der Wert der Güterabfertigung zugute kommen wird. An die Stelle der vereinbarten Entschädigung sofort ausbezahlt. Lediglich die Anbringung der Ansprüche durch die Verkehrsabfertigung muß mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung noch wie vor schriftlich erfolgen. In Anbetracht der mit der Neueinrichtung für das Publikum offensichtlich verbundenen Vorteile kann man nur wünschen, daß die Nachnahme der Eisenbahnverwaltung sich während der Versuchszeit so bewährt, daß ihre dauernde Beibehaltung möglich ist.

— Aber die Höhe der amtlichen Grundstücksteuern wird vielfach gestagt, nicht nur hier in Wiesbaden, sondern auch anderwärts. Es wird nämlich behauptet, daß diese Steuern sich noch immer nicht der Tatsache anpassen, daß die hohen Preise von vor etwa 10 Jahren heute nicht mehr erzielt werden, und daß auch der Nutzungswert der Grundstücke nicht steigt, sondern eher fällt. Für die Berechtigung dieser Klagen spricht, wenigstens dem Anschein nach, was unlängst in einer Verhandlung vor dem Bezirksausschuß, ohne auf Widerspruch zu stoßen, bejaht wurde, daß nämlich ein inzwischen vor der Stadt Wiesbaden existierendes Grundstück in der Gemarkung Sonnenberg in dem Kaufvertrag mit einem Wert von 84 000 M. angesetzt war, daß, allerdings ohne Erfolg, früher 100 000 M. von Wiesbaden für das Grundstück geboten worden sind, daß 125 000 M. verlangt wurden, der Kauf zu diesem Preis als zu hoch aber abgelehnt worden ist, und daß dieses selbe Areal zu einem gemeinen Wert von 223 000 M. zur Gemeindegeldsteuer veranlagt worden war.

— Eisenbahndirektion und Arbeiterkongress. Der Verband der Hotel- und Gastwirtschaften in Wiesbaden hatte feierlich in einer öffentlichen Versammlung gegen die Zustände am Bahnhof protestiert und in einer Eingabe an die Eisenbahndirektion in Mainz ersucht, den vor dem Bahnhof bei Wind und Wetter auf die Ankunft der Reisenden wartenden Zehntausenden einen Platz in der gedeckten Bahnhofshalle anzudeuten. Die Hoteliers hatten die Eingabe unterstützt mit dem Hinweis auf die schweren gesundheitlichen Gefahren,

die der jetzige Zustand mit sich bringe. Die Krankenkasse der Angestellten im Gastwirtsstand hatte eine steigende Krankheitsziffer unter den Hotelbedienten zu konstatieren. Die Eisenbahndirektion schrieb hierauf folgende Antwort: „Den Hotelbedienten in Wiesbaden kann ebenso wenig wie auf vielen anderen Bahnhöfen der Aufenthalt in der Empfangshalle des Bahnhofs Wiesbaden aus Sicherheitsgründen gestattet werden, weil dann von den städtischen Lohnmännern und Droschkentuschern das gleiche Zustandnis erstrebt werden würde und eine Verlastung der Reisenden zu erwarten wäre, wie sie bereits wiederholt vorgekommen ist, als die Hotelbedienten sich vor dem Bahnhof auf der kleinen Insel in geschlossener Reihe aufstellten, den Verkehr hemmten und insbesondere alleinreisende Damen in belästigender Weise anredeten.“ (Unterstrichen unleserlich.) In Wiesbaden sind die Hotelbedienten, Aufseher und Lokomannier infolge des starken Reiseverkehrs sehr stark in Anspruch genommen und durch das Warten an ungefähigen Stellen daher um so mehr gefährdet. Ein gehäufteter Aufenthalt wäre ihnen gewiß nur zu gönnen.

— Die Hauskollekte für die Waisenfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden beginnt demnächst und sei allen denen, die dazu beizutragen in der Lage sind, hierdurch warm empfohlen. Landeshauptmann Krefel tritt in der Nacht über die allgemeine Waisenfürsorge in Nassau von 1912 für sie mit folgenden Worten ein: Helfet den armen Waisen, ist die Bitte, mit der auch in diesem Jahre die allhergebrachte Waisenkollekte des Zentralwaisenfonds in jede nassauische Familie tritt. Eine Bitte, die um so dringlicher ist, als gerade die neuere Zeit mit ihrem Anwachen der Großstädte, dem Zusammenbrängen dieser Menschen in engen städtischen Wohnungen, mit ihrer damit verbundenen bebauerlichen Loderung der Familienzusammengehörigkeit die dem Kind in der Jugend drohenden Gefahren in körperlicher, geistiger und sittlicher Richtung gegen früher um das Vielfache gesteigert hat. Diesen Gefahren aber sind in besonders hervorragender Weise die der sorgenden und behütenden Elternliebe entbehrenden Waisen ausgesetzt. Sie vor diesen Gefahren zu bewahren, sie zu hüten vor dem Untergang in Verwahrlosung, Verbrechen und Schande, ist eine Aufgabe, an der jeder mitzuwirken verpflichtet ist, der es ernst meint mit der in der heranwachsenden Jugend liegenden Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes. Dieser Aufgabe widmet sich seit nahezu 100 Jahren unser nassauischer Zentralwaisenfonds. Viele Tausende von Waisenkinder sind in dieser Zeit mit seiner unter Mitwirkung der gesamten Bevölkerung geleisteten Hilfe auf dem rechten Wege erhalten, zu fröhlichen, leistungsfähigen Männern und Frauen erzogen worden. Möge es auch in Zukunft so bleiben, der Zentralwaisenfonds und seine Arbeit immerdar getragen werden von der tätigen Mitarbeit der gesamten nassauischen Bevölkerung.“ Jede Gabe ist willkommen, auch die kleinste.

— Die Feldwege in der Verlängerung der Westend- und Georg-August-Straße befinden sich zurzeit in einem ganz tadellosen Zustand. Die bei den Straßenarbeiten in der Langgasse und Lammstraße gewonnene Betonmasse nämlich ist auf diesen Feldwegen zur Verwendung gelangt und bewahrt sich auf das Beste.

— Personal-Nachrichten. Sprachlehrer Wilhelm Semmen von hier ist für den bishigen Amtsgerichtsbezirk als Dolmetscher für die französische und englische Sprache bestellt und allgemein vereidigt worden.

— Naturhistorischer. Mit Rücksicht auf die am Montag, den 29. September, 9 Uhr, im „Hotel Einhorn“ (Marktstraße) stattfindende außerordentliche Hauptversammlung, zu der die Mitglieder der Ortsgruppe durch Zirkular eingeladen worden sind, fällt die ordentliche Monatsversammlung im Oktober aus. Ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder liegt im Interesse der Ortsgruppe.

Verkehrs-Nachrichten.

* Das Sängerkorps „Eintracht“ veranstaltet morgen Sonntag, den nachmittags 4 Uhr ab, im Saale „Zur Wahlhütte“ obere Platte Straße, eine gesellige Zusammenkunft mit Tanz.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Kreislehrerkonferenz.

— Viebrich, 25. September. Die diesjährige amtliche Kreislehrerkonferenz für den Schulamtsbezirk Viebrich, zu dem die Orte Viebrich, Dohheim, Schierstein und Georgshorn gehören, fand unter dem Vorsitz des Kreisamtsleiters Herrmann Stoll heute nachmittags in der Turnhalle der Freiburger Schule statt. Auf der Tagesordnung standen zwei Vorträge. Den ersten hielt Herr Stoll von hier über das Thema: „Wie sind nach den Forderungen unseres Lehrplans die für die 1. Klasse bestimmten Geschichtsstoffe anzuordnen und zu gestalten?“ Seine Ausführungen, Hinweise und Forderungen in Bezug auf Ausmaß und Anordnung der Unterrichtsstoffe, die aus jahrelanger Praxis im Geschichtsunterricht hervorgegangen sind, riefen eine sehr lebhaft diskutierte Debatte hervor. Der zweite Vortragende, Lehrer O. Städtgen von hier, behandelte das Thema „Das deutsche Volkslied“. Er sprach über dessen Wesen, Entstehung und Verbreitung und über die Veränderungen, die dasselbe auf seinem Wege durch das deutsche Land und durch den Mund des deutschen Volkes oft erfährt, und hat schließlich, um durch Beiträge bei der Sammlung der Volkslieder zu unterstützen,

Schwerer Autounfall.

5. Viebrich, 26. September. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittags kurz nach 12¼ Uhr in der Viebricher Straße bei Amöneburg. Der 15jährige Schlosserlehrling Otto Kerten fuhr mit seinem Fahrrad aus der Dohrehoffstraße nach der Viebricher Straße, um in die chemische Fabrik von Albert zu kommen. In demselben Moment überholte er am Ausgang der Dohrehoffstraße das Automobil des Rentners Kurt v. Bredt aus Wiesbaden, das von Haidt kommend nach Viebrich wollte, vorrutschmächtig auf der linken Seite ein Fußwerk, während der Schlosserlehrling im rechten Bogen nach der Viebricher Straße direkt ins Automobil fuhr. Er wurde von seinem Fahrrad geschleudert und kam unter das Auto, das sofort anhalt. Kerten, der unter dem Äußersten lag, wurde in bewußtlosem Zustand übergezogen und schwer verletzt von den Insassen sofort ins Auto genommen und nach Mainz ins Militärhospital gefahren. Nachdem er dort verbanden wurde, wurde er ins Nachschloß nach Mainz gebracht. Dort konstatierten die Ärzte Arm- und Beinbrüche sowie schwere innere Verletzungen. Sein Zustand ist äußerst bedenklich. Die Insassen hielten sich mit dem Automobil sofort der Polizei in Mainz-Markt. Der Chauffeur und die Insassen bekundeten, daß sie im vorrutschmächtigen Tempo gefahren seien, der Schlosserlehrling habe nicht im rechten Bogen links, sondern kurz nach rechts fahren müssen, dann wäre das Unglück nicht geschehen. Ein Junge behauptet, daß das Auto nicht rasch gefahren sei, während zwei andere Jungen das Gegenteil behaupten. Das Automobil wurde polizeilich photographiert und an den Eigentümer wieder zurückgegeben.

6. Viebrich, 26. September. Einer bei dem hiesigen Magistrat eingekauften Mitteilung des Kreisamtsleiters zufolge wird außer dem 2. Bataillon auch der Regimentsstab des am 1. Oktober 1914 zu errichtenden Pionier-Regiments Nr. 25 nach Viebrich verlegt werden.

8. Gerolstein, 26. September. Bei der gestrigen Feyer und Föhlschau zu Raring erhielten der Landwirt Heinrich Dör auf eine belagte Buchstute mit Föhls bei Fuß

den ersten (60 M.) und der Landwirt Heinrich Reimer 17 auf ein zweijähriges belgisches Fohlen den 2. Preis (40 M.). Als gestern nachmittags ein heftiger Windsturm auf sein Grundstück fuhr, stürzte plötzlich sein Pferd zusammen und war tot. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Ein bei dem Landwirt August Werten beschäftigter Arbeiter fiel vom Wagen und raste sich dabei den linken Arm aus dem Schultergelenk aus. Zwei Mitglieder unseres Turnvereins, der erste Turnwart Karl Haag und der frühere zweite Turnwart Friedrich Wauer, werden gegenwärtig in einem zu Friedrich a. M. stattfindenden Kursus als Jugendpfleger ausgebildet. Eine Frau aus der Gegend von Wiesbaden erlitt eine schwere Verletzung am Vorderarm, als sie eine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen wollte. In der Dampfdruckerei von Philipp West blaste ein Dampfrohr. Hierbei wurde ein Dienstmädchen im Gesicht und am Arm nicht unerheblich verbrannt.

Nassauische Nachrichten.

— **Erkath, 26. September.** Am Sonntag, den 28. Sept., wird hier das alljährliche Fest der Kirchweih gefeiert. Wie früher, so sind auch in diesem Jahre alle Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern einige vergnügliche Stunden zu bereiten. Hoffentlich zeigt uns der Himmel sein freundliches Gesicht. Die hiesige Turngesellschaft veranstaltet in der Bleichstraße „zum Taunus“ über die Kirchweih ein allgemeines Preisfest. Unter den Preisen fehlt natürlich auch ein feister Herbesammeln nicht.

Aus der Umgebung.

Die Kasseler Tausendjahrfeier.

— **w. Kassel, 26. September.** Die Haupt- und Residenzstadt Kassel hat nun ihr herrliches Festkleid angelegt, um in den Tagen vom 27. bis zum 30. September die Feier ihres tausendjährigen Bestehens zu begehen. Da die Vertriebe ihre Tätigkeit in den Festtagen fast ausnahmslos auf die Vormittagsstunden beschränken und auch die Schulen feiern, ist die Teilnahme der Bevölkerung eine außerordentliche und eine festlich gestimmte Menschenmenge bewegt sich schon heute, am Vorabend der Festtage, durch die Straßen. Kaum alle Gebäude haben geflaggt und aus dem Tausendjahr grüßen die Wappen der Residenz und des engeren Vaterlandes die vielen Tausende Kinder unserer Stadt und Kurfürstentums, die sich in diesen Tagen aus dem ganzen Reich wie dem Ausland, ja aus fernsten Weltteilen auf heimatischer Erde zur Jubelfeier zusammengefunden haben. Ramentisch die Stadtteile, durch die sich am Sonntag der futuristische Festzug bewegen wird, zeigen ein farbenfreudiges Bild. Als Auftakt der Tausendjahrfeier findet heute Abend in der nunmehr fertiggestellten neuen Stadthalle die Uraufführung des aus dem Weltwettbewerb hervorgegangenen Festspiels „1883“ von Benno von Randen statt.

Die Silberer Swillinge.

— **ht. Silber, 26. September.** Die mit den Köpfen zusammenwachsenden Swillinge haben sich in den 21 Monaten ihres Lebens durchaus normal entwickelt, verfügen bereits über Zähne und sind außerordentlich lebendig und munter. Sie sind den ganzen Sommer hindurch in fast allen Gesellschaften Europas gezeigt worden. Gestern kamen die Kinder nach Glog, nachdem sie längere Zeit hier in Silber zugebracht hatten. Weiter dürfte an eine Trennung der kleinen durch operativen Eingriff nicht zu denken sein, da nach dem einmütigen Urteil der ärztlichen Autoritäten jedwede das Leben bedrohende Gefahr abgeklungen ist.

— **5. Mainz, 26. September.** Der Kesselschmied Karl Kärcher aus Frankenthal, welcher in der Nacht des 17. Juni in der Rheinallee den Wirt Rengel erschossen hat, wurde von den Juristen für geisteskrank erklärt. Kärcher kommt jetzt in eine Irrenanstalt. — Von dem Schloßpächter „Am Ende der 3.“ fiel bei Werten die 13-jährige Tochter eines aus Oberwesel stammenden Bauernmanns in den Rhein und ertrank. Die alsbald angestellten Rettungsversuche waren erfolglos.

— **Frankfurt a. M., 26. September.** Der Sohn des Kammerherrn v. Rothmer, der, wie vor kurzem mitgeteilt wurde, nach Frankreich gereist war, ist in Paris von seinem Vater gefunden und von dort heimgebracht worden. Die Verhaftung, der er sich schon für die Fremdenlegation anwerben lassen, hat sich glücklicherweise nicht erfüllt.

— **w. Darmstadt, 26. September.** Die spinale Kinderlähmung ist auch hier aufgetreten. Wieder sind 5 Fälle, darunter ein Todesfall, festgestellt worden. — Am 5. zu der Meldung aus Wiesbaden über den Tod der Bahnwärterstehle Seib ist beizufügen mitzuteilen, daß nach den Feststellungen jedenfalls kein Selbstmord vorliegt, sondern daß das bekannterweise über das Opfer eines gefährlichen Eisenbahnunfalls geworden sind. Der etwa 50 Jahre alte Seib hatte am 2. d. M. seine Frau, die ihre Eltern in Gumboldtshaus besucht hatte, am Bahnhof abgeholt und mit ihr den nächsten Zug nach seinem gegen Hr. Stobbe aus gelegenen Wohnort nach den Schienen entlang. Da es dunkel und neblig und Seib ebenfalls nicht hinreichend beobachtet war, wurden beide von dem nach Frankfurt fahrenden Schnellzug überfahren und überfahren. Seib erlitt harte Kopfverletzungen, die wohlbehalten seinen sofortigen Tod herbeiführten und wurde ihm ein Bein sowie ein Arm abgefahren, der Oberarm wurde der Kopf von den Rädern durchschnitten. Die beiden Leichen wurden erst heute früh entdeckt.

— **Marburg a. L., 26. September.** Die erste Tagung des Deutschen Germanistenverbandes findet hier am 24. und 25. September statt. Die hauptsächlichsten Gegenstände der Tagesordnung sind: Festberichts des Geh. Hofrats Univ.-Prof. Dr. Müllers aus Freiburg i. Br. über die Kulturwerte der deutschen Sprache und die Hauptverhandlung über die Gestaltung des deutschen Unterrichts an den höheren Schulen. Referent: Studienamtsdirektor Dr. A. Bohnen aus Frankfurt a. M. und Oberamtsdirektor Prof. Dr. C. Diez aus Bremen. Anmeldungen zur Teilnahme an der Versammlung sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Germanistenverbandes, Frankfurt a. M., Poststraße 20, zu richten.

Gerichtliches.

— **w. Verwandten.** Ein Ehepaar aus Wiesbaden, das mit seinen Verwandten von der Frauenseite her nicht im besten Einvernehmen steht, begegnete im August d. J. auf der Straße dem Vater der Frau, dem Tagelöhner August Bullmann. Die Männer wurden dabei gleich handgemein und der alte Schwiegervater wurde verhalet. Dafür aber rächte er sich noch an demselben Abend. Er tat sich nämlich mit seinen Söhnen, den Tagelöhnern Ferd. und Paul L., zusammen, man fuhr in der Johannisberger Straße, in der Nähe der Wohnung des Ehepaares, Post, und als dieses gegen 10 Uhr des Abends kam, wurde es überfallen. Der Ehemann trug dabei derart schwere Messerwunden davon, daß seine sofortige Aufnahme ins Krankenhaus sich als nötig erwies. Durch das Schöffengericht ist Bullmann sen. deshalb in 30 M. Geldstrafe, Ferd. L. in 1 Monat und Paul L. in 14 Tage Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer verworft ihr Rechtsmittel.

— **w. Drei Wochen Gefängnis für ein gestohlenen Brel.** Der Arbeiter Johann Stum hat einem Hühnerhändler ein Brel weggenommen. Dafür muß er, einem Strafkammerurteil gemäß, 3 Wochen „sitzen“. Gatte der Gerichtshof der

Anklage gemäß Rückfallbetracht angenommen, so würde sich die geringste zulässige Strafe auf 3 Monate und die ordentliche Strafe auf 1 Jahr Zuchthaus als Minimum belaufen haben.

— **28. Urteil im Fall Hildwein-Kühler.** Straßburg, 26. September. Die Strafkammer des Landgerichts Kolmar fällte gestern Abend in der Affäre des Lehrers Hildwein und des hiesigen Abgeordneten Rotors Kühler das Urteil. Kühler hatte, wie erinnert, in einer Plenarsitzung des Landtags die Frau des Lehrers Hildwein beschuldigt, in intimen Beziehungen zu einem anderen Lehrer zu stehen, und wurde deshalb von Hildwein auf dem Bahnhof Kolmar mit einer Handwaffe gezwungen, zumal er jede Bemerkung ablehnte. Die Verhandlung ergab die völlige Unwahrheit der Behauptung des hiesigen Abgeordneten Kühler. Vom Gericht wurde ausdrücklich anerkannt, daß die Tat Hildweins durchaus verständlich war; weil er jedoch Kühler zweimal geschlagen habe, ohne daß Notwehr vorlag, wurde Hildwein zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Kühler, der mit einem Revolver auf Hildwein eingedrungen war, erhielt 10 M. Geldstrafe.

Sport.

Pferderennen.

— *** Zweibrücken, 26. September.** Tribünen-Hüttenrennen. 1900 M. 1. St. R. Aufschneider (Kronst.) (Bes.), 2. Orian, 3. Die Ruhe. 33:10; 16, 12:10. — Preis von Kaiserslautern. 1900 M. 1. St. R. Gallos Octavius (St. v. Köhler), 2. Marter, 3. Judelle. 26:10; 12, 12:10. — Dünster-Flachrennen. 1000 M. 1. St. R. Hühners Wandu (St. v. Köhler), 2. Brinon, 3. Conus. 25:10; 25, 14:10. — Verbis-Jagdrennen. 1900 M. 1. St. R. Graf Schönborg (Vord. Baron (Bes.), 2. Mir, 3. Wada. 51:10; 21, 19:10. — Preis von Bismarck. 1500 M. 1. St. R. Graf Schönborg (St. v. Köhler), 2. Juner, 3. Bilda. 23:10; 17, 19:10. — Allee-Jagdrennen. 1000 M. 1. St. R. Graf Schönborg (Vord. Baron (Bes.), 2. Wofram, 3. School Pat. 58:10; 15, 11:10.

— *** Nassau-Raffitte, 26. September.** Preis du Manca-nore. 4000 Franken. 1. St. R. Cornels Raffitte (St. v. Köhler), 2. Raine, 3. Sigrid Arnoldsen. 216:10; 50, 44, 23:10. — Preis de l'Union-River. 5000 Franken. 1. Duc Decages Andre 2 (J. Childe), 2. Thibe, 3. Orgas. 35:10; 26, 19:10. — Preis de la Meuse. 4000 Franken. 1. St. R. Cohns Normandy Boh (J. Reiff), 2. Thibe 2, 3. Bilda. 118:10; 37, 14, 20:10. — Critterium de Nassau-Raffitte. 20000 Franken. 1. St. R. Rueders Hoffman (St. v. Köhler), 2. Ronette, 3. Ront d'Or. 378:10; 73, 16:10. — Preis de l'Escaut. 15000 Franken. 1. St. R. Paul de Rochabo (St. v. Köhler), 2. Quorum 2, 3. Germaine 2. 70:10; 21, 51, 33:10. — Preis du Tage. 10000 Franken. 1. Janjens Rural (Sharpe), 2. Wad, 3. Garde a Vous. 69:10; 19, 17, 25:10.

— *** Wiesbadener Rennen.** Der „D. Sp.“ stellt in seiner Schlussprechung den Wiesbadener Pferdesport als ein sehr erfolgreiches den hohen Weltumlauf am Dienstag fest und führt dann folgende Ausführungen: „Der Wiesbadener Rennplatz wird seit seiner Neuauflage darin stehen müssen, für die nächste und ferne Zukunft Termine zu wählen, die einerseits im Gesamtbetrieb der Rennplätze, andererseits mit den großen rheinisch-westfälischen Rennplätzen nicht kollidieren und zum dritten dem Publikum die Chance bieten, sich möglichst zahlreich aus allen umliegenden Bezirken einfinden zu können. Alle diese drei Punkte werden nicht ohne intensive Durchsicht der in Frage kommenden Materie erreicht werden können, aber diese Durchsicht verlohnt sich und wird bestimmt ihre Früchte tragen. Der Rennverein muß auch den Versuch mit Extrazügen machen, da durch die verlässlichen Fahrpreise und durch bessere, zeitpende Beförderung sich erwiesenermaßen viele zum Besuch einer Rennveranstaltung verlocken lassen. Alles dieses erscheint weit wichtiger, als die Bearbeitung der sportlichen Materie, denn das verlässliche Meeting hat wertvollere Dienste zu leisten, als den besten ersten, sportlich vorzüglichen Rennwagen für den Totalisator einiger Erfolge gegenzusetzen als der Dienstag, an dem annähernd ein Fünftel mehr umgesetzt wurde. Das beweist, daß an dem letzten Rennstag ein ganz anderer Schuß vom Publikum am Platz war, und daß bezüglich dieses eine individuelle Arbeit etwas dauernder Veranlassung von Seiten ist.“

— *** Fußball.** Der „Gymnastik-Fußballverein 1903“, der am Sonntag im Entscheidungsspiel gegen Jugendvereinigungen Wiesbaden durch den Sieg mit 3:2 den Pokal errungen hat, spielte am Mittwochabend gegen die akademische Mannschaft des 1. Fußballklubs Alsenbach unter den Eichen. Nach hartem Kampfe konnten die Wiesbadener Schüler den Sieg mit 1:0 zu ihren Gunsten entscheiden. Am Sonntagvormittag spielt die Bodemannmannschaft des Vereins gegen eine lombinische Mannschaft. Schülermannschaft um 10½ Uhr unter den Eichen.

— *** Tennis-Turnier der höheren Schulen.** Am Montag, den 26. September, und folgende Tage, findet von 8 Uhr morgens ab auf den der Stadt Wiesbaden gehörigen Tennisplätzen am Landesdenkmal ein Tennis-Turnier höherer Schulen Wiesbadens statt, das bei den zahlreichen angelassenen Rennungen einen interessanten Verlauf zu nehmen verspricht.

Vermischtes.

— **Großer Juwelendiebstahl.** Brüssel, 26. September. Als der Vertreter einer Pariser Juweliersfirma in einem hiesigen großen Hotel auf den Fahrstuhl wartete, wurde ihm eine große Handtasche, in der Juwelen im Werte von 65 000 Franken sich befanden, gegen eine ähnliche leere Tasche vertauscht.

— **Motorrad und Kraftwagen.** Freiburg i. Br., 26. Sept. Der Reichshändler Weil fuhr mit seinem Motorrad mit einem Kraftwagen zusammen. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und starb bald darauf.

— **Eisenbahnunfall.** Mannheim, 26. September. Auf der Station Bils der preussisch-badischen Eisenbahn kam es gestern Nacht zu einem Unfall während des Rangierens. Ein Güterwagen wurde zertrümmert, wobei 43 Schweine getötet wurden.

— **Die Cholera.** Wien, 26. September. In Opatz (Galizien) sind zwei Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera in Zuzila ist ein Cholerafall vorgekommen. — **Odessa.** 26. September. Hier ist ein neuer Todesfall an Cholera vorgekommen. — **Poltava.** 26. September. Im Gouvernementskrankenhaus werden derzeit fünf Cholera-kranken behandelt.

— **Ein blutiger Kampf mit Wildtieren.** Zeitmeritz, 26. September. Im Walde in der Nähe von Kottal wurden in einem Kampfe zwischen Heger und Wildtieren ein Wildschwein getötet, ein anderer schwer und ein Ferkel lebend gefangen.

— **Russische Eisenbahnräuber.** Petersburg, 26. Sept. Auf der Trans-Sibirischen wurde gestern ein Bahnbeamter, der mit mehr als 200 000 Rubel zur Entlohnung der Bahnarbeiter in einem Zuge fuhr, geraubt. Räuber brachten auf offener Straße den Zug zum Stehen, schloßen den Waggons auf und raubten die Kasse und schloßen zwei Bahnwärter nieder. Die Räuber entfernten sich und verließen die Gegend.

— **In einem Haus verbrannt.** Paris, 26. September. Aus Bordeaux wird gemeldet: Ein von dem spanischen Marquis de la Colada aus Valencia geführtes Automobil rannte bei Magesa (Dep. Landes) gegen einen Baum und überfüllte

sich, wobei der Benzinbehälter in Brand geriet. Der 19-jährige Marquis de la Colada, der Schwager de la Colada, verbrannte. Die fünf anderen Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

— **Ein Opfer der Hysterie.** Paris, 26. Sept. In einer Villa in der Sommerfrische bei Nizza wurde eine 23-jährige Dame tot in ihrem Bett aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß sie eine leidenschaftliche Hysterikerin war und an den Folgen einer Übererregung gestorben ist.

— **Ein Opfer der Hysterie.** Paris, 26. Sept. Die 13-jährige bündige Blanche Due erlitt sich gestern in der Abwesenheit ihrer Eltern und war sofort tot. Das Kind war in der Schule von ihren Kameradinnen ver-spottet (!) worden.

— **Verhaftung eines Juwelendiebes.** London, 26. Sept. Am ersten Hotel von Leicester wurde gestern ein Mann namens Thomas Wilson verhaftet, der beschuldigt ist, in den feinsten Juwelengeschäften von London Juwelendiebstahl verübt zu haben. Man fand bei ihm eine große Menge kostbarer Schmuckstücke.

— **Zur New Yorker Morbaffäre.** New York, 26. Sept. Der Prozeß gegen den Frauenhändler Schmidt wird am 6. Oktober vor den Großgeschworenen beginnen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Das Recht auf die Kundschaft.

— Eine sehr interessante Frage beschäftigt jüngst die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin, ob nämlich der Mieter eines Ladens während der Mietzeit den Laden verlassen und das Geschäft in andere Räume verlegen darf.

In einer deutschen Mittelstadt hatte der Inhaber eines Schuhwarengeschäfts im Jahre 1904 einen Laden auf 10 Jahre gemietet, und zwar für 4500 M. in den ersten drei Jahren, 5000 M. während der drei folgenden Jahre und 5500 M. während des Restes der Mietperiode. Der Vertrag lief bis zum 1. September 1915. Im November 1912, also 8 Jahre vor Ablauf der Mietzeit, siedelte der Geschäftsinhaber in sein Haus über, das er sich gekauft hatte, und das sich etwa 25 Meter entfernt in derselben Geschäftsstraße befand. Den alten Laden sperrte er durch ein Gitter ab, brachte einige Waren ins Schaufenster und wies im übrigen durch Plakate auf sein neues Geschäft hin. Zur Zahlung des Mietzinses bis zum Ablauf des Mietvertrages war er bereit. Der Vermieter begnügte sich aber nicht damit. Er verlangte, daß das Geschäft im vermieteten Laden fortgesetzt werde. Es sei nicht statthaft, daß die Kundschaft vom alten Geschäft abgewandt und an das neue Geschäft gewöhnt würde. Die Kundschaft sei vorwiegend der Lage des Hauses zu danken und gehöre deshalb mindestens teilweise dem Hausbesitzer. Wenn der Laden nunmehr drei Jahre leer stehe, so werde dadurch der Mietwert des Geschäfts und der Wert des ganzen Hauses heruntergedrückt. Der Mieter hielt das Verlangen für unberechtigt. Er habe es für zweckmäßig gehalten, sein Geschäft in Räumen unterzubringen, die den modernen Anforderungen entsprächen, und er sei nicht verpflichtet, dem Vermieter zu Liebe die Unkosten auf sich zu nehmen, die das Betreiben zweier Läden mit sich bringen.

Auf gerichtliche Anfrage haben sich nun die Ältesten der Kaufmannschaft nach eingehenden Vorberatungen dahin schlüssig gemacht, daß der Mieter eines in erster Geschäfts-lage einer Stadt befindlichen Ladens nach Auffassung der beteiligten Kreise nicht verpflichtet sei, den Laden zu betreiben. Der Mieter ist als berechtigt anzusehen, den gemieteten Laden stillzulegen, obwohl hierdurch die Kundschaft vom gemieteten Laden ab nach einem anderen in der Nähe von ihm betriebenen Laden gewöhnt werden kann. Dabei wurde unter anderem erwogen, daß solche Fälle, in denen ein Laden stillgelegt und die Kundschaft auf die vom Mieter neu bezogenen Räume hingewiesen werde, vielfach vorkämen. Es sei nicht ohne weiteres anzunehmen, daß sich der Geschäftsinhaber zum Betreiben des Geschäfts in dem gemieteten Laden verpflichte, zumal da er sich sonst auch gefallen lassen müßte, daß der Vermieter bei Änderungen im Betrieb, die möglicherweise den Ertrag mindern, sein Veto einlege.

Banken und Börse.

— **Mitteldeutsche Hypothekenbank als Kreditgeber auf ein Wertheim'sches Warenhaus.** Für das neue Warenhaus, das die Firma A. Wertheim in Berlin aufgeführt hat, sind an der ersten Hypothek die Gothaer Grundkreditbank mit einem Betrage von 2½ Mill. M., die Norddeutsche Grundkreditbank in Weimar mit 1 Mill. M. und außerdem die Berliner Hypothekenbank mit 1½ Mill. M. beteiligt. Der Zinssatz für diese erste Hypothek von insgesamt 5 Mill. M. beträgt 4½ Proz.

Berg- und Hüttenwesen.

— **Die Abschwächung in der Eisenindustrie** macht sich naturgemäß auch in der Arbeiterverhältnisse bemerkbar. Wie aus Düsseldorf berichtet wird, haben das Blechwerkwerk Schulz-Krauß 60 Arbeitern und die Hahn'schen Röhrenwerke etwa 50 Arbeiter gekündigt. Auch auf anderen Werken werden ähnliche Maßnahmen getroffen.

— **Eschweiler Bergwerksverein.** Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wird auf Grund der mit den vereinigten Hüttenwerken Burbach-Esch-Düdelingen beschlossenen Interessengemeinschaft mit 10 Proz. (i. V. 8 Proz.) in Vorschlag gebracht.

Industrie und Handel.

— **Hohenloherwerke, A.-G.** In der demnächstigen Hauptversammlung der Hohenloherwerke, A.-G., wird der Aufsichtsrat eine erhebliche Erweiterung erfahren, indem auch die seit Juli eingetretenen Veränderungen zum Ausdruck kommen werden. So dürfte nach Blättermeldungen vor allem Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen selbst eintreten, ferner werden die Herren Direktor Mankewitz und Direktor Schlicker (Deutsche Bank), Kommerzienrat Albert Pincus in Firma Jacquier u. Securus, Direktor Jean Bucher vom Schlesienschen Bankverein in den Aufsichtsrat gewählt werden und außer ihnen noch ein Bergfachmann oder deren zwei.

— **Stickstoffwerke, A.-G. in Heeringen bei Hamm i. Westf.** Der Geschäftsbericht über das vom 1. Juni 1912 bis 31. März 1913 laufende erste Geschäftsjahr der Gesellschaft, welche für 200 000 M. Aktien von der Deutschen Stickstoff-G. m. b. H. das Prof. Haussersche Luftstickstoffverfahren übernommen hat, weist nur einen Zinsgewinn von 1803 M. auf, dem an Gründungskosten 15 969 M. gegenüberstehen, so daß 12 166 M. Verlust verbleiben, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Bericht des Vorstandes wird festgestellt, daß das Unternehmen das lebhafteste Interesse der Kohlenindustrie finde, wie viele Anfragen wegen Lizenzvergebung auf das Verfahren der Kokssofengas-Verwertung bewiesen. Über das laufende Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft mit Salpetersäure höchster Konzentration bereits auf dem Markt erschienen ist.

— **Die Allgemeine Maggi-Gesellschaft in Kempthal (Schweiz)** beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. auf 21 Mill. Franken durch Ausgabe von 600 neuen Aktien zum Nennwert von 5000 Franken, die auf den 30. Dezember 1913 und den 31. März 1914 einbezahlt werden müssen.

* **Abschlüsse von Brauereien.** Die Tivoli-Brauerei, A.-G. in Stuttgart, schüttet ihre Dividende wieder auf 6 Proz. — Die Berliner Unionsbrauerei, A.-G., wird für das Geschäftsjahr 1912/13 seine Dividendenzahlungen wieder aufnehmen. (Im Vorjahr wurde keine Dividende verteilt, während für 1910/11 3 Proz. ausgeschüttet wurden.) — Die Generalversammlung der Freiherrlich von Tucher'schen Brauerei, A.-G. in Nürnberg, setzte die Dividende auf 14 Proz. fest.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Archimedes, A.-G. für Stahl- und Eisenindustrie in Berlin und Breslau, beantragt 6 Proz. (d. V. 7 Proz.) Dividende. — Die Johanneasmühlen-A.-G. in Posen schlägt für 1912/13 wieder 6 Proz. Dividende vor. — Bei der A.-G. für Bürsten-Industrie (vorm. C. H. Rögner in Striegau und D. J. Dukas in Freiburg i. Br.) in Striegau ist mit einer wiederum etwas ermäßigten Dividende (3. V. 7½ Proz.) zu rechnen. — Der Aufsichtsrat der Munitionsmaterial- und Metallwerke Hindrichs-Auffermann, A.-G. in Beyenburg (Wupper), beschloß, für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wieder 15 Proz. Dividende zu verteilen.

Schiffs-Nachrichten

Über Bewegung und Ankunft der Dampfer
vom 19. bis 25. September.

Dampfer	Herkunft bzw. Reiseziel	Aukauf bzw. Weiterfahrt
Holland-Amerika-Linie. F310		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Rotterdam	von New York komm.	Sept. 19. in Rotterdam.
Nieuw Amsterdam	nach New York	» 21. Lizard passierend.
Noordam	von Rotterdam komm.	» 21. in New York.
Byndam	nach Rotterdam	» 21. von New York.
Potadam	von New York komm.	» 21. Wight pass.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Amst. Reisebureau L. Kettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 2.		
General	auf der Heimreise	Sept. 23. von Lissabon.
Mosana	» Heimreise	» 23. in Antwerpen.
Imperial	» Ausreise	» 23. von Tanger.
Windhak	» Ausreise	» 24. von Hamburg.
Winfried	» Ausreise	» 24. von Darban.
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F318		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glitschik, Wilhelmstrasse 50.		
Kronprinz Wilhelm	nach New York	Sept. 23. in New York.
Prinz Eitel Friedr.	» Ostasien	» 23. v. Southampton.
Kaiser Wilhelm II.	» Bremen	» 23. von New York.
Kronprinz Cecilie	» New York	» 24. von Cherbourg.
Bremen	» New York	» 24. in New York.
Kleist	» Ostasien	» 24. in Suva.
König Albert	» Bremen	» 24. von Baltimore.
Meinssen	» Ostasien	» 24. in Tsingtau.
Princess Alice	» Hamburg	» 25. v. Southampton.

Wildunger „Helenenquelle“

altbewährt bei Nieren- und Blasenleiden, Harnsäure und Eiweiss. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natrium- und Kaliumgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist die Hauptquelle

Wildungens und steht in ihrer Wirkung glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen. 1913: 14327 Badegäste u. 2245631 Flaschenversand. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

(P. A. 17906/711)

Künstlerisch-harmonische Gymnastik

System Stebbins-Kassmeyer.

Kurze und Einzelstunden für Kinder und Erwachsene.

1. Atmung, Muskelspannung und Schlafmachungen, Haltung, Gang.
2. Erlernung der natürlichen Schwerkraftsgeetze der Bewegung.

Harmonische Durchbildung des Körpers. Die Übungen und Übungsfolgen werden im Rhythmus der Musik ausgeführt. Näh. Prosp.

Eva Baum,

dipl. Lehrerin des Systems Stebbins-Kassmeyer, Bierstädter Höhe 14.



Soeben erschien

in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1914

Der neue Jahrgang dieses Heimatbuches für Freunde des Nassauer Landes ist ausschließlich

Alt-Wiesbaden

gewidmet. Er enthält u. a. folgende Beiträge: E. Schaus: Frühmittelalterliches von Wiesbaden. * Dr. C. Spielmann: Alt-Wiesbaden als Kurstadt. * Geheimrat Dr. E. Pfeiffer: Das alte Rathaus in Wiesbaden. Th. Schüler: Das peinliche Halsgericht zu Wiesbaden. E. Grenner: Die Wiesbadener Stadterweiterung im Zeitalter des Klassizismus. * S. Jelder: Die Nassauische Landesbibliothek. * D. H. Schloffer: Alt-Wiesbadener Pfarrer. * Hans Grimm: Die letzte Nonne von Clarenthal.

Der „Alt-nassauische Kalender 1914“ unterrichtet ferner den Leser über die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden und über die Zusammensetzung und den Sitz der verschiedensten Behörden (Regierung, Kreisverwaltungen, Justiz, Militär, Bezirksverband, Kirchen usw.), so daß er auch als ein brauchbares Handbuch für jedermann bezeichnet werden kann.

Als Bildschmuck

Bringt der „Alt-nassauische Kalender 1914“

eine Totalansicht von Wiesbaden um 1815, das alte Rathaus mit Uhrturm vor 1828, die geschnitzten Platten des Frieses am alten Rathause, ein Bildnis des herzoglichen Gauinspektors Christian Fais, den Kochbrunnenplatz in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts und um 1850, die Mauritiuskirche und die erste Kirche zu St. Bonifatius usw. usw.

Der „Alt-nassauische Kalender 1914“ ist durch den Verlag und jede Buchhandlung zum Preise von 75 Pfg. zu beziehen.

R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1913

Düsseldorfer Lotterie

100000 Lose. 5491 Gewinne im Werte von Mark:

90 000

Hauptgewinne im Werte von Mark:

50 000

10 000

usw. usw.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)

5 Lose aus verschiedenen Klassen 15 M. 15.

Zu haben in allen Lotteriedeckungsbüros.

Gust. Pförde,

Essen-Ruhr.

Herrlicher Spaziergang

nach dem

Café — Restaurant

„Waldeck“

durch die Albrecht-Dürer-Anlagen, Haltestelle der Elektr. Bahn.

Empfehle während der Saison meine

selbstgebackenen **Zwiebacken-Rollen**

Nährige Preise. Gute Bedienung.

Rudolph Sauer, I. Büdingen.



Die Abholung von

FRACHT- und EILGUT

zur Kgl. Preuss. Staatsbahn

erfolgt durch 1371

RETENMAYERS

ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags nur Vormittags.)

Bestellung beim Speditionsbureau:

NIMLOSSTRASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Alleiniger Amtlicher

Reisegepäck-Abholendienst.

(Amtl. Abfertigung und Zu-

stellung der Fahrkarten und

Gepäcksscheine ins Haus vor

Abreise!) Bestellungen beim

Amtl. Reisebureau,

Kaiser-Friedrich-Platz 2.

(Tel. 242).

L. Rettenmayer

— Wiesbaden —

Königlicher Hotelpolier

Restaurant Luisenhof,

am Residenz-Theater.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.

Israel. Mittag- u. Abendstisch

(streng rituell), event. ganze Pension,

Friedrichstr. 57, zweiter Stock rechts.

Mainzer Faßlager,

Main, Rheinstraße 28.

Telephon 1186 u. 2878.

Bevollmächtigter Vertreter:

Bertram Hahnemann,

empfehlte gebrauchte Transport-

u. Lagerfässer, rund u. oval,

in allen Größen, weingrün und

reparaturfest, in ausgezeichnetester

Qualität u. jeder Preislage.

Befestigung der Fässer und

sehr interessanter Lager in den

labirynthartigen Kellereien der

ehemaligen Rheinischen Brauerei

in Mainz-Weisenau jederzeit

bereitwilligst geholt, ohne

Anfuhrgeld!!! F 41

Zeitschriften- Lesezirkel.

Ab 1. Oktober neu eingerichtet.

Preis nach Wahl und Alter der Zeitschriften.

Prompte Lieferung. Saubere Exemplare.

Buchhandlung Feller & Gerks

Webergasse 29.

1647

Unübertroffen

sind meine Kaffee-Spezial-Mischungen,

täglich frisch gebrannt,

gute kräftige Sorte Mk. 1.40.

Hochfeine extraschwere **Mk. 1.50, 1.60, 1.80.**

ausgesuchte Qualitäten Santos-Kaffee Mk. 1.20 empfiehlt

Adolf Haybach, Wellritzstrasse 24.

Sieger im Kampf

ums Dasein ist auf die Dauer nur derjenige, der überlegene Leistungen aufweist. Diese unumstößliche und tausendfach bewiesene Wahrheit muß — der tief bedauerlichen Vorliebe vieler Deutschen für alles Ausländische zum Trost — die überlegenen einheimischen Fabrikate zum sicheren Siege über die ausländischen Erzeugnisse führen. Die besten Vorkämpfer der auf höchster Höhe stehenden deutschen Schokoladen-Industrie in ihrem heißen Wettstreit mit den ausländischen Marken sind die



Schokoladen und -Kakao. Ihre Güte und Geschmacksvollendung, das Ergebnis sorgfältigster Auswahl und feinsten Verarbeitung des Rohmaterials, verleihen ihnen den Vorzug auch vor den teuersten ausländischen Fabrikaten, umsomehr, als sie sich insbesondere durch Preiswürdigkeit auszeichnen. Reichardt-Konfitüren, das Entzücken jedes Kenners, sind besonders geeignet, in dem Kampf gegen ausländische Fabrikate erfolgreich mitzuwirken. — Verkauf zu Preisen der Reichardt-Fabrik in eigenen Filialen, in

Wiesbaden: Langgasse 25.

Fernsprecher 2449.

Grosse Kunstausstellung Düsseldorf 1913.

Schluss Sonntag, den 12. Oktober.



Zur Stärkung und Kräftigung blutarter, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle ich wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lohsen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde und von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 u. 4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lohsen in Bremen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden, Biebrich, Ditz, Ems, Limburg, Selters usw. F498



Billige Ansiedlungs-Gelegenheit in der wundervollen Lage der steuerfreien Gemeinde GONZENHEIM (Nassau) direkt am Kurpark Homburg u. H. Elektrische Quellenwasserleitung, Gas, Haltestelle der Linie 25, Fahrzeit 35 Minuten vom Lärchenhain für Kostenloser Auskunft bereitwilligst durch den Bürger- und Verkehrsverein Gonzenheim.

Fette i. Hafersaat - Gänse, feinstes Bate, 8-12 Pfd. schwer, a Pfd. 60 Pf., fette Enten, 3-5 Pfd. schwer, a Pfd. 70 Pf., j. Maibühnen, 2-3 Pfd. schwer, a Pfd. 65 Pf., frisch geschl. u. gerupft, verl. geg. Nachn. A. Kropat, Geflügelgroßmarkt, Langgasse 21/22.

Qualität unübertroffen. ::

Ruhrkohlen
Brechkohlen
Anthracit
Briketts
Anzündholz

liefert
W. Fuhrer,
Kohlenhandlung,
Ditzheim.

Billiger wie jede Konkurrenz.

Gelegenheitslauf in Reise- u. Reisertoffer in prima Qualität zu sehr bill. Preisen Neugasse 22, 1.

Visiten-
Karten

in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden - Langgasse 21.

Für Ihre Militärzeit

Sehen Sie
Ihren Bedarf in

Militärhemden
Erikohemden
Unterhosen
Reithosen
Socken
Militär-Westen
u. Hosenträgern
am besten
u. billigsten
bei

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13

Heute Samstag: Lebensmittel- Sonderpreise!

Fleischwaren.

Im Ganzen
Frische Rotwurst . . . Pfd. 0.80
Hausm. Leberwurst . . . Pfd. 0.85
Frische Fleischwurst . . . Pfd. 0.85
Brschw. Mettwurst . . . Pfd. 1.30
Dellkat-B-Sülze . . . Pfd. 1.10
Feinste Teewurst . . . Pfd. 1.55
Corned Beef . . . Pfd. 1.10
Westf. Schinkenspeck . . . Pfd. 1.40
Thüringer Knauckwurst Pfd. 1.15
Thür. Preßkopf . . . Pfd. 0.90
Pariser Lachsschinken Pfd. 2.10

Kolonialwaren.

Tafel-Reis Pfd. 33, 28, 23, 19 Pf.
Graupen . . . Pfd. 19, 17 Pf.
Kartoffelmehl . . . Pfd. 20 Pf.
Haferflocken Ia . . . Pfd. 22 Pf.
Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.
Kaisergries . . . Pfd. 24, 20 Pf.
Perl-Sago . . . Pfd. 26 Pf.
Geschälte Erbsen Pfd. 24, 20 Pf.
Grüneckern Ia . . . Pfd. 32 Pf.
Hafergrütze Ia . . . Pfd. 22 Pf.
Malzgerste Ia . . . Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 100 St. 1.70, 10 Stück 18 Pf.

Käse.

Feinster Edamer . . . Pfd. 0.95
Vollfetter Tilsiter . . . Pfd. 0.95
Brickkäse . . . Pfd. 90 Pf.
Echt. Emmenthal. Käse Pfd. 1.15
Feinster Camembert Stück 30 Pf.

Frische Fisch-Konserven.

Kronen-Sardinen . . . Glas 36 Pf.
Anchovys . . . Glas 36 Pf.
Hering i. Gelee . . . Dose 85, 47 Pf.
Nordsee-Krabben Dose 48, 30 Pf.
Appetitsild . . . Dose 62, 38 Pf.
Oelsardinen . . . Dose 55, 45, 32 Pf.

Frisch gebr. Kaffee Pfd. 1.75, 1.55, 1.45, 1.35, 1.25
Kakao, garantiert rein, Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

Verschiedenes.

Pumpnickel i. Sch. 3 Pak. 25 Pf. Natur-Bienenhonig, garantiert
Condensierte Milch Dose 43 Pf. rein . . . Pfd. 1.15 u. 98 Pf.
Freiburger Brezeln Pak. 15 Pf. inkl. Glas
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf. Pudding-Pulver . . . 10 P. 55 Pf.

Frucht-Säfte.

Himbeersaft . . . 1/2 Fl. 0.98 | Kirschsaff . . . 1/2 Fl. 1.30
Erdbeersaft . . . 1/2 Fl. 1.35 | Zitronensaft . . . 1/2 Fl. 1.30

Ia Thüringer Cervelatwurst . . . Pfd. 1.55.

Frische Frankfurter Würstchen Paar 28 Pf.

Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K 44

Von der Maas
bis an die Memel,
von der Etsch
bis an den Belt,
lobt man Schuhcreme
Kavalier,
als die beste dieser Welt.

Vertreter: J. S. Auerbach,
Wiesbaden, Bülowstr. 11.
Telephon 4861. — F 133

Streik der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter.

In einem Teil der hiesigen Buchdruckereien stehen die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen zwecks Einführung eines Tarifes in einer Lohnbewegung.

Wir ersuchen, Arbeitsangebote abzulehnen.

Die Tariftkommission.

Neue Höhere Handelsschule Calw (Württ.)
Gegr. 1908.
Realschule m. Vorb. z. Einj.-Exam. Beste Erfolge. Handels-
schule mit sechsmonat. Handelskursen. Übungskontor. —
Handelsakademie. — Ausländerkurs. Modern eingerichtetes
Pensionat in prächtiger Lage.
Neuaufnahme 8. Oktober 1913 evtl. früher. F7
Prospekte durch die Direktoren Zügel u. Fischer.

Die neuen Modelle

für die kommende Saison sind eingetroffen.



Die Preislagen v. Mk. 6.75, 8.50, 10.50 u. 12.50 etc. bilden jedes einzelne Paar ein Meisterstück, ganz entzückende Sachen, jedes Auge erfreuend, darunter die bekannt guten Qualitäten und dabei so billig!

Grosser Gelegenheitskauf in Herren-Stiefel!

Mache speziell aufmerksam auf meine Spezialitäten für Damen u. Herren: Silvana, Doradori, Romanus usw. in den neuesten modernen Formen, Ausführungen und Ledersorten, wie bekannt billig. 1483

Schuhhaus Sandel,
Marktstrasse 22.

Carows Zahn-Praxis

Inhaber: Max Wagner, Dentist, Wiesbaden, Kirchgasse 44.
Sprechstunden 8-12 Uhr, 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Atelier für modernen Zahnersatz.

Ersatz mit Gaumenplatte.

Gaumenloser Ersatz.



Ganze Gebisse (28 Zähne) schon von 56 Mk.
an bei zweijähriger Garantie für guten Sitz
und Haltbarkeit.

Aluminiumgebisse pro Zahn Mk. 5.00.
Zähne mit gebranntem Porzellan Mk. 4.00

Regulierungen, Porzellan-Arbeiten. . .

Obturatoren (Künstliche Verschlüsse von Gaumendefekten).
Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.00, Flomben je nach Material v. Mk. 2.00 an

Zahlreiche Anerkennungen liegen zur Einsicht offen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis, der Versuch überzeugt.



Glockenkronen, Brücken, Stützähne.

Künstliche Nasen und Ohren etc.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kosten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Perfekte Taillenarbeiterin für dauernd gesucht Kirchstraße 29, 2. Etage.
Tüchtige Taillen- u. Modarbeitersinnen sofort gesucht Nikolastraße 33, 1. rechts.
Tüchtige Mädchen als Quatbeiterin für Weißzeug gesucht Feldstraße 8, 3.
Büchhalterin gesucht. Versteil & Israel.
2. Arbeiterin für H. Buch gesucht. Rina Weimer, Weberstraße 7.
Modest. Tücht. Arbeiterin, Lehrmädchen, sofort gesucht. Ruch, Langgasse.
Korsettarbeiterinnen oder Weißzeugnäherinnen gesucht. Meldungen nachm. L. Gutmann, Wilhelmstraße 10, 1.
Angeh. Näherin u. Lehrmädchen gesucht. Schützstraße 10.
Fr. Mädchen f. das Nägeln gründl. erlernen. Platter Straße 9.
Tüchtige Restaurations-Köchin u. ein Mädchen f. Kuchentisch. Taunusstraße 22.
Starke Dienstmädchen zum 1. Okt. gesucht. Schwalbacher Str. 23, Part.
Tüchtige Mädchen vom Lande. 1. Okt. gef. kein Laden pugen. Bachstraße 9, Metzgerei.

Suche zum 1. Oktober ein alt. Alleinmädchen, m. gutbürgerl. Kochen kann u. alle Hausarb. verr. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Sauberes Mädchen gesucht. Kleiderstraße 28.
Welt. Mädchen, m. feinem Koch. f. u. etwas Hausarb. übern. 1. Okt. gesucht. Ruch, Schwalbacher Str. 23, 1. links.
Solides braves Mädchen, das gutbürgerl. Kochen kann, sofort gesucht. Dörnerstraße 13.
Tüchtige Mädchen gesucht. Dohrheimer Straße 118. Im Laden voranstellen von 3-5 Uhr.
Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit bei hohem Lohn gesucht. Hotel Werra, Nikolastraße 37.
Ord. Mädchen gesucht. Gute Stelle. Ruch, Schwalbacher Str. 13, Part.
Ein christliches Mädchen für alle Hausarbeit u. 1. Okt. gesucht. Baderei Kuchel, Poststr. 6. B19514
Alleinmädchen, welches bürgerlich kochen kann und den Haushalt verr. zum 15. Okt. gef. Viel. Vertamstraße 17, 1. rechts.
Braves Mädchen vom Lande, an jeder Arbeit willig, sofort gesucht. Paulbrunnstraße 12, Konditorei.
Weg. Erkrankung meines Mädchens alt. braves Mädchen gesucht, das kochen kann u. Liebe zu Kindern hat (11 u. 8 Jahre). Dauerstellung und gute Bezahl. Poststr. 12-14, ab. Sonntag, 3-11 u. 2-5, Seebodenstr. 14, P.
Ein tüchtiges Mädchen für Zimmer u. Hausarbeit gesucht. Hotel Ruch, Rheinstraße 27.
Alleinmädchen, m. etwas kochen k., auf 1. Okt. gef. 15. Oktober gesucht. Schwalbacher Str. 13, 1.
Tücht. Alleinmädchen, m. gut kochen k., von einer Dame u. 15. Okt. gef. Ruch, Einser Str. 34, 2. St., 8-11, 3-4, 7-10 Uhr.
Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Albrechtstraße 15, Part.
Tücht. sauberes Alleinmädchen, welches bürgerl. kochen kann, gesucht. Albrechtstraße 22, 1.

Alleinmädchen.
das feinstbürgerl. Kochen kann, gesucht. Vorsteil. vorm. Schlichterstraße 3, P.
Gesucht ein Alleinmädchen, das selbständig gut kochen kann, zu 2 Personen zum 1. Okt. bei gutem Lohn. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
16-17jähr. anst. Mädchen, m. gut. Zeugn., ich. geb. f. Hausarb. gesucht. Näheres im Tagbl.-Verl. 8b.
Gesucht gewandtes reinl. Mädchen, welches sorgfältig einfach kocht und Hausarbeit verr. Meld. von 2-4, auch schriftlich. Grillstraße 5.
Suche für ein paar Tage ein junges Mädchen zur Ausbille. Kaiser-Friedrich-Ring 40, 2. links.
Tüchtige Mädchen sofort gesucht von 2 Uhr ab. Post. Taunusstr. 27.
Welt. Frau od. sauberes Mädchen tagsüber zu einem Kinde gesucht. Johannisberger Straße 7, Part. 1.
Saub. Monatsmädchen 4-5 Stb. gesucht. Schwalbacher Str. 65, 1.
Saub. f. Monatsmädchen tagsüber od. Stundenm. gef. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Tüchtiges Monatsmädchen sofort gesucht. Voranstellen abends nach 7 Uhr im Hotel Werra, Bierhäuser Straße 7, Zimmer Nr. 19.
Kleinst. saub. Frau od. Mädchen, 15-18 J. gef. Schwalbacher Str. 67, 1. l.
Leinwandmädchen per bald gef. Langgasse 13, Porzellan-geschäft.
Leinwandmädchen od. junger Laufbursche bei gut. Lohn sofort gesucht. Kleine Burgstr. 7.
Solides Laufmädchen zum 1. Oktober gesucht. Nikolastraße 33, 1. rechts.
Leinwandmädchen per sofort gesucht. Schwalbacher Str. 2, 1. l.
Leinwandmädchen (25 J.) sucht J. Ruch, Ruch, Weberstraße.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
T. Kuchenschneider, ev. auf Werkstat. gesucht. V. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Dariusch f. Kuchenschneider f. dauernd gesucht. Kaiser. Friederichstraße 41.
Braver ehel. Junge als Hausbursche gesucht. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
J. Hausbursche (Mod.) f. gef. Dr. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Oranien-Apothek. Taunusstraße 57.
Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Fräulein, 18 Jahre alt, mit gut. Handb., im Rechnen firm, sucht Stellung auf Bureau. Gef. Off. unter N. 975 an den Tagbl.-Verlag.
Tüchtiges Fräulein wünscht Filiale gleich wels. Branche zu übernehmen. Offert. u. P. 978 an den Tagbl.-Verlag.
Gewerbliches Personal.
Kuchenhälterin, durchaus selbständ., sucht Stellung, auch nach auswärtig. Off. u. P. 42 an den Tagbl.-Verlag.
Einfache Stille, m. Schneidern u. Kochen kann, sucht Stelle, am liebst. bei Kindern, zum 15. Okt. Ruch, Einser Str. 34, 2.
Kleiner, gutbürgerl. Köchin, Witwe, zuberl., arbeitfam, f. Stelle hier od. auswärtig, auch in größerem Haushalt. Offerten unter N. 979 an den Tagbl.-Verlag.
Einfaches Fräul., 22 Jahre, in Haus u. Küche erfahren, sucht Stellung als Stille oder besseres Alleinmädchen. Offerten u. N. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Köchin, best. Empf., sucht Ausbille, kocht zu Neidlichleiten Ruch, im Tagbl.-Verlag. 14
Hausmädchen sucht Stelle zum 15. Okt. in ruh. Haushalt od. zu einz. Dame. Gef. Offerten unter N. 970 an den Tagbl.-Verlag.
Zum 1. Oktober suche ich für mein knapp 16jähr. Mündel Stelle in einf. Haushalt, wo es in allen Arbeiten gut angelehrt wird. Frau Köppen, Schöne Ausbille 38.
Mädchen, das in best. Haushalten gebiert, mit gut. Zeugn., w. kochen kann u. alle Hausarb. verricht, sucht Stellung auf 1. od. 15. Okt. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Fräul. H. Mädchen sucht Stelle in H. Haushalt. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Kath. Mädchen vom Lande sucht Stelle in gutbürgerl. Hause. Zu erfragen Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Kath. Mädchen, w. im Kochen bew. ist u. alle Hausarb. verricht, sucht Stelle in best. H. R. Erbacher Straße 3, Stb., bei Ruch. B19600
Auständ. Frau vom Lande, welche lange Zeit im herrschaftlichen Hause war, f. für morg. einige Stb. Beisitz. Ruch, im Tagbl.-Verl. 14
Tüchtige Mädchen sucht für vorüberl. Beschäftigung. Näheres Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Buchhalter, langjäh. Erfahrung in all. Büro-Arbeiten, sucht Beschäftigung auf Stunden oder halbe Tage. Gef. Offert. u. N. 42 an den Tagbl.-Verl.
Gewerbliches Personal.
Berh. Mann, Handwerker, f. d. Feich. i. m. Art. a. Hausverh. Off. Schützstraße 12, Ruch. 2 r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Zum Eintritt p. 1. November evtl. früher suchen wir bei ansehnlicher, dauernder Stellung branchefundige
Verkäuferinnen
für Haushalt, Glas u. Porzellan, Schuhwaren, Galanterie- und Leinwandwaren.
Julius Vornagel & Co. m. b. H.
Tüchtiges Fräulein, nicht über 17 Jahre, mit gut. Schulbildung u. gelungener Handb., als Verkäuferin u. für Büroarb. gesucht. Offert. u. N. 975 an den Tagbl.-Verl.
Jüngere Verkäuferin und
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung sofort gesucht. H. Perrot Ruch, Ede Al. u. St. Burgstraße.
Flotte Expedientin
per sofort gesucht.
Joseph Wolf, 62 Kirchstraße 62.
Lehrmädchen gef. Parfümerie und Drogerie. Hacks, gegenüber dem Kochbrunnen.
Lehrfräulein sucht. Ruch, Levin, Wilhelmstraße 54.
Gewerbliches Personal.
Selbst. 1. Taillenarbeiterinnen sofort gesucht. Wiesbaden, Ruchstr. 1, 1. Einem durchaus tüchtigen
Taillenarbeiterin
ist Gelegenheit geboten, sich zur
Direktrice auszubilden. Anfangsgehalt 120 Mk. pro Monat. S. Ruch, Dammstraße 78.
Tüchtige Kuchenschneiderin sofort gesucht. W. Ruch, Taunusstraße 19.

Perfekte Näherinnen
für elektrischen Betrieb für feinste Wäsche gesucht.
Leinen-Industrie Baum.
Modest!
Gewandte Quatbeiterin sucht. A. Stumpf, Langgasse 47.
Gesellschafterin,
welche gut spanisch spricht, zu älterer Dame gesucht. Näheres Bureau Hotel Schwarzer Bod.
Gesucht:
eine gute Köchin, ein perfektes Hausmädchen. Voranstellen vormittags 10-11 Uhr u. nachm. 5-7 Uhr. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Eingang zum Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Suche zum 1. Okt. 15. Oktober eine tüchtige Köchin oder einfache Stille, die selbständig kocht u. etwas Hausarbeit übernimmt, sowie ein Hausmädchen. Frau Hauptm. Michaelis, Mainz, Steig 2. F42
Feinstbürgerl. Köchin, die einen Teil der Hausarb. übern. mit guten Jan. zum 1. Okt. gef. Voranstellen morgens bis 11, 2-5 Uhr nachmittags u. abends nach 7 Uhr. Sophienstraße 4, neben Alwinenstr.
Beiköchin
für feines Restaurant gesucht. Ruch, im Tagbl.-Verlag. 8y
Tüchtig. Mädchen, w. kochen kann, sofort oder später gesucht. Rheinstraße 103, Partierre.
Sauberes tücht. Mädchen für Haus- und Küchenarbeit bei hohem Lohn zum 15. Okt. gef. Tüchtigenpersonat. Wilhelmstraße, Schwalbacher Str. 18.
Ev. Alleinmädchen für Hausarbeit zu 2 Pers. gef. Voranstellen vorm. u. abends nach 6 Uhr. Marktplatz 7, 3. St.
Zum 1. Oktober gesundes braves
Mädchen, welches kochen kann, gesucht. Frau Opitz, Wägenstraße 2.
Beß. Hausmädchen, welches perfekt kochen kann, gegen guten Lohn gesucht. Ruch, Wilhelmstraße 33, 1. voranstellen bis 10½ Uhr u. mittags von 1-3 Uhr.

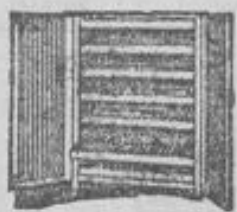
Tücht. Alleinmädchen
in H. Offiziershaus u. Frankfurt gesucht. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Alleinmädchen
nach Grünstadt gesucht. Voranstellen Nikolastr. 7, 2. links.
Besseres Alleinmädchen perfekt in der feinstbürgerl. Küche und Hausarbeit, in H. herrschaftl. Haushalt ohne Kinder u. 1. 10. gef. Wäsche außer dem S. hoher Lohn. Gute langjährige Zeugnisse erforderlich. Weisenburgstraße 2, 2.
Hausmädchen gesucht.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Sofort gesucht
ein alt. Alleinmädchen, das selbständig kochen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen mög. sich meld. vorm. bis 12 Uhr. Albrechtstraße 99, 1.
Zuverlässiges evangel.
Alleinmädchen
m. gut. Zeugn. gef. Gutenbergstr. 2, P.
Alleinmädchen, tüchtiges, sauberes, mit guten Zeugnissen, gleich oder später gesucht. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Zu funderl. Haushalt
zum 2. Oktober alt. unverl. Alleinmädchen gesucht. Erfahrung in Hausarbeit u. bürgerl. Küche. Sonntag 10-12 Uhr. Albrechtstraße 6, Part.
Anst. Dienstmädchen, w. einfach. Haushalt für 2 Personen verricht. L. nach ausw. per sofort od. 1. Okt. gef. Lohn 20 Mk. Wäsche u. angese. Off. 3. 979 Tagbl.-Verlag.
Tücht. christliches Alleinmädchen zum 1. Okt. gesucht. Rheinstr. 60, 1.
Kleibige brave
Küchenmädchen unter guten Bedingungen per sofort gesucht. Angebote unter A. 23 an den Tagbl.-Verlag. 1648
Küchenmädchen für Restaurant gesucht. Näheres Herrmannstraße 9, Partierre.
Tüchtiges Alleinmädchen, welches die gutbürgerl. Küche gründlich versteht, gegen guten Lohn per sofort gesucht. Friedrichstraße 14, Ruch. 1 l.
Saubere gewöhnliche
Monatsfrau o. Mädchen für 2 Stb. vorm. gef. Voranstellen 10-11 Uhr. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Sauberes junges Mädchen zum Ausbilden. 5 u. 8 Uhr gef. Parfümerie Altkücher, Ede Lang- und Weberstraße.

Mehrere brave, jüngere Arbeiterinnen
F 513
gefragt.
Schiffbauerei Henckel & Co., Niedrig-Wiesbaden.
Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Tüchtiger Buchhalter oder Buchhalterin von G. m. b. H. an zwei Vor- oder Nachmittagen pro Woche gesucht. Gef. Offerten unter Angabe der bish. u. jeh. Tätigkeit u. Z. 974 a. d. Tagbl.-Verl. erb.
Für ein patent. Konkurrenzl. vornehm. Massen-Artikel, der in jedem Haushalt gebraucht wird, werden noch einige
tüchtige Verkäufer
gesucht. Herren, die über ca. 500 Mk. bar verfügen, können den Alleinvertrieb für best. Bezirke haben. Off. u. Z. 975 an den Tagbl.-Verl. erb. Frankfurt a. M. F 137
Hedegew. Herren, auch Damen, bei hohem Verdienst f. gef. Voranstellen. Sonntag, vorm. 10-12 Uhr. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Zum Vertrieb
eines leicht veräußlich. hochrentablen Haushaltungsartikels suche ich f. H. f. f. f. Verkäufer. Ang. Z. 978 an den Tagbl.-Verlag.
Verhiring gesucht.
Drogerie Wack, gegenüber d. Kochbr.
Gewerbliches Personal.
Kocharbeiter
(1. Tarif) sofort auf dauernd gesucht. Adolf Schmidt, Kleine Burgstr. 5.
Jung. Hausbursche (Modfabrik) per sofort gesucht. Moderne Büro-Organisation, Rheinstraße 41.

Kaufmänn.
von anst. Eltern (14-15 Jahre) sofort gesucht. Voranstellen 10-12 u. 4-6 Uhr bei L. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Bistjunge,
aus anst. Haus, nicht älter als 15 J., wird per sofort gesucht. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Junge Stell. als Filialleiterin, gleich welcher Branche. Offert. postl. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Junge Beamtenwitwe
f. Vertrauensposten am liebst. Filiale od. dergl. Abteilung f. gestellt werden. Off. u. N. 14 an den Tagbl.-Verlag.
Junge Verkäuferin (Ausgelernte) sucht Stell. in der Kolonialwarenbr. Off. u. N. 32 Mainz handw. Verlag.
Perfekte Verkäuferin, langjährige Filialleiterin, sucht Stellung in Bad. u. Konditorei, am liebsten m. Fam.-Anschluß. Gef. Off. u. Z. 3210 an Daube u. Co., G. m. b. H., Frankfurt am Main. F8
Gewerbliches Personal.
Reise.
Fräul. Witte 30, deutsch u. perfekt französisch sprechend, sucht Stelle als Reisebegleiterin in Familie oder zu alleinlebender Dame. Offerten unter N. 979 an den Tagbl.-Verlag.
Kindergärtnerin
(17 Jahre, große Erfahrung) sucht in feinem Hause nach hier od. auswärtig Stellung zu Kindern von 3 bis 8 J. Gef. Off. u. Z. 4350 an Rudolf Wack, Worms. F 137
Israelitisch.
Suche für meine Tochter Stellung zur weibl. Ausbildung im Haushalt, Vorbild. israel. Haushaltungsschule. Ruch, Schwalbacher Str. 21, 1. links.
Zuverl. Fräulein, in allen Zweigen des Haushalts, durch. aus erfahren, sucht Stellung als Wirtschaftsfraulein oder Stille in best. Hause. Offerten unter G. R. 33 postlagernd Wiesbaden am Rhein.
Fräulein
aus gutem Hause sucht Stellung als Stille in feinem Hause oder zu alleinleb. Dame. Offerten unter A. 16 an den Tagbl.-Verlag.

Obstschränke

Kartoffel- Kisten



Obstgestelle

mit abgerundeten Auflageböden
in allen Grössen.

K79

Kl. Burg-
strasse

Erich Stephan

Ecke
Häfner-
gasse

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Reinigen Sie Teppiche und Möbelstoffe aller Art

Gesetzlich geschützt. **Carpetol** Gesetzlich geschützt.

Preis 35 Pfennig.

Carpetol macht die Gegenstände wieder neu.
Carpetol frischt die Farben wieder auf.
Carpetol greift die Stoffe nicht an.

Zu haben in hiesigen einschlägigen Geschäften.

Rheingauer Obstmarkt

am 3. Oktober 1913,

Hotel Friedrichshof Wiesbaden.

Der Verkauf beginnt 9 1/2 Uhr vormittags.

:: Lieferzeit nach Wunsch der Käufer. ::

F137

Drucksachen

für alle Zwecke, liefert in einfacher und
eleganter Ausführung zu mäßigen Preisen

die
**chellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Langgasse 21 — Fernsprecher 6650-53.

Crème Fee,

ideales Hautpflegemittel,

Tube 1 Mh. Probe 25 Pf.

Parfümerie Alstaeffer,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Gut erhaltene
Eich-Schlafzim.-Einrichtung,
sowie Decken und verschiedene andere
Möbel preiswert zu verkaufen
Schillingstraße 2.

Wegen Sterbefalles eine antike
Kommode, schön geschweift, 2 antike
Uhren nebst alten Münzen zu verl.
Eltville, Friedrichstraße 8, 1.

Prachtvoll geschnitztes großes
Eichen-Büfett

wegen Wegzugs zu verkaufen Rhein-

straße 69. Besicht. 10-10 1/2 Uhr.

Vollständ. Kücheneinrichtung,
wenig gebraucht, zu verl. Anzusehen
vormittags bis 10 Uhr Vorles-
Ring 13, Par. 2.

Mehrere große Eisschränke
wegen Aufstellung einer Kühlanlage
sowie zu verkaufen

Hotel zum Bären, Bärenstr.

Gartenschirme,

gebraucht, gut erhalten, zu verl.

Café Berliner Hof.

Elegante, moderne Briefpapiere, so-
wohl in Packungen, wie in losem
Verkauf, mit Namen- und Adressen-
Aufdruck, mit feinsten Prägung, finden
Sie in reicher Auswahl im

Papierlager Carl Koch, Hofst.
Fernsprecher 6440.

Verlobte.

Bevor Sie den Eingezeichneten näher
treten, dann verlangen Sie sofort im eigen-
sten Interesse Preislisten und Abbildungen
zur vorherigen Orientierung über Form,
Qualität und Preisliste gratis und franko.
(Postkarte genügt.) Telefon Nr. 397.

August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9,

Spezialität: Komplette Einrichtungen von 1000-10,000 Mark.

Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.

Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen
Plätzen Deutschlands gesucht.

F77

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Abelstraße:
Lehmann, Ecke Adolfsallee;
Dofmann, Ecke Karlstr.

Ablerstraße:
Maus, Ecke Schwalbacherstr.;
Ebenig, Adlerstr. 50.

Adolfsallee:
Lehmann, Ecke Adelsheidstr.;
Groll, Ecke Goethestr.

Albrechtstraße:
Nichter Wwe., Ecke Moritzstr.

Bahnhofstraße:
Wötten, Friedrichstr. 7;
Effen, Bahnhofstr. 4.

Bertramstraße:
Wring, Ecke Eleonorenstr.;
Senebald, Ecke Bismarckring.

Bismarckring:
Senebald, Ecke Bertramstr.;
Pohl, Ecke Moritzstr.;
Lang, Sedanplatz 3.

Bleichstraße:
Schott, Ecke Hellmundstr.

Dambachstr.
Dendrich, Ecke Kapellenstr.

Delaschstraße:
Wötten, Friedrichstr. 7.

Dohleimerstraße:
Reinhardt, Kaiser-Str.-Ring 2;
Möller, Dohleimerstr. 72;

Dreizeichenstraße:
Enders, Göbenstr. 7.

Drudenstraße:
Pauls, Drudenstr. 1.

Eleonorenstraße:
Wring, Ecke Bertramstr.

Elvillestraße:
Krahenberger, Rheingauer-
straße 9;

Faulbrunnenstraße:
Vierich, Faulbrunnenstr. 3.

Feldstraße:
Schwend, Feldstr. 24;
Steinmetz, Feldstr. 10;
Renges, Röderstr. 7.

Friedrichstraße:
Wötten, Friedrichstr. 7;

Frankenstraße:
Rudolf, Ecke Frankenstr. u.
Walramstraße.

Gneifenaustraße:
Becht, Ecke Westendstr.

Göbenstraße:
Enders, Göbenstr. 7;
Senebald, Ecke Bertramstr. u.
Bismarckring;
Reher, Ecke Schornhorststr.

Goethestraße:
Groll, Ecke Adolfsallee;

Gustav-Adolfstraße:
Dorn, Ecke Hartingstr.

Hallgarterstraße:
Wengel, Hallgarterstraße 6.

Hartingstraße:
Isbert, Wwe., Philippstraße-
straße 29;
Dorn, Ecke Gustav-Adolfstr.

Helenenstraße:
Dorn, Helenenstr. 22;
Gruel, Wellrichstr. 7.

Hellmundstraße:
Gahbach, Wellrichstraße 20.
Schott, Ecke Bleichstr.;
Jäger, Ecke Hermannstr.;
Schmer, Hellmundstraße 20.

Hermannstraße:
Fuchs, Walramstr. 12;
Jäger, Ecke Hellmundstr.;
Möhrig, Hermannstr. 15.

Hirschgraben:
Wüst, Steingasse 6;
Deuser, Webergasse 54;
Hmuh, Webergasse 51.

Jahnstraße:
Berghäuser, Ecke Moritzstr.;
Maus, Jahnstraße 2, Ecke
Karlstraße.

Kaiser-Friedrich-Ring:
Reinhardt, Kaiser-Str.-Ring 2;
Möller, Ecke Luxemburgstr.

Kapellenstraße:
Dendrich, Dambachstr.

Karlstraße:
Dofmann, Ecke Adelsheidstr.;
Dund, Niehlstr. 3;
Maus, Jahnstraße 2, Ecke
Karlstraße.

Kirchgasse:
Vierich, Faulbrunnenstr. 3.

Klarentalerstraße:
Möller, Ecke Dohleimerstr.

Lehrstraße:
Wüst, Ecke Hirschgraben.

Luxemburgstraße:
Möller, Kaiser-Str.-Ring 52.

Mauritiusstraße:
Minor, Ecke Schwalbacherstr.

Moritzstraße:
Nichter Wwe., Ecke Albrechtstr.;
Weber, Moritzstr. 18;
Offermann, Moritzstraße 68.

Museumstraße:
Wötten, Friedrichstr. 7.

Nerostraße:
Paulsch, Nerostr. 18;

Neugasse:
Hönisch, Schulgasse 2;

Philippstraße:
Isbert, Philippstraße 29;
Dorn, Ecke Harting- u. Gustav-
Adolfstr.

Querstraße:
Paulsch, Nerostr. 18.

Naunthalerstraße:
Schneider, Ecke Rüdesheimer-
straße;
Diehl, Ecke Wallufer- und
Erbacherstr.;
Wengel, Naunthalerstraße 11.

Rheingauerstraße:
Krahenberger, Rheingauer-
str. 9;

Niehlstraße:
Dund, Niehlstr. 3;

Nöderstraße:
Renges, Nöderstr. 7;
Adam, Nöderstr. 27;

Nömerberg:
Krug, Nömerberg 7;
Renges, Nöderstr. 7;
Seep, Nömerberg 29.

Noonstraße:
Wilhelm, Westendstr. 11;

Rüdesheimerstraße:
Schneider, Rüdesheimerstr. 9.

Saalgasse:
Stüder, Saalgasse 22;

Fuchs, Ecke Webergasse:
Embe (Filiale der Molkerei
von Dr. Köster u. Reimund),
Webergasse 35;

Schornhorststraße:
Reher, Göbenstr. 18;

Schulgasse:
Hönisch, Schulgasse 2.

Schwalbacherstraße:
Maus, Ecke Adlerstr.;
Minor, Ecke Mauritiusstr.

Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 3;
Sauerzapf, Seerobenstr. 5;
Kujat, Westendstraße 4.

Sedanstraße:
Fischer, Sedanstr. 1.

Seerobenstraße:
Sauerzapf, Seerobenstr. 5;

Steingasse:
Wüst, Steingasse 6;

Trakt, Steingasse 17.

Walluferstraße:
Diehl, Ecke Wallufer- und
Erbacherstraße.

Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1;
Fuchs, Walramstraße 12.

**Rudolf, Ecke Walram- und
Frankenstraße.**

Waterloostraße:
Pohl, Ecke Bismarckring.

Webergasse:
Fuchs, Ecke Saalgasse;
Embe (Filiale der Molkerei
von Dr. Köster u. Reimund),
Webergasse 35;
Deuser, Webergasse 54;
Hmuh, Webergasse 51.

Weilstraße:
Adam, Nöderstr. 27.

Wellrichstraße:
Gahbach, Wellrichstraße 20.
Gruel, Wellrichstr. 7;
Lang, Sedanplatz 3.

Westendstraße:
Kujat, Westendstr. 4;

Wilhelm, Westendstr. 11;

Becht, Gneifenaustr. 19.

Worlstraße:
Pohl, Ecke Bismarckring;

Sietenring:
Pohl, Waterloostraße 1, Ecke
Sietenring.

Matthief wurde der Jung in den Jahren tieftig gehalten. Vor allem von den reichen Baarenföhnen. Dem wurde es aber bald zu bunnig, auf den als färfen bekannnen Schlags fette er fief, rannte ihn über den Baaren und befrägte ihn mit einer Saut, daß fiefher wagte, Erbf, Dornie zu fennen . . . Und ba die Amber immer fiefher haben vor farten fäffen, fiefher hatte ihn folge Kraft angestaut, fief man ihn bald in Mide . . .

Die Sammelarbeit liefen umfänglich nicht vorwärts. Der Gang hatte ja nun keine Gleichgültigkeit! Im Gegenteil! Aber er und noch drei Gleichgesinnte saß er in der Stube neben der Stube mit seiner mittelständigen Freundin und Antoina ankommen und bewies den stillen Frieden durch seine Geduld. Doch ihr Gleichwohl angelegt war. Der Rhythmus änderte sich in den ersten Tagen.

immer eine glatte Stirn da vor mir, die Augen auf
Ritte das siehe 23. oder und den Guder, es wurden sehr
gemüthliche Worte in der herzlichsten Liebe, an denen
das Gausmädchen, das bisher für den Jung nicht allzu viel
übrig geblieben hatte, auch dann und wann teilnahm.

Und manchmal kam auch Spitzflöter auf fünf Minuten
und hörte zu. Ja, da glänzten die Augen des Jung, die
Sohn war, nicht aber die Ehrentitelung, die er seinem
Herrn und Gernung schuldig war. Und wenn er dann
einen feindseligen Blick auf die Schulter bekam und
ein aufmerksames Wort, war seine Freude groß.

Und der war noch ein Gaus.

gerad — es war eine alte Straße, die unten immer tiefer anfiel, ließ, wenn er mit dem Herrn zu Markte fuhr — wurde allerdings beim Gang von der Krampe all zu sehr beunruhigt, daher war sie mit dem Jünger gar nicht zufrieden.

Als schon dem Jung-James Mercks nach seinem heimkehrenden Spiel einen Schenker aus der Werkstatt in sein hochgeleitetes Glas nachgeben wollte, wäre es beinahe zu einem großen Streich mit der Pfeife gekommen. Das Schiffschiff war zu glücklich, daß gerade bei dem Augenblick der Pfeife auf der Pfeife stand.

Der Gefährte kam wieder ins Land, das Reich wurde auf die See getrieben.

Der Gang hatte sich in seine Dreieckform einen Balken mit einem Handgriff gegliedert, so zog er nun hinaus. Und wenn er am Lehnstuhl gleich vorüber kam und der Bauer oder seine Frau lächeln sich sehen, so brachte er ihnen ein Gläschen. Die Schwestern wollten gar nicht trinken, sie wollten nur sehen, wie der Herr die hochhinterbretterte Skatol, sehr der Bauer da, kam und nicht trank, ohne den Abschied zu spielen.

Und wenn er dann im Waldopfer seine Rede machte, den großen Goldstücken unter dem, sohielte sich der Bauer den Mund und sagte zu seiner Frau: "Milde, die fünf Mark sind gut angelegt, die haben wir bald raus an Freitagszeit."

„Gut, das freigehe mir ja lieber, wenn du hier weiter willst.“

Und der Jüngste nicht bahn. Es war ihm wirklich bitter
mit seinem Knechte.

und wurde fortgeführt und der Herr und die Manne

gingen mit ihm zum Abendmahl. Darauf war er mächtig froh, an diesem Tagmahlte sich ihm Spilthofer an sich zu schließen.

„Sinn, Kleidung und Wohnung hast du, hier schenst ich dir eine Witze mit Felle und in deinem Eheartikelnbuch hab ich die ersten hundert Blatt folgen lassen.“
Den Tanz schenkt ihm Splittthofer kurz ab.
„Ja, Tanz, was tust du nun? Stehen willst du wirtschaftlich nicht werden?“

„Alle Welt, noch einmal hier!“
 „Alle vorstehende Döpfung. Ich hinter die die große
 Welt, nachmittags besetzt das noch jetzt an der fünften
 Seite. Ich bin auf an, bekommen du aberst Nacht
 ein Geheiß. Bouding gibt's momentan sechs Thart
 Sohn, hast du erst das Geheiß, freigeht du natürlich mehr.“
 „Ich anstehing war der Sang, eine Freude war's. Ihn

arbeiten & leben. Zimmer ging es im Gedröpp und geschüttelt in Kapseln war er, also hält er sein Gedröpp nichts anderes gelöst. Dumbert mal rief's am Tage über den Hof: „Dung, Dung mal her!“ Bald flüchte er an Tag Stengen herum, bald lösmierte er Bagen ober löstete der Brammell Kartoffeln, pflanzte im Gemüsegarten mit. Begoff. Wenn einer eben eine Giststahl brauchte, löste er nach dem Dung. Und der war immer frohlich und wohlgenut, schief weiter bei den Stetstapfieren und trug leben pfiering zur Brammell, war eine Saat aufammen, wanderte die zur Stetstapfieren, deren Unnachtheile der Gelmauer gelöst hatte.

Sie der Sung eintret, öffnete der Mann ein wenig die Thür und blickte auf die Straße. Er sah, daß die Straße leer war, die Thüre aber das hieße Handgelenk der Sung eintreten, ließ der Mann eintreten in seinen Reithof. Er ging.

"Wo, bringt wohl schon wieder was auf die Chatulle?"
Es klang mitleidlich. Der Jung hatte ihm doch nichts
ab, wie die anderen, die Gels brachten oder borgen.
"Der Rath, ich wollt bloß fragen, ob ich Sonntag
bei Ihnen nachmittags Gleichgönner spielen darf."
Rechnen im Saal könnte doch ein Bißgen gekostet werden.
Da wurde der gefällene Geschäftsmann gleich völlig
munter.

Da, trinf', es köpet mit nichts!
Der Jung bekehrte sich, lernte das Glas und ging,
in veredelmtes Säckeln um den Mund. So, der Fieber
ausgesprochen, daß hatte angefallen, das weitere
wurde sich schon finden.
Gang nebenbei ergabte e' Silberall herum, daß er
tröpf' er sich und schätzte Gitt' stand durch ein kleines
Glas. Hier ein, meinstestis war's alldings mit Scham.
Da, trinf', es köpet mit nichts!

Die nächsten Monate führte er sehr fleißig auf seiner Viehhofmontana, dabei lachte er öfters höflich auf. Der Herr Graf sollte sein blaues Bündel erhalten, wenn der Herr auch noch andere erhalten sollte.











Was die Kostpunkt alles vermag.

Die das Gedichtende von Hellas-Schrein, ist heute noch so überhäuft und jugendlich mit vor hundert Jahren, da es nicht möglich. Das bezeichnen die schillernden Reimsagen, aber wenn die als die ideale gelten muß, die der Dichter mit Geduld in neuer Überlegung mit den ergründeten alten Gedichten im Auf- und Abgang herausgegeben hat. Ein einziger Schrein auf die Gedichte ist dieses höchste Gedicht, und der dem Gedichtswort, in dem der geistliche Gedicht und

Welt feld, ist der Menschheit alles Gute und Schöne durch die Gastronomie geschenkt worden. In der Mitte der Stütze ist die Schürmst die alle; sie hat uns - folgt den größten

„Gut, wenn nicht, denn ich bin der Sache bei, gleichviel, was
Gut zu bringen, und ich habe das Geringe bei der Mensch-
heit der Natur gegeben.“ Das Gleich ist der rationen, hängt
von ihrer Richtung ab, denn, so führt Christ-Environ aus,
„Menschen sind Menschen mit den Eigenschaften geordnet, und
das Gleich ist der Natur wird bei Menschen entstehen. Das
ist mehr jedoch noch neu, nur einseitig. Es ist, wenn offen
die Offenheit von Gebot bis auf unsere Zeit, und man will
finden, daß alle großen Ereignisse, sogar die Geschehnisse,
bei Zeiten offen, bereit und befehlen werden.“ Die
Menschheit ist die Natur des Menschlichen. „Die Ge-
burt eines neuen Geistes begibt die Menschheit mehr
als die Geburt eines neuen Geistes.“ Die Pflege der
Gute besteht in einem neuen Geistes.

Unter „Professoren“ erzählt von der „Hochschule der Pestlegen“ nach den Verbreitungsarten. Während die Straßengassen den stürmenden 1500 strömenden Entschlafungen folgen mußten, hielten die Wälder, Gärten, Gassen usw. ihre Gassen in „Pest“. „Nach der die Hauptstadt nur noch ein tiefer Speise-
saal. Da haben sie, diese Gießbrüder, oft bei Pestaus-
breitung und Zerstörung in Gassen, Gassen und Zerstörung,
bis auf die Straße hinaus. Mit Pfeifen und Pfeifen fallen
sie sich, mit Pfeifen, mit Pfeifen und Pfeifen fallen
Gassen annehmen, um nun im Frieden die verbleibenden Ge-
schichten der Stillegeister aufzuführen. Sie müssen noch

paris, umfing sie dort, so müßten sie auf alle Fälle gut heißen. Zerrigt man also solchen Schatzpfeilen einige Saune entgegen, so denken wir das weniger leicht guten Ausgangs, als einem intuitionist Gelehrten, das ein Volk gemein, in dem die Geistesmeder fast wohl herrschen. Schön hat erhalt man am besten durch gutes Essen. "Die Geistesmeder: macht die Augen glänzender, die Haut frieder, die Augenlider tiefer. Und wie es gewiß ist, daß, phlogogen, die Eröffnung der Augen ihre betrieblende Sinne der Schönheit die Farben erzeugen, ebenso bestimmt kann man sagen, daß, veris paribus, sinnlicher und Reiner des Offens gegen Nahrung erlöschen als Stillensten." Eine betrieblende prädisposition Zirkung: das Gehirn erschaffen hat, das mit dem Better, das Schloß bezieht, das Auge glänzender, eine lustige

[illegible]

angenommen, daß die kleinen Winterfänkchen, mit denen jeder einen fröhlichen Schlab zu Zuhause bringt; ganz von selbst kommt die gute Stube daraus nicht, im Gegenteil: der Stein

konkrete der Länge als der, der sich selbst nicht. Am selben Tage nimmt die Selbstkritik ab, als die Kritik an eigener Ernährung gänzlich. Stufe des Ernährungs, guten Geschmack, solche Töne werden die glänzen Geschmack, die geistige Reife, ihren Geschmack, dem Geschmack, der seine Reife ist lange angestrichen hat, offenbart die eine gute Suppe, einen

einen Stein gleich ins Schatz"; dem gelassenen Arbeiter gibt der Geflügel, Kränzer und Stube. Den hohen Gnomm hat der herrliche in seinen Zustand höchste Seligkeit, der alle anderen glänze folgen. Dem Thron eines herrlichen Reiches "bricht" tinsperum auf den "Geldern der Feinde" bekannt die heilige Mutter "Geldern".

 = Bunte Idel. = 

ihren Eegen. Ein Gedammn D. 22. Pfiffmons antwortete hier auf die Frage, ob die Ausrüstung ihres Federfchmiedes den Zierren Schmecken betruide, mit einem hübschen so-

„Ich möchte feststellen“, jagte er, „daß mit der Gewinnung der Straumpfeifen aus mir die geringste Ueberspannung verbunden ist. Die Ziere werden in die kleine Stimmung getrieben; der Strauch läßt sich willig eine Stimmung über den Kopf schieben und sich ganz ruhig, wenn man es will, ein einziges Mal die Operation durchgemacht hat. Die Pöckern am Schwanz und am den Fingern werden mit bestem Zerkniffen abgekniffen, daß es das Zerkniffen kaum merkt; die Stämme der Rinde bleiben stehen, und so wird jede Empfindlichkeit beseitigt. Alles geht vor sich ohne die Beteiligung eines einzigen Blutgefäßes. Der ganze Prozeß ist völlig schmerzlos, und was der Strauch dabei empfindet, läßt sich höchstens mit den Gefühlen vergleichen,

Die Frau als Kunstschaffende. Dem praktischen Geiste der amerikanischen Frauen ist es aufmerkend vorzustellen gewesen, ihrem Geschlechte einen Raum zu erschaffen, für den die Frau in vieler Hinsicht besonders günstige Anlagen mitbringt: den Kunsthandel. Zu Kienziele gilt es bereits eine ganze Reihe erfolgreicher Kunstschaffenderinnen; eine der angesehensten von ihnen, eine Frau hoher Kunstschaffenderin, hat in diesen Tagen während des alljährlichen Entropasänt einen Londoner Sommerfesten allerlei Unterhaltendes von ihrem Geschlechte erzählt. „Diese kommt es hauptsächlich darauf an, den Markt in der Ausstellung einziger Kunstschaffender und

erregte, um nicht ein Porcupineas zu werden, ergab die Brigg-Gelehrsamkeit, die als Herrschaft den Weltverkehr mit vielen ihrer mannlichen Soldaten aufnehmen kann. Deutschthumge-
galt es nur noch wenig Begehrtheit, unter der Hand folgender
Rathgeberstühle zu entscheiden. Wie ich begann, war es
noch nicht so schwer, billig zu kaufen und mit gutem Geschäft
zu verkaufen. Ich hatte in meiner Jugend viel in Paris ge-
lebt; als für mich die große aufwändige, mich selbst zu ge-
nügen, begann ich officiell kleine Rathgeberstühle und Frits-
bratereien zu kaufen. Ich befin auf diesem Wege die schon
Börsenmühle, war mit den meisten großen Sammlungen
sonstigen oberflächlich verpackt. Und noch erbliche ich, daß
ich in diesem Geschäft zu Wohlstand kommen konnte. Erste
bezeichnet ich Geschäftsmittel mehr 40 000 zw. im Jahre, jähr-
lich konnte ich von Vancetta nach Europa, für die zwei Monate
in Schiften über: also, noch mit dieser, ständige zu zehren

Es hatte sie freilich teuer bezahlt, aber sie fand ja schon, daß sie weiß, um Plüschener weiche ist nicht mehr zu sorgen brauchen. Auch alle Silberarbeiten, alle Schmuckstücke und eine Kängurū aller Stückenweite, darunter sehr schöne Futterale aller Größen, habe sie dieses Jahr auf meinem Streifzügen ausfindig gemacht. Und da ich bereits einen be-

Sein liebster Briefe Sam. Die kleine Geschichte von den beiden Kindern hat fabelhaft, das für jeden Blick auf den Geist als Völkchen in der Welt zu sehen, so daß nur auch das Spiel mit allen groß erscheint."

Erzählung 10. Gentes Straße gesägt werden müssen. Gentes
2. Gentes broddet fe, wie Johung längere Zeit mit dem
Jungfer auf dem Zude beunruhigt. "Was tust du denn da?"
fragt fe. "Ich, nichts", entgegnet er barmlos. "Ich hab'
mir auch ganz Glücken einen gemacht." — 3. In Gentes
10. Gentes will nicht aufhören, das ist das Ende.

„Ich will, daß der Mensch sich nicht in die Irre verläßt, sondern sich auf den rechten Weg bezieht. Ich will, daß der Mensch sich nicht in die Irre verläßt, sondern sich auf den rechten Weg bezieht. Ich will, daß der Mensch sich nicht in die Irre verläßt, sondern sich auf den rechten Weg bezieht.“

„Sagst du ja, aber Gottes Wort, weil die Geister eben so beständig neuen Rang einnehmen haben.“ — Der König antwortete: „Das Wortel und sein Wort ist auf dem Land in Verfall gekommen und befragt sich bei dem Ganzen, daß der Hülfe der Natur zu Hilfe ansehe.“ Das Wortel gab sich von der roten Hülfe, die sie tragen, meinst her, warum hat die Hülfe nicht in diesem Ganzen verfallen? „Sie ist ja verfallen, jedoch nicht vollständig, daher ist keine n und immer noch, daß

Drei interessante Vorträge hörte die Abtheilung für Geschichte der Medizin. Professor Dr. Karl Mehl (Wien) sprach über „Medizin und Religion bei den sogenannten Naturvölkern.“ — Dr. Hübotter (Berlin) behandelte die Anatomie der Chinesen.

In der Abteilung für Anthropologie sprach Prof. Dr. Bösch (Wien) über „Naturalismus und Stil in der darstellenden Kunst der Primitiven“.

In der Abteilung für Chemie machte Professor Dr. Emich (Graz) Mitteilungen über Versuche, welche quantitative Bestimmungen mit sehr kleinen Substanzmengen betreffen. Der Vortragende hat die Kernische Mikrowage so verbessert, daß nunmehr ohne Anwendung einer Spiegelablesung eine Empfindlichkeit und Sicherheit der Wägungen bis auf etwa $\frac{1}{100000}$ Milligramm erreicht worden ist. Demnach können einfache Analysen mit einem Materialaufwand von einigen Hundertstel Milligramm ausgeführt werden.

Eine Gesamtsitzung beider Hauptgruppen beschäftigte sich mit der

Entwicklung von Licht- und Farbensinn in der Tierreihe.

Referent war Professor Dr. v. Gehl (München). Der Redner hat eine Reihe neuer Methoden zur Untersuchung des Farbensinns der Tiere entwickelt und berichtet über die Ergebnisse seiner Untersuchungen an der Hand einer Reihe von Lichtbildern.

In der Abteilung für Hygiene berichtete Professor Dr. Prausnitz (Graz) über

das Wohnungsklima.

Der Redner bespricht den Einfluß der Wohnung auf den menschlichen Organismus, welcher von ihm und seinen Mitarbeitern seit etwa zwei Jahrzehnten mit Rücksicht auf die Bekämpfung der Sommererkranklichkeit der Säuglinge immer wieder betont wurde. Er wendet sich dann dem Wohnungsklima zu, namentlich den Wirkungen, welche die Stellung der Gebäude, die Umfassung der Wohnräume und der Grundriß der Wohnungen verursachen. Die Tendenz seines Vortrags gipfelt darin, daß angeregt wird, einmal ausgebreitete Untersuchungen über das Wohnungsklima zu machen, wie sie in größerem Maßstabe in Graz durchgeführt worden sind, und daß ferner sichergestellt werden, zum Vorteil aller Menschen, welche Häuser bauen, vermieten und bewohnen, also zum Vorteil aller in Kulturgegenden lebenden Menschen.

In der Schlußsitzung des Kongresses am Freitag vereinigten sich nochmals alle Sektionen im großen Parlamentssaal, um die interessanten Vorträge von Fischer (Freiburg) über das Problem der Rassenkreuzung beim Menschen, von Neuburger (Wien) über Johann Christian Weill und von Abel über neuere Wege phlognetischer Forschung zu hören. — Der Kongreß wurde dann (wie in der Morgen-Ausgabe schon drastisch gemeldet wurde) mit einem Hoch auf den Vorstehenden, Professor Hans Hork Meyer, geschlossen. Ausflüge am Samstag und Sonntag schließen sich an.

Deutsches Reich.

* **Post- und Personal-Nachrichten.** Gegenüber der von mehreren Blättern getragenen Meldung, wonach die Hoffnungen der Prinzessin Viktoria Luise auf Württemberg gerichtet worden seien, ist die „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover durch offizielle Information zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mitteilung auf freier Erfindung einer durch ihre Unzuverlässigkeit bekannten Gumbener Nachrichtenstelle beruhe.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der zweite, am 27. September 1876 zu Hannover geborene Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, Regenten des Herzogtums Braunschweig, feiert heute seinen 37. Geburtstag. Der Prinz lebt seitdem seit einer Reihe von Jahren im Ausland, meist in Südtirol.

* **Keine Reise des Kronprinzen nach den Kolonien.** Wie die „Kreuzzeitung“ an zuständiger Stelle erfährt, ist an der Meldung, der deutsche Kronprinz werde im nächsten Frühjahr bestimmt eine Reise nach den Kolonien antreten, kein wahres Wort.

npe. Die Leipziger Völkerschlacht-Erinnerungsmünzen. Dem Vernehmen nach werden die vom Bundesrat auf Antrag Sachsens anlässlich der Hundert-

jahrfeier der Völkerschlacht von Leipzig von der königlichen sächsischen Münze ausgeprägten Erinnerungsmünzen in etwa 14 Tagen zu Ausgabe gelangen. Es sind Dreimarkstücke im Betrage von zwei Millionen Mark.

* **Vermehrung der dritten Wählerklasse in Nachen.** Die Stadtverordneten zu Nachen beschloßen mit 18 gegen 13 Stimmen die Herabsetzung des Zensus von 6 auf 4 M. ab 1914, wodurch die Zahl der Wähler dritter Klasse bei den Kommunalwahlen eine erhebliche Vermehrung erfährt.

* **Bankbeamte und Teuerung.** Nachdem bereits die vor wenigen Monaten abgehaltene Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamten-Vereins sich eingehend mit der Teuerung und den hiermit nicht in Einklang stehenden Gehaltsverhältnissen der Bankangestellten befasse und hierzu auch eine Resolution annahm, welche dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes überreicht wurde, beschäftigte sich auch die Vorstandskonferenz des Bundes Südwesendeutschland dieser Organisation, welche am letzten Sonntag in Karlsruhe stattfand, mit dieser Frage. Einstimmig wurde folgender Entschluß gefasst: „Angesichts der erneut in die Erscheinung tretenden Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel und nachdem für den bevorstehenden Winter eine weitere Preissteigerung zu erwarten ist, richtet die am 21. September 1913 in Karlsruhe tagende, von Vertretern aus Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hessen-Nassau und der Pfalz zahlreich besetzte Vorstandskonferenz des Bundes Südwesendeutschland im Deutschen Bankbeamten-Verein die dringende Bitte an die Bankleitungen und Inhaber der Bankgeschäfte, ihren Angestellten die Überwindung der so schweren Teuerungszeiten durch Gewährung einmaliger oder dauernder Gehaltszulagen erleichtern zu helfen. Um so mehr hält es die Vorstandskonferenz für dringend geboten, die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise im Bankgewerbe auf die Teuerung hinzuwirken, als die Einkommensverhältnisse der Bankangestellten weit hinter der allgemeinen Preissteigerung zurückgeblieben sind.“

* **Eine Abgabe des bayerischen Zentrums an Herrn von Hertling.** In einem Leitartikel zur kommenden Landtags-Tagung rückt gestern der „Bayerische Kurier“, das frühere Leitblatt Herrn v. Hertlings und führendes Organ des bayerischen Zentrums, in auffälliger Art von der Regierung ab. Hertling, so heißt es dort, sei nicht die Kampfnatur, die nötig ist. Was jetzt habe die Homogenität des Ministeriums viel zu wünschen übrig gelassen. Man denke nur an die Behandlung der Lotteriefrage im verflochtenen Landtag, an die Frage der Reichsverbrennung, an die mehr liberalisierende als konfessionelle Kulturpolitik des Herrn v. Knilling, an die rückwärtsgekehrte Sozial- und Steuerpolitik des Herrn v. Breunig, an die Ungeklärtheit und Unsicherheit einzelner Beamten und Ämter. Der Reichsrat bleibe für Herrn v. Hertling auch keine ausreichende Stütze, und wenn er sie in den Reihen der Volksvertreter suche, werde er manchen Schwierigkeiten begegnen. Mit diesen Worten kündigt der „Bayerische Kurier“ die Gefolgschaft des Zentrums auf. Weiter heißt es: „Das Ministerium Hertling kann phrase zu unterstellen, wäre eine Sünde gegen den berechtigten Trieb der Selbstbehauptung. Minister kommen und gehen, und das Zentrum kann sein Schicksal nie und nimmer an die Existenz des Ministeriums Hertling knüpfen.“ Diese glatte Abgabe des Zentrums, dem er mit Leib und Seele ergeben ist, wird Herr v. Hertling tief betrüben.

* **Einen bringenden Appell zur Welfenfrage,** den auch wir für durchaus berechtigt halten, richtet die parteiliche „Nationalliberale Korrespondenz“ an die preussische Regierung. Sie schreibt: Wir müssen leider annehmen, daß die preussische Regierung der braunschweigischen Thronbesteigungsfrage nicht diejenige Bedeutung beilegt, die dem Interesse des

Staats entspricht. Wenn es richtig ist, daß man dem jungen Prinzen von Braunschweig und Lüneburg einen ausbräutlichen Verzicht auf Hannover ersparen will, wenn es weiter richtig ist, daß der Prinz, den der Prinz seinerzeit an den Reichskanzler gerichtet hat, für ausreichend erachtet wird, um seiner Thronbesteigung kein Hindernis in den Weg zu legen, so bleibt eigentlich alles beim alten, und man begreift nicht, warum Preußen überhaupt jemals beim Bundesrat Schritte getan hat, um das Welfenhaus nicht zur Regierung in Braunschweig gelangen zu lassen. Worauf es ankommt, ist, daß der neue Herzog von Braunschweig in bindender Form, wie sie nur durch den Verzicht zu erreichen ist, alle jene Verpflichtungen mit übernimmt, und zwar nicht nur für sich, sondern auch — und das ist besonders zu beachten — für seine Descendents. Denn wer kann es garantieren, daß unter den Nachfolgern des neuen Bundesfürsten sich einer findet, der, juristisch und moralisch durch keinen Eid verpflichtet, mit aller Schärfe die Ansprüche auf Hannover wieder aufnimmt, die sein Vorgänger stillschweigend hat ruhen lassen? Die preussische Staatsregierung steht vor einer folgenschweren Entscheidung, und wir können nur wiederholen, daß sie ihre Entscheidung nicht nach dynastischen, sondern nach den Interessen des Deutschen Reichs, Braunschweigs und Preußens zu treffen hat. Wir wollen hoffen, daß sich nicht an den Namen Bethmann-Hollweg einer der folgenschweren Fehler der preussischen Politik knüpft.

* **Ein neuer „Korb“ für Herrn v. Falkenhayn.** Die Vollziehung der kriegsministerialen Handelskammer sollte die in dem bekannten Rundschreiben des Kriegsministers verlangte Förderung der Anstellung verabschiedeter Offiziere ab, weil dadurch die Interessen der Angehörigen des Kaufmannsstandes geschädigt würden, und weil Offizieren die erforderliche fachliche Vorbildung fehle.

* **Neuprägung von Fünfmärkstücken.** Der Bundesrat hat einer offiziellen Korrespondenz zufolge beschlossen, in diesem Jahre Fünfmärkstücke im Wert von 20 Millionen Mark auszugeben. Bei der Reichsbank hat sich eine vermehrte Nachfrage nach diesen Stücken herausgestellt, die von der Industrie bei Lohnzahlungen in steigendem Maße Verwendung finden. Die Fünfmärkstücke bilden hierbei einen Ersatz für die nur in beschränkter Zahl vorhandenen Kronen.

* **Die ungarische Studienkommission,** die gegenwärtig in Berlin weilte, beschloß gestern den Teltowkanal. An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt.

Post und Eisenbahn.

Der Staatssekretär des Reichspostamts, Herr Kraetke, wird, wie wir erfahren, am 1. April nächsten Jahres die fünfzigste Wiederkehr des Tages feiern, an dem er in den Postdienst getreten ist. In weiten Kreisen der Postverwaltung wird angenommen, daß der Staatssekretär kurze Zeit nach dieser Feier sich ins Privatleben zurückziehen werde.

Ausland.

Frankreich.

Lianth als Begleiter Poincarés auf seiner Reise nach Spanien? Paris, 26. September. Nach einer Madrider Meldung hat Graf Romanones erklärt, die spanische Regierung habe den Wunsch ausgesprochen, daß General Lianth, der Generalresident des französischen Schutzgebietes, den Präsidenten Poincaré auf seiner Reise nach Madrid begleite, da sie mit dem General die marokkanischen Angelegenheiten erörtern möchte.

Das Befinden des deutschen Militärattachés v. Winterfeldt. Grisolles, 26. September. Das Bulletin über den Zustand des Oberfeldmarschalls v. Winterfeldt lautet: Der Tag ist ziemlich ruhig verlaufen; der Verwundete schläft ein wenig. Der Zustand des Kranken ist ziemlich unverändert. Temperatur 37,3, Puls 96, Atmung 24.

England.

Ein drohender Streik im gesamten Londoner Exhibitionsgewerbe. London, 26. September. Der anfänglich geringfügige Streik einiger bei der Firma Carter und Patterson be-

Fenilleton.

Rozalski-Konzert.

III.

Wie wird es sich mit Beethoven abfinden? so fragte man sich zweifelnd, als Napol v. Rozalski gestern in seiner ersten, fast ein wenig gelangweilten Art an den Flügel trat, um 4 Sonaten des genannten Tonmeisters zum Vortrag zu bringen. Nun, man möchte sich zwar nicht mit allem einverstanden erklären, was der beliebte Virtuos an Auffassung und Ausführung darbot, magte aber zugeben, daß es ihm überraschend gut gelang, die rechte Stimmung im Publikum hervorzurufen und festzuhalten und auch da zu interessieren, wo man im einzelnen etwa anderer Meinung sein möchte. Rozalski ist eben — um einen Ausdruck des alten Phil. Em. Bach zu gebrauchen — ein so fruchtbarer zührender „Grunder“, ein so großer „Bauer“, daß die Kunst, die ja vom Können stammt, nie bei seinen Darbietungen zu kurz kommt.

Wie die „Sonate Pathétique“, so brachte Herr Rozalski auch die D-Moll-Sonate (op. 31) kraft seiner virtuellen Überlegenheit zu tiefgehender Wirkung. Die gespannte Energie der Allegro-Sätze, die edle Melodik der Adagio, diese lebenssprühenden Rondos — dort mehr dramatischer, hier mehr lyrischer Natur — überall fesselte eine vielseitige pianistische Gestaltungskunst. Stilistisch ansehnlich erscheint Rozalskis Vorliebe für starke Modifikationen innerhalb des einmal angeschlagenen Zeitmaßes; namentlich, wo er an glänzenden Klavier-Passagen gerät, da überkommt ihn fast regelmäßig der Furor-Polonikus: sein polnisches Temperament geht mit ihm durch; er läßt Feuerwerk auslösen, wo dem Beethoven „Feuer aus dem Geiste“ schlug.

Die Phantasie-Sonate G-Dur betreffend, so durfte die dilettantische Wellen-Bezeichnung „Mondschein“ — sich auf das Programm eines ernsthaften Beethoven-Spielers nicht verwerfen. Mit seinem Gedanken hat der Tonmeister selbst bei diesem Werke an Mondschein und zerfließende Sentimentalität gedacht oder gar selbst solche Benennung gewünscht. Erst viel später ist in England — gewiss von einer schwächenden Witz — die Bezeichnung moonlight-sonata aufgebracht und von geschäftigen Verlegern beherzig aufgenommen worden. Herr Rozalski spielte die Sonate auch gar nicht nach „Mondschein“: er ließ sehr wohl erkennen, daß selbst im ersten Satz unter den still dahinjagenden Triolen eine unter-

drückte schmerzliche Leidenschaft pulsiert, die dann im Finale mit so wilder Wucht aufbraust, daß einem die Mondscheinstimmung wohl vergehen magte. Mit meisterlicher Überlegenheit behandelte der Künstler das dazwischentretende Allegretto, für das er ein feinsinniges Clair-obscure in der Konfektion bereit hielt: den rechten Übergang von der „dunklen Melancholie“ des ersten zu der „hellen Verzweiflung“ des letzten Satzes. Sehr schön soll Napol v. Rozalski gestern mit der großen E-Dur-Sonate op. 53 abgeschnitten haben, und er darf sicher sein, daß er sich durch sein diesmaliges Auftreten in Wiesbaden viele neue Bewunderer erworben hat.

O. D.

Rus Kunst und Leben.

— **Ausland.** Der Wiener Musikzeitschriftler R. Specht hielt gestern abend im „Neuen Saal“ den angekündigten Vortrag über die „Achte Sinfonie von Gustav Mahler“. Die Ausführungen, gewiss von überzogener Begeisterung eingegeben, hatten bedauerlicherweise unter der undeutlichen — oder bei der Musik des Raumes nicht überall gleich verständlichen — Redeart des Vortragenden empfindlich zu leiden. Er wies darauf hin, daß Mahlers Schaffen, von jeder nach den höchsten Zielen strebend, gerade in dieser Sinfonie den vornehmsten Ausdruck gefunden habe. In seinem Ringen nach Klarheit über die tiefinnersten Menschheitsprobleme sei Mahler als ein echter Gott- und Wahrheitsfuchs zu betrachten, und eben dieses Ringen konnte sich bei einer so eminent musikalischen Natur nur in wahrheitsvollen Tönen ausdrücken. Die Gegner Mahlers hätten seinen Ernst und seine Innerlichkeit angezweifelt und ihn nur als einen nach äußerlichen Effekten strebenden Kolonialisten erachten wollen, doch die zukünftige Zeit würde sicher darüber anders und richtiger urteilen. Die „Achte Sinfonie“ fesselte den Vortragenden — sofern wir ihn recht verstanden haben — nicht nur als den Höhepunkt von Mahlers Schaffen hin, sondern als den Gipfelpunkt alles bisher Geschaffenen. Nachdrücklich wurde auch die gewissermaßen sinfonische Durchführung der Stimmen betont, kraft deren sich die Bezeichnung dieses Chorwerks als „Sinfonie“ sehr wohl rechtfertige. Am Abend brachte der Vortragende die einzelnen Motive des Werkes zu Gehör, glaubte dann aber bald von dieser Analyse der Komposition absehen zu dürfen, da die Zuhörer ja in dem zumeist mitgebrachten „Musikführer“ (er ist von Rich. Specht verfaßt) alles Wissenswerte nachlesen könnten. An Beifall fehlte es dem Redner nicht von Seiten derjenigen, die ihn verstanden hatten.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Gabriele d'Annunzio hat ein neues Drama „Le Fer“ vollendet, das im Oktober am Pariser Ambigu-Theater zur Aufführung kommen soll. Der Autor behandelt darin die Tragödie eines Morphiums, so berichten die „Leips. N. N.“, der in finanzielle Schwierigkeiten gerät und auf den Rat seiner Geliebten, einer älteren Witwe, deren Schwiegertochter die Cour schmeißt, um auf diesem Wege an dem wohlhabenden Sohn der Witwe eine Erpressung zu verüben. Schließlich ermordet die Witwe aus Eifersucht ihren früheren ihr untergeordneten Liebhaber, der sich ernsthaft in die Schwiegertochter verliebt hat und von dieser wieder geliebt wird.

Fedor von Bobeltich' neuestes Lustspiel „Bill und Wiebke“ hatte bei seiner Uraufführung am Hoftheater zu Oldenburg fremdlichen Erfolg.

Wilde Kunst und Musik. In Breslau gelangte in einem Orgelfonzert in der Jahrhunderthalle in der Orgel für die Orgel in der Jahrhunderthalle im Auftrage des Breslauer Magistrats geschaffene Komposition op. 127 zur Aufführung. Das interessante Werk wurde freundlich aufgenommen, berührte aber teilweise fremdartig.

Käthe Kruse, die Schöpferin der bekannten originellen Puppen, hat auf der Weltausstellung in Gent den Grand Prix bekommen.

Wissenschaft und Technik. In Wien starb dem „N. Z.“ zufolge ein Erfinder, dessen Name wohl den weitesten Kreisen unbekannt ist, dessen Erfindung jedoch wohl zu den populärsten zählt. Der jüngst Verstorbene, der Großindustrielle Christian Schöb, war der erste, der die Papierzigarettenspieler erfand und in den Handel brachte. Er hat dadurch seinerzeit namentlich der Meerchaumindustrie schweren Schaden zugefügt; durch seine Erfindung ist er ein schwer-reicher Mann geworden.

In Gegenwart des Königs von Italien ist am Dienstag unter großen Festlichkeiten in Bergamo das Cabot-Denkmal enthüllt worden. Das Monument, eine hundertjährige Schöpfung des bekannten Bildhauers Bistolfi, besteht aus einem mächtigen Marmorblock, in den eine Frauengestalt eingemeißelt ist. Die Figur, die in starrer Haltung gegeben ist, wird zur Rechten von einem kleinen Metallion mit dem Reichs-Cabotus flankiert. Das ganze Werk fesselt durch seine großartige Schlichtheit der Formgebung.

schäftiger Leute breitet sich mit größter Schnelligkeit aus und droht jetzt das gesamte Expeditionsgewerbe Londons in Mitleidenchaft zu ziehen. Die Unternehmer scheinen geneigt, den Wünschen nach Erhöhung der Löhne und nach Verkürzung der Arbeitszeit entgegenzukommen, lehnen jedoch ab, eine Union der Arbeiter anzuerkennen.

Spanien.

Der Ministerrat für eine Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco. Madrid, 26. September. Der Ministerrat beschloß, eine Einladung der Vereinigten Staaten zu einer amtlichen Besichtigung Spaniens zur Weltausstellung von San Francisco anzunehmen.

Portugal.

Die antirepublikanische Bewegung. Madrid, 26. Sept. Aus Vadoz wird gemeldet, daß die Nachrichten aus Portugal über monarchistische Umtriebe nicht aufhören. Auch in Alameda soll eine Verschwörung gegen die Republik entworfen worden sein, und ebenso soll in der Provinz Salamanca der Komitee Vaulio einen Einfall vorbereitet haben. In Oeiras de Ribade wurde ein früherer Polizist verhaftet, bei dem 200 Pistolen, 1000 Patronen, 100 Flinten und Dokumente beschlagnahmt wurden. Er soll im Kraftwagen unausgesetzt Waffenschmuggel nach Lissabon betrieben haben. Nach einer weiteren Depesche wurden verschiedene neue Verhaftungen von Monarchisten vorgenommen. Auch diese sollen gestanden haben, daß die Partei alle Vorbereitungen zu einer demnächst ausbrechenden Revolution getroffen habe. Ein Offizier habe den Auftrag gehabt, an der portugiesischen Grenze Freiwillige anzuwerben, die dann in Portugal einmarschieren sollten. Auch reisten andere Agenten in den Grenzgebieten zu demselben Zweck umher. Unterdessen hätten die Monarchisten in Portugal selbst keine Aufstände angestellt, um die Regierung von dem Hauptfische abzulenken.

Italien.

Die Auflösung der Deputiertenkammer. Rom, 26. Sept. Der Ministerrat trat heute nachmittag zusammen, um über die Auflösung der Deputiertenkammer, über die Einberufung der Wähler, über den Zeitpunkt der Wahlen und über das Exposé zu beraten, das die Gründe der Auflösung darlegt und gleichzeitig mit dem Auflösungsdekret veröffentlicht werden soll. Nach der „Tribuna“ findet der erste Wahlgang am 26. Oktober, die Stichwahlen am 2. November statt. Die Kammer wird auf den 26. November einberufen werden.

Afien.

Ein russischer Vorschlag an die Mongolei. Peking, 26. September. (Reuter.) Rußland hat der mongolischen Regierung 2 Millionen Rubel vorgeschlagen, die durch gewisse Einnahmen in den Distrikten der Kasdo garantiert werden. Die russischen Steuereinnahmer haben ihre Arbeit bereits dort begonnen.

Nordamerika.

Bewaffnete Banden vor einem Parlament in Tennessee. New York, 27. September. Als in Nashville (Tennessee) das Parlament über ein neues Schußgesetz beriet, wurde es von bewaffneten Banden belagert. Beide Parteien machten sich schußfertig. (1) Die Mobilisierung der Miliz wird erwartet.

Luftfahrt.

Internationaler Kongreß für Luftrecht.

Wb. Frankfurt a. M., 26. September. Der dritte internationale Kongreß für Luftrecht, der gestern und heute hier unter dem Vorsitz des früheren Unterstaatssekretärs Professor Dr. v. Rayer tagte, faßte folgende Beschlüsse: I. Bezüglich der privatrechtlichen Natur des Luftverkehrs: 1. Niemand kann sich auf Grund seines Eigentums der Fahrt eines Luftfahrzeugs über seinen Grundbesitz widersetzen, sofern diese derart geschieht, daß die Fahrt nicht mit nachweisbaren Unzulänglichkeiten für den Grundeigentümer verbunden ist. 2. Jeder Mißbrauch des Durchflurrechts verpflichtet den Urheber zum Schadenersatz. II. Bezüglich der Haftpflicht: 1. Der Ertrag des durch ein Luftfahrzeug an Personen oder Sachen auf der Erdoberfläche verursachten Schadens liegt dem Halter des Luftfahrzeugs ob, unbeschadet des Rechts der verletzten Personen, sich an demjenigen zu halten, der nach dem gemeinen Recht für den Schaden verantwortlich ist. 2. Der zum Schadenersatz verpflichtete Halter kann sich an den nach dem gemeinen Recht dafür verantwortlichen Urheber des Schadens halten. 3. Falls der Schaden ganz oder teilweise durch ein Verschulden der verletzten Person entstanden ist, kann das Gericht den Halter ganz oder teilweise von der Haftpflicht befreien. 4. Der Halter kann die Einrede der höheren Gewalt geltend machen. 5. Die Vorschriften über die Haftpflicht gelten nicht, wenn im Augenblick des Unfalls die verletzte Person oder der beschädigte Gegenstand sich im Luftfahrzeug befindet oder wenn die verletzte Person bei dem Luftfahrzeug beschäftigt war. Die deutsche und die österreichische Gruppe sprachen sich im Anschluß hieran aus, daß eine Haftpflichtversicherung für Luftfahrzeuge eingerichtet werden möge, und beantragten, der Kongreß möge dem geschäftsführenden Ausschuss den Wunsch unterbreiten, diese Frage für den nächsten Kongreß zu bearbeiten. Der Kongreß beschloß demgemäß. Der Kongreß wurde durch ein Festessen im „Frankfurter Hof“ beschlossen, auf dem die Vertreter der einzelnen Nationen Ansprachen hielten. Ort der nächsten Tagung ist Mailand.

Ein neuer deutscher Flug-Dauerrekord. Johannisthal (Flugplatz), 26. September. Der Ueberpilot der Luftfahrerschule Bruno Langer, der heute früh 8 Uhr 58 Min. mit einem Pfeil-Doppeldecker (100 PS. Mercedes-Motor) zu einem Dauerflug um die Prämie der Nationalflugspende aufgestiegen war, landete um 5 Uhr 54 Min. Er stellte damit einen neuen deutschen Dauerrekord ohne Flugpaß auf.

Der Fernflug Mülhausen (Elz)-Berlin. Johannisthal, 26. September. Der um 8 Uhr 36 Min. in Leipzig abgeflogene Aviatik-Pilot Ingold ist gegen 1/2 5 Uhr hier gelaufen.

Todessturz eines Offiziersfliegers. Johannisthal, 26. September. Gegen 6 Uhr 30 Min. nachmittags stürzte Oberleutnant J. E. A. D. Schulz mit einem Eindecker aus etwa 50 Meter ab und war sofort tot. Der Flieger hatte einen schweren Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitten. Schulz sah bei der Unglücksfahrt zum erstenmal auf dieser Maschine, deren Führung er noch nicht ganz beherrschte. Er war in einer Kurve abgerutscht. Schulz lernte bei Pöcker

fliegen. Er wollte sich in den nächsten Tagen um die Prämie der Nationalflugspende bewerben und probierte eben die Maschine aus. Er hinterläßt Frau und Kind.

26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

I.

S. & H. Götlich, 23. September.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten der Orts- und Zweigvereine aus dem ganzen Reich, Österreich-Ungarn und dem übrigen Ausland begannen heute hier in der Festhalle die Verhandlungen der 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes, dessen Vorsitzender Professor D. Scholz (Berlin) die Mitglieder mit Begrüßungsworten willkommen hieß.

Hierauf erstattete der geschäftsführende Vorsitzende Direktor H. Götlich (Berlin) den

Bericht über die Tätigkeit der Zentralverwaltung.

Daraus geht hervor, daß das Präsidium des Bundes im Berichtsjahr sechs Sitzungen abgehalten hat. Der Zentralvorstand ist zu drei und der Gesamtvorstand zu zwei Sitzungen zusammengetreten. Der Ausschuss zur Förderung der evangelischen Kirche in Österreich hielt am 24. April in Dresden und am 2. Juli in Leipzig Versammlungen ab. In den Zentralvorstand wurde durch Beschluß des Gesamtvorstandes Fabrikbesitzer Ebert (Speichelhäusen bei Oberkassel) neu gewählt. Am 25. März hielten die Vorstände der preussischen Hauptvereine in Eisenach eine Besprechung ab über die Bewegung in ultramontanen Kreisen behufs Aufhebung des Jesuitengesetzes. Dort wurde eine Rundgebung beschlossen, die die Gefahren hervorhob, welche die Wiederaufnahme der Jesuiten mit sich bringen würde. Diese Rundgebung wurde allen Vorständen sowie den verschiedenen Bundesregierungen mit der Bitte überwiehen, das Material genau zu prüfen. Die Haupttätigkeit des Vorstandes richtete sich im übrigen hauptsächlich gegen alle Bestrebungen, welche die volle Bewegungsfreiheit der Jesuiten beim Bundesrat durchzusetzen bestrebt sind, sowie gegen alle Versuche, die das Gesetz durch die Praxis der Handhabung tatsächlich aufzuheben geeignet sind. In der letzten Gesamtvorstandssitzung ist deswegen der Feldzugsplan gegen die Jesuiten außerordentlich erweitert worden, so daß man sagen kann, der Evangelische Bund steht in jeder Beziehung gerüstet da, um allen Vorkommnissen entgegenzutreten. In dieser Sitzung sind ebenfalls Resolutionen beschlossen worden, die wieder den einzelstaatlichen Regierungen überandt worden sind. Es sind Gerichte aufgetaucht, welche wissen wollten, daß Kreuze der Aufhebung des Jesuitengesetzes zugestimmt hätten. Diese Gerichte, die in der Schweiz den Ursprung hatten, sind offenbar aus der Luft gegriffen. Geradezu lächerlich aber ist es, daß man diese Gerichte auf gegnerischer Seite als bestellte Arbeit des Evangelischen Bundes bezeichnet hat, der dadurch angeblich Stimmung für seine Gegenbestrebungen machen wollte. Bei den letzten Reichstagswahlen hat der Vorstand, wo es möglich war, die bürgerlichen Kandidaten über ihre Stellung zum Ultramontanismus überhaupt wie zur Jesuitenfrage im besonderen befragt. Der Zentralvorstand hat weiter beschlossen, zur Pflege des evangelischen Denkens im Ausland eine besondere Abteilung einzurichten. Dieser Frage hat man bisher nicht die Sorgfalt angedeihen lassen, die sie verdient. Nach langwierigen Verhandlungen ist ein Abkommen mit dem Evangelischen Hauptverein für Ansiedler und Auswanderer in Wittenhausen abgeschlossen worden, wonach der Evangelische Bund dem Verein mit einer Summe von jährlich 2500 Mark unterstützen soll, während der Verein als Gegenleistung der Geschäftsstelle zur Unterstützung der Aufgaben des Bundes und zu Auskünften aller Art zur Verfügung stehen soll. Dieses Abkommen hat indes lediglich den Charakter eines Versuches. Auf Anregung des Evangelischen Bundes hat der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß eine Übersicht über die evangelischen Gottesdienste in Bädern und Sommerfrischen mit vorwiegend katholischer Bevölkerung herausgegeben. Die Werbetätigkeit hat sich der Vorstand weiter angelegen sein lassen. Die Generalsekretäre des Bundes haben an 155 Orten Vorträge und Predigten gehalten, die von reichem Erfolge begleitet waren. Sie gaben Anlaß zur Gründung von 57 Zweigvereinen und zur Neugewinnung von 4760 Mitgliedern. Zu Werbezwecken sind auch 262 000 Flugblätter verfaßt worden. Um die Werbetätigkeit auch in Zukunft erfolgreich betreiben zu können, wurde beschlossen, die Zahl der Generalsekretäre auf neun zu erhöhen. Dem Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden wurde zugestimmt.

Hierauf wurde über den Ausbau der Schwesterenschaft des Evangelischen Bundes beraten. Die Verhandlungen mit dem Anhaltischen Schwesternheim des Evangelischen Bundes sind soweit gediehen, daß die Gründung einer Schwesterenschaft des Evangelischen Bundes in Angriff genommen werden kann. Als vorläufige Zentral-Ausbildungsstätte ist das Anhaltische Schwesternheim in Dessau vorgesehen. Ein entsprechender Antrag fand die Zustimmung des Gesamtvorstandes.

Heute nachmittag fand eine geschlossene Abgeordnetenversammlung statt, in der Archidiaconus Dr. Graemer und Frau Dr. Graemer (Saalfeld) über das Thema sprachen „Evangelische Krankenpflege zur Förderung des Konfessionsfriedens“.

Am Abend vereinigte die Teilnehmer ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst in der Peterskirche, an den sich die Begrüßungsversammlung im großen Saal der Festhalle anschloß.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Wir haben in der heutigen Morgen-Ausgabe die Ausführungen wörtlich abgedruckt, die Herr Oberbürgermeister Gläffing in der gestrigen Sitzung des Stadtparlaments zu den räumlichen Veränderungen innerhalb des Rathauses gemacht hat, weil es in der Ordnung ist, wichtige Mitteilungen gründlich richtigzustellen. Was wir in dem der Stadtverordnetenversammlung vom 12. September gewidmeten Stimmungsbild „Aus dem Stadtparlament“ über

die Lokalanlage des Rathauses sagten, stimmte nicht ganz; die Absicht, Herrn Oberbürgermeister a. D. Dr. von Jbell ein Rathauszimmer mit den früher von ihm benutzten Möbeln für seine fernere freiwillige Arbeit im Interesse der Stadt zur Verfügung zu stellen, führte nicht dazu, die Neueinrichtung eines Zimmers für den jetzigen Oberbürgermeister in Erwägung zu ziehen. Diese beiden Angelegenheiten haben nicht das geringste miteinander zu tun“, stellte Herr Oberbürgermeister Gläffing gestern fest. Wenn nun auch unsere Auffassung der Sache unzutreffend war, so ist doch damit nicht gesagt, daß wir die sind, die den Irrtum in die Welt gesetzt haben. Aus den Mitteilungen, die am 12. September in der fraglichen Angelegenheit vom Magistratsrat aus gemacht worden sind, konnte gar nichts anderes entnommen werden als das, daß die Schaffung eines Raums für Herrn v. Jbell die Frage der Neueinrichtung eines Zimmers für den jetzigen Oberbürgermeister ausgelöst habe. Im übrigen: es ist das gute Recht des Magistrats, sich innerhalb seiner vier Wände einzurichten, wie er es für zweckdienlich hält, und daß es in der Ordnung ist, dem Oberbürgermeister einen der Selbstverwaltung würdigen Raum zur Verfügung zu stellen, versteht sich doch wohl schließlich von selbst. In Wiesbaden ist in dieser Beziehung bisher wirklich nicht zu viel geschehen; da darf denn ruhig einmal für Repräsentationszwecke dieser Art etwas tiefer in den Stadtkäbel gegriffen werden. Die Frage, ob Herrn v. Jbell ein Zimmer zur Verfügung gestellt werden soll oder nicht, wird nunmehr im Einverständnis mit dem seitherigen Oberbürgermeister in der Schwebe bleiben. Es war gewiß anerkennenswert, daß der Magistrat Herrn v. Jbell auch in dieser Weise einen Beweis seiner Hochachtung geben wollte; die Bürgerkassette wird das verstehen und von der guten Absicht des Magistrats überzeugt sein. Wenn wir, die wir die Verdienste des Herrn v. Jbell ebenfalls durchaus zu würdigen wissen, trotzdem mit einem gewissen Bedenken von der beschlossenen Maßnahme Kenntnis nahmen, so entspringt dieses Bedenken keinen persönlichen, sondern lediglich sachlichen Gründen. Die eventuell mit der Vereinstellung eines Zimmers für Herrn v. Jbell verbundenen verhältnismäßig kleinen Kosten sind es natürlich nicht, die uns skeptisch stimmen; wir bezweifeln aber, ob es richtig ist, daß man einem Bürgermeister auch nach seinem Dienstaustritt, durch den natürlich das Verhältnis zwischen ihm und den Beamten sowie seinen Magistratskollegen mindestens in etwas verschoben wird, für seine freiwillige (in diesem Falle dankbar angenommene) Mitarbeit in der Verwaltung ein gewissermaßen offizielles Dienstzimmer im Rathaus zur Verfügung stellt. Ohne den persönlichen Eigenschaften der Beteiligten, am wenigsten denen des Herrn v. Jbell, irgendwie nahe treten zu wollen, können wir uns doch sehr gut denken, daß sich dadurch unter Umständen ein Zustand herausbilde, der schließlich hier und da wenig angenehm empfunden wird. Wir geben damit einer rein persönlichen, allerdings auch in Bürgerkreisen verteilten Meinung Ausdruck, die nicht den Anspruch erhebt, unter allen Umständen richtig zu sein.

— Todesfall. Der russische General Alexander Michailowitsch aus Petersburg, der hier zur Kur weilte, ist im Alter von 87 Jahren verstorben.

— „Das Volk steht auf!“ Es ist früher noch in vieler Erinnerung, welche großen, unbefriedigten Erfolg das auf Veranlassung des „Evangelischen Bundes“ im März dieses Jahres im „Paulinenschloßchen“ veranstaltete patriotische Festspiel „Das Volk steht auf!“ von Hans Dellbrück zu verzeichnen hatte. Die Kunst des Hoftheaters Andriano hatte aus den über 250 mitwirkenden Bürgern und Bürgerinnen der Stadt in harter Arbeit ein Ensemble geschaffen, das durch seinen Feuereifer die Zuschauer in helle Begeisterung versetzte. Tausende pilgerten hinaus zum „Paulinenschloßchen“, um dort ihre hochgepöbelten Erwartungen noch übertrifften zu sehen. Aber auch vielen war es durch geschäftliche oder sonstige Abhaltungen und durch die stets schon tagelang vorher ausverkauften Häuser nicht möglich, sich das Festspiel anzusehen. So wurde damals schon der Wunsch laut, das Stück im Herbst, zur Feier der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal, zu wiederholen, und schon sind seit 14 Tagen alle Mitwirkenden mit wahrer Stürzung dabei, um den am 18. Oktober im „Paulinenschloßchen“ beginnenden Aufführungen würdigen Glanz zu verleihen.

— Landwirtschaftskammer. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt gestern eine bis nachmittags 2 Uhr hinziehende Sitzung, der Zahl nach die 74. und die erste im neuen Verwaltungsjahre, ab. Ein durch den Generalsekretär zum Vortrag gebrachter Ministerialerlaß vom 1. August d. J., betr. die Landwirtschaftliche Winterschule zu Hof Weisberg, wurde zur Kenntnis genommen. Der Entwurf eines Jahresberichts der Kammer für 1912 fand in der vorgelegten Fassung die widerspruchsfreie Genehmigung. Bezüglich eines Antrages des Kreisverbandes Limburg, betr. die Errichtung einer Landwirtschaftlichen Winterschule in Limburg, erging Beschluß, den Antrag zurückzulehnen, bis die Verhandlungen im Verein Nassauischer Land- und Forstwirte, betr. für sämtliche Landwirtschaftliche Winterschulen zu gewährenden Zuschüsse (Beschluß der Generalversammlung in Langenschwalbach), zum Abschluß gelangt sind. Verschiedene Genossenschaftsangelegenheiten wurden vertraulich behandelt. Es handelte sich dabei um ein Schreiben des Ausschusses für Kredit- und Genossenschaftswesen, betr. Auszubildung vom 1. Juli d. J., sowie ein gleiches des Verbandes der Nassauischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, betr. Zuschuß für die erfolgten Roderevisionen. Bezüglich der Kohlenschauen beschloß die Generalversammlung, daß bei den Schauen in Zukunft Zuschußprämien ausbezogen werden, und zwar: 1. Beträge von 200 M., zahlbar in drei Raten, und 2. Beträge von 100 M., zahlbar gleich in der ganzen Summe. Die Bedingungen sollen für beide Klassen die gleichen sein. Dem Landesauschuß soll nach einem weiteren Beschluß in Vorschlag gebracht werden, die Gemeinden Niedershausen, Oberweidbach, Brumbach, Wachenau, Eckschhausen, Entz, Lahr, Stritz-Trinitatis, Langbrunn, Steinbrücken, Hülblingen, aus dem 6000-Markfonds zur Förderung des Konfessionswesens zu beben.

— Der „Nassauische Heilandsverein für Lungentranke“ hielt gestern im „Rheinhotel“ unter dem Vorsitz des Sanitätsrats Dr. Windheil eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, die im Jahre 1901 errichtete Abwasserreinigungsanlage der Lungentheilstätte Naurod, die ein veraltetes System besitzt, umzubauen. Nach einem Vortrag des Vertreters der „Städterreinigung und Ingenieurwesen“ (Nassauische Heilandsverein) Wiesbaden entschied sich die Versammlung, die Anlage nach dem System „Stieg“, dem Frischwasserverfahren, umzubauen, das vor allem gefahrlos und schädliche Schlammansammlungen sowie Schlammansammlungen

[illegible]

*Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja
doch immer das Beste!*

Saxlehner's Bitterquelle HUNYADI JÁNOS

Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

*Ein Meisterwerk der
Natur - angenehm und
mild abführend für
jedes Alter.*

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für den Bau der Verbindungsbahn Rüdelsheim-Sarmsteden mit Anschlüssen nach Weisenheim und Odenheim sollen, einschl. Materiallieferung mit Ausnahme des Zement- und des eisernen Balkenträger, öffentlich vergeben werden und zwar zusammen oder nach einzelnen Losen getrennt, bezw. unter Zusammenfassung mehrerer Lose.

Die Arbeiten umfassen:

Los I. Seilung und Verlegung der rüdelsheimischen Bahn, nebst Ausführung der Anschlüsse nach Weisenheim und Odenheim nach der neuen Rheinbrücke mit insgesamt rd.

277000 cbm Erdbelegung für die Dämme,

11000 " Erdaustrub,

7500 " Fundamentbeton,

13800 " aufgehendes Mauerwerk aus Beton,

300 " Werksteine für die Bauwerke,

sowie Verlegung von rd. 8000 m Oberbau;

Los III (von Stat. 20 bis 47 der Stammlinie und Anschlussstrecke nach Odenheim) mit insgesamt rd.

400000 cbm Erdbelegung für die Dämme,

4700 " Fundamentbeton,

12800 " aufgehendes Mauerwerk aus Beton,

830 " Werksteine für die Bauwerke,

und Verlegung von rd. 11200 m Oberbau;

Los IV (von Stat. 47 bis 66 + 50 Rheinbrücke) mit insgesamt rd.

97000 cbm Erdbelegung für die Dämme,

1050 " Fundamentbeton,

2350 " aufgehendes Mauerwerk aus Beton,

75 " Werksteine für die Bauwerke,

und Verlegung von rd. 4000 m Oberbau;

Los V (von Stat. 66 bis zum Einlauf in die Rheinbrücke) mit insgesamt

63000 cbm Erdbelegung (Einbauten) für die Dämme,

450 " Fundamentbeton,

1400 " aufgehendes Mauerwerk aus Beton,

30 " Werksteine für die Bauwerke,

und Verlegung von rd. 4000 m Oberbau; und

Los VI Rheinbrücke, 77,5 m l. B., mit 2 anschließenden Flutöffnungen von je 21,25 m Breite gewölbt, mit insgesamt

8800 cbm Fundamentaustrub,

1500 qm Spundwände,

3200 m Eisenbetonpfeiler,

3000 cbm Fundamentbeton,

4500 " aufgehendes Mauerwerk aus Beton mit Hausteinverkleidung, und

15 " Granit für die Auflagerquader.

Die Verbindungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und befristete Einsendung von 5 Mk. für jedes einzelne Los — nicht in Briefmarken — durch unser Zentralbureau bezogen werden.

Die sonstigen Unterlagen können während der Dienststunden an Wochentagen, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr, in Zimmer 99 unseres Verwaltungsgedäudes, Rheinbrückenstr. 1, eingesehen werden.

Die Angebote sind post- und befristet, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Los I, III, IV, V, VI der Verbindungsbahn Rüdelsheim-Sarmsteden“ versehen, bis zu dem am

Donnerstag, den 23. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer 72 unseres Verwaltungsgedäudes stattfindenden Öffnungs-termin an uns einzureichen.

Auftragsschrift 4 Wochen.

Wien, den 23. September 1913.

Königl. Preussische u. Großherzogliche Hessische Eisenbahndirektion.

Palmen-Tage.

Von jetzt bis Oktober kommen bei

Ebensen billige Palmen

zum Verkauf. Weihnachtspalmen von 3 Mk. an, Reuten von 1 Mk. an, Kokospalmen von 1 Mk. an, Edelkannen von 90 Pf. an. Billigste Bezugsquelle.

Ebensen billig, Herderstr. 17, Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Für Herbst- und Winterbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Kostümstoffe, Damentuche,

Blusenstoffe, Flanelle,

Morgenrockstoffe,

Unterrocke, Schürzen usw.

Sämtliche Stoffe für

Herren- u. Knabenbekleidung

Bleyle's Knaben-Anzüge,

unübertroffenes, sich allwärts so vorzüglich bewährtes Fabrikat.

Mein Spezial-Stoffausschnitt bietet reichhaltige geschmackvolle Auswahl in bekanntlich nur guten und bestklassigen Qualitäten und bildet die Grundlage für Anfertigung haltbarer u. gediegener Bekleidungsstücke.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Krankheiten der Obstsaison

vermeidet man leicht durch regelmässigen Genuss von

Dr. Axelrods Joghurt.

Joghurt wirkt regulierend auf die Verdauung, erhält alle inneren Organe gesund und bildet ausserdem vermöge seiner Zusammensetzung das idealste Nähr- u. Kräftigungsmittel.

25 Pfennig pro Glas.

Dotzheimer
Str. 107.

D. Kraft's Milchkuranstalt.

Telephon
659.

Institut Bein,

Rheinstrasse



= 115. =

Beginn neuer Vollkurse

für alle Handelsfächer,
einschl. Sprachen, und

neuer Abendkurse

für Stenographie, Maschinenschr.
(20 Maschinen), Schönschreiben,
Buchhaltung, Rechnen etc. zu

Anfang u. Mitte jeden Monats.

Einzelunterricht: Beginn täglich.

Hermann Bein,

akademisch gebild. Handelslehrer.
Besidigt, kaufm. Sachverständiger
u. Bücher-Revisor b. d. Gerichten
des Königl. Landgerichtsbezirks
Wiesbaden, Mitglied des Vereins
deutscher Handelslehrer und der
Gutachterkammer.

Das alte Schiff

des Herdes reparieren?
Rein! Christmann liefert
neue vergütete u. email.
Schiffe, je nach Größe von
Mk. 2.10 bezw. 2.50 an.
Bertramstr. 25. Tel. 6541

B15863



Sicherwirkende Mittel

gegen Wanzen, Schwaben, Röhre

empfehl.

Nassoria-Drogerie, Kirchgasse 20.

Zum Umzug!

Gardinen

Rouleaux

Dekorationen

Läuferstoffe

Tuchdecken

Leinendecken

Plüschdecken

Chaiselonguedecken

Linoleumläufer

Linoleumteppiche

Bettvorlagen.

Enorme Auswahl!

Billigste Preise!

Abgepaßte Teppiche in nur guten Qualitäten und
modernen Dessins wegen Aufgabe des Artikels
fast zur Hälfte des Preises.

Hamburger & Weyl

Marktsraße 28, Ecke Neugasse.

Telephon 526.

1643

Oefen - Herde!

Rocher-Herde,
in allen Ausführungen, sowie
Dauerbrand-Oefen
jed. Systems liefert allerbilligst

Georg Kessler,

Dorfstraße 10. Tel. 2351.

Unter Garantie

verfügt die Deutsche Versicherung
gegen Ungeziefer, Ant. Springer
(Fab. Rath, Weibel, Mainz, Frauen-
str. 2) alle Arten u. Ungeziefer.
Bertr. Wiesbaden:

J. Kretzer, Tapezierer,

53 Schwalbacher Straße 53.

Zum Umzug.

Auf

Kredit

Herren-

u. Knaben-

Anzüge

u. Paletots

—

Damen-

Kostüme,

Blusen,

Röcke,

Staub-

u. Gummi-

Mäntel.

Stets

Eingang

sämtlicher

Neuheiten.

J. Wolf

Friedrich-

strasse 41.

Auf

Kredit
Möbel

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Moderne Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer

u. Salons, Küchen jeder Stilart.

Reiche Auswahl in modernen

einzelnen Möbelstücken:

Spiegelschränke, Buffets, Vertikals, Diwans,

Schreib- u. Zierische,

Uhren, Kinder- u. Stuhlwagen.

Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung.

J. Wolf

Friedrichstrasse 41.

Neuheiten für Herbst und Winter

sind in allen Abteilungen in den neuesten Formen, Farben und gediegenen Stoffen in großer Auswahl eingetroffen.

Knaben-Anzüge von Mk. 3.— bis Mk. 30.—

Anzüge für junge Herren von Mk. 12.— bis Mk. 45.—

Herren-Anzüge von Mk. 15.— bis Mk. 75.—

Paletots, Ulster, Bozener Mäntel, Capes, Gummi-Mäntel, Joppen, Beinkleider und Westen

in allen erdenklichen Formen, Stoffen, Farben und Preislagen.



Ganz besondere Sorgfalt habe ich meiner

Mass-Abteilung

gewidmet, in der selbst dem verwöhntesten Geschmack in weitgehendster Weise Rechnung getragen ist. Meine anerkannt billigen Preise bei schicker Massanfertigung von nur erstklassigen deutschen u. englischen Stoffen, bei Garantie für guten Sitz, haben mir einen grossen, ständig wachsenden Kundenkreis erworben.

Meine Hauptpreislagen:

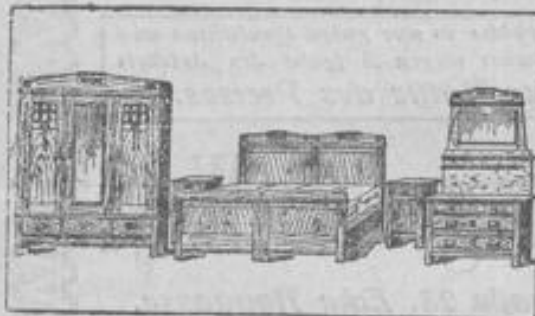
Anzüge od. Paletots nach Mass Mk. 59.—, 65.—, 69.—, 75.—, 79.—, 85.—, 89.—
Hosen nach Mass Mk. 17.—, 19.—, 21.—, 23.—, 25.—, 27.—, 29.—.

Bruno Wandt, 56 Kirchgasse 56,
:: Telephon 2093 ::

1657

Sie sind überrascht Möbel modernen Wohnungseinrichtungen, Zimmereinrichtungen u. Einzelmöbel

von der reichhaltigen Auswahl geschnack-
voller, preiswerter Neuheiten, die wir zur
Herbstsaison in



bieten, wie:

Schlafzimmer in Nußbaum, Eiche, Esche,
Mahag., Birke u. imit. von 180—900 Mk.
Speisezimmer in Eiche u. Nußbaum
von 280—1200 Mk.
Herrnzimmer von 290—900 Mk.
Kücheneinrichtungen in Pitsch u. lack.
von 60—320 Mk.
Wohnzimmer, Salons und alle Einzel-
möbel in allen Preislagen.



Unser altes Prinzip: **Nur solide Möbel äusserst billig zu verkaufen**
infolge minimaler Geschäftskosten, hat großen Anklang gefunden, was unser ständig rapid steigender Umsatz beweist.

Gebrüder Leicher, Möbelhaus, Polsterwaren- u. Bettenfabrik,
Oranienstraße 6.

Tausch. — Besichtigung ganz unverbindlich und lohnend. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Direkter Import.

PERSER-TEPPICHE!

der ältesten Importeure Deutschlands!

Die während des Krieges im Orient in grossen Mengen eingekauften Perser-Teppiche stellen wir zu **enorm billigen** Preisen zum Verkauf und zwar in allen Grössen und Qualitäten, hauptsächlich in **feiner und feinsten Perser-Ware**.

B. GANZ & C^{IE}, MAINZ.

Verkaufslokalitäten ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12.

Paris

Constantinopel

Smyrna

Man bittet genau auf die Adresse zu achten! In Wiesbaden keine Niederlage.

F40

Gold- und Silberwaren.

Trauringe in 8, 14 und 18 Karat
stets auf Lager.

E. Bücking, Neugasse 21, 1. Etage, nahe der Marktstrasse.

Billigste Preise

wegen Ersparung hoher Ladenmiete.

Schuh-Stagegeschäft

Marktstraße 25

Gelegenheitsläufe:
Herrenstiefel Mk. 4.75, 6.75, 8.75, 10.75
Damenstiefel „ 5.50, 6.50, 8.50, 10.50
Knaben- u. Mädchenstiefel
25/26: 2.75 Mk., 30/35: 3.75 Mk.
Reinger Schuh-Bazar
Philipp Schönbald.



Oefen

aller Systeme
für Kohlen,
Gas, Spiritus
u. Petroleum.
Garantie.

M. Frorath Nachf.,
Kirchgasse 24. 1652

Stranthobeln

in allen Größen und Preisen.
Ph. Krämer, 26 Langgasse 26.
Schleifen und Reparaturen.

Gilletteklingen werden
geschl.

10 Jahre jünger, jung und an-
mutig erscheint jeder nach Anwend-
ung der **Haarfarbe** von
Jean Rabout, Paris, welche greise
oder rote Haare sofort unvergänglich
echt, blond, braun oder schwarz
färbt. Garantiert gift- und blei-
frei à Kart. Mk. 2.50.

Apoth. Adolf Hassenkamp, Med.-
Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 5, neb.
Bahnhofs, Apoth. Otto Siebert,
Drogenhandlg., Marktstr. 9, Apoth.
Ernst Kocks, Westendstr. 3, Sedan-
platz 1, Apoth. E. Nassehold, Drog.
Moebus, Taunusstr. 25, R. Brosnasky
Drogerie, Bahnhofstr. 12. 1657

Gelegenheitsläufe in **Acier**,
u. **Alfetter** in prima **Tabak** zu
sehr bill. Preisen **Neugasse 22, 1.**

**Wanzen
mit Brut**

vertilgt allein u. Garantie

Lehmann's
Desinfektionsinstitut

„Hygiea“,
Hellmündstr. 27. Tel. 2282.

Eröff

Anna

Wert

Versi

Einl

Uebe

Bei R

Fich

dusser

1000

Allein

Alle

von M

Ausführ

Sach

Nikol

Telepho

Abteilun

Mindes

(innerhal

erreich

Zu

Norm

v. 15/9

v. 5/10

v. 25/9

Zuschlag

Etage

Treppe

ab, für

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

eröffnet am 1. Oktober 1913 ihre

Depositenkasse **Biebrich am Rhein**, Rathausstrasse 9

Fernsprecher Nr. 88. Postscheck-Konto Amt Frankfurt a. M. Nr. 57777
Geschäftsstunden: 8—1 Uhr und 3—5 Uhr. — Samstags: 8—1 Uhr.

Aktienkapital und Reserven 192 Millionen Mark.

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konten
Annahme von Depositen- und Spargeldern mit täglicher und längerer Kündigungsfrist
Wertpapier-Kontrolle unter voller Garantie
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung
Einlösung von Zins- und Dividenden-Scheinen sowie von verlosteten Effekten

An- und Verkauf von Wertpapieren
Ausübung von Bezugsrechten, Einholung neuer Kuponsbogen usw.
Vermietung von Safes (Tresorfächern) unter Mitverschluss des Mieters
Verwahrung und Verwaltung offener Depots
Diskontierung und Einzug von Wechseln, Schecks usw.
Domizilierung von Wechseln

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, die ohne vorheriges Avis in allen wichtigeren Plätzen der Welt zahlbar sind
Annahme von geschlossenen Depots und anderen Wertgegenständen zur Aufbewahrung
Verwaltung von Hypothekeninstrumenten (regelmässige Einziehung der Zinsen, Annuitäten usw.)
Nachlassregulierungen.

Ueber alle Vermögensangelegenheiten unserer Kunden beobachten wir strengste Verschwiegenheit, insbesondere gegenüber den Steuerämtern und allen anderen Behörden.

Die Bank für Handel und Industrie ist lt. Erlass der Grossh. Hess. Regierung in Hessen zur Anlegung von Mündelgeldern nach § 1808 B. G. B. für geeignet erklärt worden.

F 478

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung und allgemeiner Körperschwäche ist

Apotheker Naschold's verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein

äusserst wohltuend u. wirksam; dristlich erprobt u. empfohlen. 1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.
Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Dr. J. Meckel, Tausenstr. 25, Tel. 2007.



Für die jüdischen Festtage empfehle:

Alle Arten כלל geschlachtetes Geflügel
von Montag ab. **Philipp Hölzer**, Wild u. Geflügelhandlung,
8 Grabenstraße 8.
Telephon 300.



Stadtumzüge

Ausführung: Tadellos unter Garantie. Erstklassiges Material. Sachkundige Leitung. Erprobtes erfahrenes Personal. Preise: Die allgemeinen ortsüblichen.

Bestellungen frühzeitig erbeten.

Vertreterbesuch und Kostenanschläge kostenlos.

Nikolasstrasse 5.

Telephon 12, 124, 2376.

Abteilung: Möbeltransport.

L. Rettenmayer,

Hofspediteur.

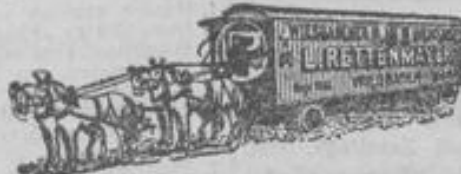
Auszug aus dem allgemein eingeführten ortsüblichen

Mindest-Tarif der Möbeltransporteure in Wiesbaden
(innerhalb des Stadtberings) für auf fertigen Strassen mit 2 Pferden erreichbare Häuser (nicht über 20 Meter vom Wagen aus zu tragen).

Zeit	Stadtmöbelwagen			Offene Federrollwagen		Packer für Porzellan etc.	
	kleine (4 m)	gewöhnliche (5 m)	grosse (6 m)	einsp.	zweisp.	1/2 Tag	1/2 Tag
Normalzeit	20.—	24.—	27.—	10.—	15.—	7.50	4.—
v. 13./9. b. 24./9.	22.—	27.50	33.—	12.—	17.—	8.—	4.50
v. 5./10. b. 10./10.	24.—	30.—	36.—	13.—	18.—	8.50	5.—

Grössere Wagen im Verhältnis mehr!

Zuschlag für Klaviere Mk. 2.— von Parterre zu Parterre, bei höheren Etagen Mk. 3.—, für Flügel Mk. 6.— von Parterre zu Parterre, jede Treppe auf oder ab Mk. 1.— mehr. Vorspann: pro 1 Pferd von Mk. 2.50 ab, für 2 Pferde von Mk. 4.— ab. — Trinkgelder sind in den Wagenpreisen nicht inbegriffen.



1467

Briefpapiere

Für alle Zwecke.
Reiche Auswahl.

Albert Pauli
Rheinstr. 33
1457

Metall-Betten,
reizende Neuheiten, sehr preiswert.
Gustav Mollath, Friedrichstraße 46.



Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Winterausgabe 1913/14

in handlichem Taschen-Format ist im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhandlungen und Papiergeschäften für 20 Pfg. das Stück zu haben.

Zigarren!

Nr. 75 und 76 I à 8 Pf.
Edith und Nr. 85, 90 I à 10 Pf.
Conrad Eckhardt, Wellritzstr. 11.

Kristall, Glas u. Porzellan

empfiehlt billigst

Rudolf Wolff,

Inh.: Heinrich Stewase,
8 Michelsberg 8. Gegr. 1825.

Winter-Kartoffeln!

Gr. Andultrie, Str. 235, b. m. Bill., andere Sorten bill., liefert frei Keller
Bubach's Nachf., Bismarckstraße 22.
Telephon 4788.

Stadt-Spartasse Biebrich.

Postcheckkonto
Frankfurt a. M. Nr. 3923.



Fernsprecher
Biebrich Nr. 50.

Die Kasse ist von der königlichen Regierung als mündel-sicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2%; bei halbjähriger Kündigung 3 1/4% und bei einjähriger Kündigung 4% mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.
Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Schrankfächern zu 3, 6 und 10 Mark pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Treppenturm der Kasse.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8—12 1/2 und 3—5 Uhr.

F 293

Sie finden stets nach Wunsch

in meinem reichhaltigen Lager: einfache, doch solid gebaute, moderne

Irische Dauerbrand-Öfen für kleine Zimmer von Mk. 8.— an, Amerik. „ „ sehr gefall. Formen „ „ 34.— an, grössere und elegantere Ausführungen entsprechend höher.

Bertramstr. 25, Telephon 6541. **August Christmann,**
Spezial-Geschäft der Ofen- und Herd-Branche.

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf
durch Aukauf eines Fabrik-lagers 1519

75 Stück eleg. Rindlederkoffer



Länge 60 65 70 cm
Reell-Preis 48, 54, 60 Mk
Gelegenheitspreis 34⁷⁵ 38²⁵ 42⁷⁵

Koffermagazin Poths,

Garantie für jedes Stück.

Inh. Adolf Poths, Sattler u. Taschner,
Bahnhofstr. 14. Tel. 4212.

M. 22000000

4 1/2 % Landesherrlich genehmigte Hypothekendarleihe

— verstärkte Tilgung bis 1. Oktober 1924 ausgeschlossen —

Seiner Durchlaucht

Fürst Max Egon zu Fürstenberg

und der

**Fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg
zu Donaueschingen.**

Seine Durchlaucht Fürst Max Egon zu Fürstenberg und die Fürstliche Standesherrschaft Fürstenberg zu Donaueschingen haben

nom. M. 22000000 auf den Inhaber lautende Teilschuldverschreibungen

ausgegeben. Die Ausgabe der Inhaberpapiere ist vom Grossherzoglich Badischen Justizministerium, dem Finanzministerium und dem Ministerium des Innern genehmigt worden.

Die Anleihe ist mit 4 1/2 % jährlich in halbjährlichen Raten am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres verzinslich und zum Nennwert rückzahlbar. Sie ist eingeteilt in

Serie A über je M. 2000 Nr.	1—2000
" B " " " 1000 "	2001—17000
" C " " " 500 "	17001—23000

Die Einlösung erfolgt im Wege der Auslosung mit jährlich 1 % des ursprünglich ausgegebenen Betrages zuzüglich der durch die eingetretene Tilgung ersparten Zinsen. Die Auslosungen erfolgen im Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1914. Die Schuldner sind befugt, vom Jahre 1924 ab verstärkte Auslosungen vorzunehmen oder auch sämtliche noch ausstehende Teilschuldverschreibungen mit Frist von drei Monaten auf einen Quartalerster, jedoch nicht früher als zum 1. Oktober 1924, zu kündigen.

Zur Sicherung für diese Anleihe sind von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg, den sämtlichen Agnaten des Fürstlichen Hauses Fürstenberg und der Fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg von den standesherrlichen Liegenschaften, die sich in Baden, Württemberg, Hohenzollern und Oesterreich befinden, rund 5570 ha landwirtschaftliche und rund 25000 ha forstwirtschaftliche Gelände des badischen Besitzes durch Eintragung einer Sicherungshypothek gemäss § 1187 BGB. in dem über die Güter und Grundstücke der Fürstlichen Fürstenbergischen Standesherrschaft geführten Grundbuche von Donaueschingen verpfändet worden. Der Pfandbesitz verteilt sich auf die nachfolgend genannten zwölf Amtsgerichtsbezirke: Donaueschingen, Engen, Messkirch, Neustadt, Pfullendorf, Ueberlingen, Villingen, Waldshut, Wolfach, Bonndorf, Stockach und Triberg.

Die Verpfändung ist nicht auf die Revenuen beschränkt, sondern ergreift das Pfand seiner Substanz nach. Die Eintragung ist in Abteilung III durchweg an erster Stelle erfolgt. Dieser Hypothek gehen vor die nach Artikel 36 §§ 8 und 9 des Bad. A.-G. z. BGB. der Eintragung nicht bedürftigen hausgesetzlichen Abfertigungsansprüche der von der Erbfolge ausgeschlossenen Söhne und Töchter der fürstlichen Familie und der hausgesetzliche Wittumsanspruch der Witwe eines Hauptes der standesherrlichen Familie. Derartige auf den Hausgesetzen beruhende Ansprüche haften auf dem gesamten Besitz der fürstlichen Familie. Sie betragen zurzeit weniger als M. 75000 jährlich.

Der Gesamtwert der forstwirtschaftlichen Grundstücke beträgt M. 84 647 770
der der landwirtschaftlichen " 9 653 000
insgesamt rund M. 94 300 000

Der Wert der forstwirtschaftlichen Grundstücke verteilt sich auf M. 67 718 217 Holzvorrat und M. 16 929 554 unter Forst stehenden Boden. Die landwirtschaftlichen Grundstücke verteilen sich in zahlreichen „Loosen“ auf 145 Gemeinden. Der Grund und Boden ist nach dem weiter unten erwähnten Gutachten im allgemeinen von guter, vielfach sogar sehr guter Beschaffenheit.

Die gegebenen Taxwerte sind an Ort und Stelle von einer besonderen Schätzungskommission, der für den forstwirtschaftlichen Betrieb u. a. der Universitätsprofessor Endres-München angehört, festgestellt worden. Die forstwirtschaftlichen Verwaltungseinrichtungen gewährleisten nach dem Gutachten dieser Kommission eine gute und geordnete Bewirtschaftung der fürstlichen Waldungen, auch die Verwaltung des landwirtschaftlichen Besitzes wird von den Sachverständigen als mustergültig bezeichnet.

Durch die bisherige besondere Schonung des Bestandes hat sich im Laufe der Zeit ein Bestand an jederzeit schlagbarem Holz von etwa 20 Millionen Mark Wert angesammelt.

Die Schuldner sind verpflichtet, die verpfändeten Grundstücke so zu bewirtschaften, dass der Wert der Substanz des von der Hypothekenhaftung ergriffenen Grundbesitzes nicht vermindert wird, insbesondere ist der zum Pfandgegenstand gehörige Wald in dem bei der Fürstlichen Forstverwaltung von jeher üblichen, die Nachhaltigkeit des Ertrages sichernden Schlag- und Kulturzustand zu erhalten.

Die Deutsche Bank in Berlin ist als Grundbuchverreiterin der Obligationäre im Sinne des § 1189 BGB. im Grundbuche eingetragen.

Zulassung der Teilschuldverschreibungen zum Handel an den Börsen von Frankfurt a. M. und Mannheim wird alsbald beantragt. Von vorstehenden Teilschuldverschreibungen werden

nom. M. 15000000

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

1. Zeichnungen werden bis einschliesslich

Montag, den 6. Oktober 1913,

gleichzeitig

in **Wiesbaden** bei der **Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden,**
„ **Bank für Handel und Industrie Niederlassung Wiesbaden**
(vormals Martin Wiener)
„ **Mitteldeutschen Creditbank Filiale Wiesbaden,**

ausserdem in Frankfurt a. M., Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe, Freiburg i. B., Darmstadt, München, Nürnberg, Augsburg, Bamberg, Stuttgart und Strassburg i. E. bei den in den dortigen Bekanntmachungen angeführten Stellen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei den Stellen kostenfrei erhältlichen Anmeldeformulars entgegengenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu welchem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegengenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

99 %

zuzüglich 4 1/2 % Stückzinsen ab 1. Oktober 1913 bis zum Zahlungstage, Stempel der Zuteilungsnote zu Lasten der Zeichner.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner geschieht, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.

Zeichnungen, welche unter Uebnahme einer Sperrverpflichtung erfolgen, finden vorzugsweise Berücksichtigung.

5. Der Kaufpreis des zugeteilten Betrages ist bei derselben Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 14. bis 27. Okt. d. J. einzuzahlen; von letzterem Tage ab gelangen die Stücke zur Ausgabe.

Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Ludwigshafen, Stuttgart, im Oktober 1913.

F 471

Deutsche Bank.
Mitteldeutsche Creditbank.
Pfälzische Bank.**Bank für Handel und Industrie.**
Deutsche Vereinsbank. Rheinische Creditbank.
Württembergische Vereinsbank.**Pfeiffer & Co., Bankgeschäft**

Langgasse 16

WIESBADEN

Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes).

(Jährl. Miete: Mk. 15.—, 10.—, 8.— u. 4.—).

**Bereins-Lokal**
einige Tage, auch Samstags, frei.
Rheinischer Hof, Manergasse 16**Kurhaus-Veranstaltungen
am Sonntag, 28. September.****Auto-Omnibus-Rundfahrten**
10 Uhr vormittags ab Kurhaus nach:
Bad Kreuznach und Münster am Stein
(Tagesfahrt).

10 Uhr vormittags: nach Lorschbach.

Früh-Konzert am Kochbrunnen.
Kapelle der Königl. Schutzmannschaft
Wiesbaden.

Vormittags 11.30 Uhr.

1. Unsere Garde, Marsch von Förster.
2. Ouvertüre zur Op. „Das Modell“ von F. v. Suppé.
3. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer.
4. Reverie von Viennemps.
5. Phantasie aus der Oper „Faust“ von Gounod.
6. Jockey-Galopp von Bayer.

11.30 Uhr im großen Saale:

Generalprobe der VIII. Symphonie
von Gustav Mahler.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in der Zwischenpause geöffnet. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

3 Uhr ab Kurhaus: **Mail-coach-Ausflug.****Abonnements-Konzert**Kapelle der Königl. Schutzmannschaft
Wiesbaden.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer.
2. Ouvertüre zu „Banditenstreiche“ von Fr. v. Suppé.
3. Divertissement aus „Das Rheingold“ von R. Wagner.
4. Frühlingslied von Gounod.
5. Phantasie aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
6. Gold und Silber, Walzer von Lohar.
7. Romaneska, Phantasie von Zikoff.
8. Deutschlands Waffenhre, Marsch von H. Blankenburg.

Abends 7.30 Uhr.

VIII. Symphoniefür 8 Soli, 3 Chöre, großes Orchester
und Orgel.

1. Teil: Hymnus „Veni, creator spiritus“.
2. Teil: Goethes „Faust“, 2. Teil (Schlußszene). — Ausführende: Dirig. Carl Schüricht, Soli: Gertrude Foerstel, 1. Sopran und Una poenitentium, Mariha Winternitz-Dorda, 2. Sopran, Magna peccatrix und Mater gloriosa, Maria Freund, 1. Alt und Muller Samaritana, Anna Eriker-Schmidt, 2. Alt und Maria Aegyptiaca, Otto Wolf, Tenor und Doktor Marianus, Nicola Geisse-Winkel, Bariton u. Vater oestaeus, Wilhelm Pente, Bass und Vater profundus, Chöre: Der Rühliche Gesangsverein-Frankfurt a. M., 1. Chor, Der Neebische Männerchor-Frankfurt am Main, 2. Chor, Vereinigung für Chorgesang - Wiesbaden (2. Chor), Knabenchor: Schüler des Städt. Reformgymnasiums und Schüler der Städt. Oberrealschule am Zietenring, Orchester: Das verstärkte Wiesbadener Kurorchester (gegen 100 Musiker), Orgel: Organist Petersen. Insgesamt 600 Mitwirkende.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in der Zwischenpause geöffnet. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Am Montag, 29. September.**Auto-Omnibus-Rundfahrt:**10 Uhr vormittags Abfahrt ab Kurhaus
nach: Hochheim.**Früh-Konzert am Kochbrunnen,**

Städt. Kurorchester.

Leitung: Herr W. Sadony.

Vormittags 11 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold.
2. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ von H. Berlioz.
3. Auf Flügeln der Nacht, Walzer von C. Faust.
4. Chaconne von A. Durand.
5. Phantasie aus der Oper „Norma“ von V. Bellini.
6. Unsere Garde, Marsch von Förster.

Auto-Omnibus-Rundfahrt1.30 Uhr nachmittags Abfahrt Kurh.
nach der Saalburg und Homburg.**Abonnements-Konzerte****des städtischen Kurorchesters**Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Korkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommer-nachtraum“ von F. Mendelssohn.
2. Ouvertüre über das Kreuzersche Lied „Das ist der Tag des Herrn“ von V. Lachner.
3. Menuett von J. Paderewski.
4. Jota aragonesa, Transkription von C. Saint-Saens.
5. Vorspiel zur Oper „Romeo und Julia“ von Ch. Gounod.
6. Potpourri aus der Op. „Die schöne Helena“ von J. Offenbach.
7. Serenata von M. Moszkowski.
8. Soldatenleben, Marsch v. Schmeling.

Abends 8 Uhr.

1. Marche gauloise von Sidney-Smith.
2. Ouvertüre zu „Phädra“ v. Massenet.
3. Ständchen, Lied von Frz. Schubert.
4. Trauermarsch aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ von R. Wagner.
5. Abendmusik von O. Dorn.
6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn.
7. Phantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.

Kurhaus Wiesbaden.

Winter-Saison 1913—1914.

Cyklus von zwölf Konzerten

unter Mitwirkung hervorragender Künstler und des städtischen Kurorchesters
unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn **Carl Schuricht**.

Konzerttage und Solisten:

Freitag, den 17. Oktober: I. Konzert. Solistin: Fräulein **Edyth Walker**, K. K. Kammer Sängerin, Hamburg (Alt).

PROGRAMM: Beethoven: Ouverture: Zur Weihe des Hauses. C. M. v. Weber: Arie aus „Euryanthe“. R. Strauss: Symphonie domestica. Gesänge für Sopran. R. Wagner: Ouverture zu „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Freitag, den 31. Oktober: II. Konzert. Solist: Herr Professor **Carl Flesch** (Violine).

PROGRAMM: Bach: Suite D-dur für Orchester. Beethoven: Violin-Konzert. Symphonie No. 6.

Freitag, den 7. November: III. Konzert. (Brahms - Abend).

Solistin: Frau **Aaltje Noordewier-Reddingius** (Sopran), Frau **Adrienne von Kraus-Osborne** (Alt), Herr Kammer-sänger Dr. **Matthäus Römer** (Tenor), Herr Professor Dr. **Felix von Kraus** (Bariton).

PROGRAMM: Brahms: Zweite Symphonie D-dur. Vokal-Quartette mit Klavierbegleitung. Liebeslieder-Walzer für 4 Solostimmen und Klavier zu 4 Händen. Akademische Fest-Ouverture.

Freitag, den 14. November: IV. Konzert. Solist: Herr **Arthur Schnabel**, Berlin (Klavier), ausserdem: Herr **Otto Voss**, Heidelberg (Klavier), Herr **Alfred Höhn**, Frankfurt a. M. (Klavier).

PROGRAMM: Ernst Rudorff: Variationen für Orchester über ein eigenes Thema. L. van Beethoven: Klavier-Konzert, G-dur. Bach: Konzert für 3 Klaviere mit Orchester. Haydn: Symphonie No. 13, G-dur.

Freitag, den 21. November: V. Konzert. Solisten: Madame **Charles Cahier** von der K. K. Hofoper, Wien; Kgl. Bayr. Prinzregenten-Theater, München, und Metropolitan Opera House, New-York (Alt), Herr Kammer-sänger **Otto Wolf** (Tenor).

PROGRAMM: Gustav Mahler: Das Lied von der Erde, eine Symphonie für eine Tenor- und eine Altstimme und Orchester (nach Hans Bethges „Die chinesische Flöte“). Zwei Gesänge für Alt mit Orchester. Beethoven: Symphonie No. 5, C-moll.

Freitag, den 12. Dezember: VI. Konzert. Dirigenten: Herr **Siegmond v. Hausegger**, Herr **Carl Schuricht**, städt. Musikdirektor, Solistin: Fräulein **Anna Hegner** (Violine).

PROGRAMM: Siegmund v. Hausegger: Wieland der Schmied, symphonische Dichtung (zum 1. Male). Max Bruch: Konzert, G-moll für Violine mit Orchester. Julius Weismann: Sonate für Violine allein (zum ersten Male). Brahms: Symphonie No. 1, C-moll.

Freitag, den 9. Januar: VII. Konzert. Solist: Herr **Bronislaw Hubermann** (Violine).

PROGRAMM: Glinka: Ouverture zu Russlan und Ludmilla. Mendelssohn-Bartholdy: Konzert für Violine mit Orchester. Tschalkowsky: Symphonie Nr. 6, H-moll (Pathétique).

Freitag, den 16. Januar: VIII. Konzert. Solistin: Frau **Eva Plaschke-v. d. Osten**, Kammer-sängerin, Dresden (Sopran).

PROGRAMM: Max Reger, Ballett-Suite (zum ersten Male), Arie für Sopran mit Orchester. Liszt: Tasso, Lamento e trionfo, symphonische Dichtung, Gesänge für Sopran mit Orchester. R. Strauss: Festliches Präludium, op. 61 (zum ersten Male).

Freitag, den 23. Januar: IX. Konzert. Solistin: Fräulein **Alice Ripper**, Budapest (Klavier).

PROGRAMM: Berlioz: Ouverture zu „Benvenuto Cellini“. Chopin: Klavier-Konzert, E-moll. C. Schuricht, Herbststücke. S. Menter: Ungarische Zigeunerweisen. Mozart: Jupiter-Symphonie.

Freitag, den 6. Februar: X. Konzert. Dirigenten: Herr Dr. **Hans Pfitzner**, Strassburg i. E., Herr **Carl Schuricht**, städtischer Musikdirektor. Solist: Herr Kammer-sänger **Walther Kirchhoff** von der Königl. Hofoper Berlin (Tenor).

PROGRAMM: Hans Pfitzner: Ouverture zu Kleist's „Kathchen von Heilbronn“. Waldmole und Erzählung vom Liebesgarten aus „Die Rose vom Liebesgarten“. Blütenwunder und Trauermarsch aus „Die Rose vom Liebesgarten“. Ouverture zu „Das Christelflein“. Gesänge mit Klavierbegleitung. Franz Schubert: Symphonie, H-moll (unvollendete).

Freitag, den 6. März: XI. Konzert. Solisten: Herr **Paul Bender** von der Münchener Hofoper (Bass) und Herr Professor **Karl Straube**, Leipzig (Orgel).

PROGRAMM: Händel: Concerto grosso für Orgel und Orchester. Hugo Wolf, R. Strauss: Gesänge mit Orchester. R. Schumann, Frz. Schubert: Lieder mit Klavierbegleitung. R. Schumann: Symphonie Nr. 1, B-dur.

Freitag, den 13. März: XII. Konzert. Solisten: Frau Kammer-sängerin **Tilly Cahnbley-Hinken** (Sopran), Frau Kammer-sängerin **Anna Erler-Schnaudt** (Alt), Herr Kammer-sänger **Ejnar Forchhammer** (Tenor), Herr Kammer-sänger **Thomas Denijs** (Bariton).

PROGRAMM: Beethoven: Symphonie Nr. 1, C-dur. Symphonie Nr. 9, D-moll für Soli, Chor und Orchester.

Änderungen des vorstehenden Programmes bleiben vorbehalten.

Abonnements-Preise für sämtliche 12 Konzerte:

Logensitz	48.—	„
I. Parkett, 1. bis 20. Reihe	36.—	„
Mittelgalerie, 1. u. 2. Reihe	36.—	„
I. Parkett, 21. bis 26. Reihe	30.—	„
Mittelgalerie, 3. bis letzte Reihe	24.—	„
Ranggalerie	24.—	„
II. Parkett und Ranggalerie, Rücksitz, werden nicht im Abonnement abgegeben.		

Kassen-Preise:

Logensitz	5.—	„
I. Parkett, 1. bis 20. Reihe	4.—	„
Mittelgalerie, 1. und 2. Reihe	4.—	„
I. Parkett, 21. bis 26. Reihe	3.—	„
Mittelgalerie, 3. bis letzte Reihe	2.50	„
Ranggalerie	2.50	„
II. Parkett	2.—	„
Ranggalerie, Rücksitz	2.—	„

Vorausbestellungen für das Abonnement auf die 12 Konzerte werden bis **Samstag, den 4. Oktober, abends 6 Uhr**, entgegengenommen.
Bis zu diesem Termin bleiben auch den vorjährigen Abonnenten ihre Plätze reserviert.
Anmeldungen nimmt die Kurkasse entgegen.
Die Abonnementskarten können von verschiedenen Familienmitgliedern benutzt werden.

Wiesbaden, im September 1913.

Städtische Kurverwaltung.

Friedrichshof.

Großes Abschieds-Konzert bei verstärktem Orchester.

Übernehme vom 1. Oktober wieder die Leitung meines Hotel-Restaurant National, Taunusstraße 21.
Otto Weidmann.

Vortrag.

Sonntag, den 28. September, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Restaurant Wartburg“, Schwalbacherstraße 51.

Thema: „Kann der moderne Mensch der Bibel glauben?“

Red. L. R. Klepe aus Frankfurt a. M.

Eintritt frei.

Für Jedermann.

Eintritt frei.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Welker spricht am Sonntag, den 28. September 1913 über das Thema: „Glaube und freie Religion“. Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürger-Saale des Rathauses statt. Der Zutritt ist für Jedermann frei.

Philharmonischer Verein Wiesbaden

E. V.

(Voranzeige.)

I. Winter-Veranstaltung 1913-14.

Kirchen-Konzert

am Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr
in der Lutherkirche.

Der Reinertrag ist zum Besten des Paulinenstiftes bestimmt.
Der Vorstand.

Mehrgar-Klub Wiesbaden. Gegr. 1897.

Unsere diesjährige

Rekruten-Abschiedsfeier

findet Sonntag, den 28. Sept., auf der Alten Adolfs Höhe (Znh. J. Pauly) statt.
Anfang 4 Uhr! Eintritt frei!

Wir laden hiermit alle Kollegen sowie Freunde und Gönner des Klubs
freundl. ein. Der Vorstand.

Restaurant Christmann,

i. V.: Hans Gmyrek,

Michelsberg 7, nahe Langgasse.

Gut bürgerlich. Restaurant.

— Vorzügliche Küche. —

Gutgepfl. Biere, Weine etc.

Hotel-Restaurant Vogel,

Rheinstraße 27, neben der Hauptpost.

Von heute Samstag beginnt der Ausschank des
so beliebten

Märzenbier

aus der Spaten-Brauerei München.

Diners von Mk. 1.20—1.60 und höher.

Reichhaltige Abendkarte. :: Soupers. :: Gut gepflegte Weine.



Schiersteiner Nachkirchweihe

am 28. September.

Wein- und Garten-Rheingauer Hof.

Chr. Georg, Wwe.

In den Sälen: Großer Fest-Ball.

Kavalle des Füß.-Regim. v. Gersdorff. — Eingang Bahnhofstr. u. Wilhelmstr.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von Wander-
gewerbebescheinigungen bezw. Gewerbe-
bescheinigungen für das Jahr 1914 sind
höchstens in der ersten Hälfte des
Monats Oktober d. J. auf dem
Bureau desjenigen Polizei-Bezirks zu
stellen, in dessen Bezirk die Wohnung
des Wandergewerbetreibenden be-
legen ist.

Bei Stellung des Antrages ist die
unverfälschte Photographie in Vi-
sitenkartenformat beizubringen. Die
Photographie muß ähnlich und er-
kennbar sein, eine Kopfgroße von
mindestens 1,5 cm haben und darf in
der Regel nicht älter als 5 Jahre
sein. Bei gemeinsamen Wander-Gewerbe-
bescheinigungen genügt die Photo-
graphie des Unternehmers, wenn ein
Unternehmer nicht vorhanden ist, die
eines Mitgliedes.

Vor Stellung des Antrages auf Er-
teilung eines Wandergewerbebescheinigung
hat der Gewerbetreibende die in
seinem Wandergewerbebetriebe be-
schäftigten, soweit er sie von Ort zu
Ort mit sich führen will, ihrer Zahl
nach bei der Ortskrankenkasse als
Mitglieder anzumelden, bei denen
Polizeibehörde er den Sachverhalt be-
antragt.

Die von der Krankenkasse auszu-
stellende Bescheinigung über emp-
fangene oder gekündete Beiträge hat
der Gewerbetreibende bei Stellung
des Antrages auf Erteilung des
Wandergewerbebescheinigung der Ortspoli-
zeibehörde vorzulegen.

Wiesbaden, den 25. Septbr. 1913.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Bekanntmachung

bezt. das Kraftbroschüren-Führwesen.
Vom 1. Oktober d. J. ab haben auf
nachbenannten Kraftbroschüren-Ver-
lagen der Stadt Wiesbaden die in
Kraftbroschüren in der nachstehen-
den Anzahl Aufstellung zu nehmen.

1. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz,
nördlich des Denkmals, 2.

2. Vor der alten Kurhaus-Kolon-
nade, Nordseite der Bahnhofsstr., 6.

3. Auf dem Kranzplatz 2.

4. Auf der Westseite der Kaiser-
straße, an der Mündung in die
Rheinstraße, 2.

5. Auf dem Reitwege in der Rhein-
straße, Anfang westlich der Nikola-
straße, 2.

6. Auf dem Kaiserplatz, vor dem
östlichen Flügel des Bahnhof-Ge-
bäudes, 5.

7. Auf der Westseite der Schwaf-
bacher Straße, südlich der Doh-
heimer- und Luisenstraße, 2.

Der Dienst der Kraftbroschüren
dauert von 9 Uhr vormittags bis
11 Uhr abends.

Diejenigen Kraftbroschürenführer,
welche den zu 2 genannten Halteplatz
besuchen, haben an allen Abenden, an
welchen Vorstellungen im Königl.
Theater stattfinden, bis Beendigung
der Vorstellung auf diesem Halteplatz
zu verbleiben und die zu 4 genannten
eine halbe Stunde vor der in den
Zeitungen angeführten Beendigung
der Vorstellung im Residenz-Theater
auf dem Halteplatz Nr. 7 Aufstellung
zu nehmen.

Wiesbaden, den 15. Septbr. 1913.
Der Polizeipräsident.

Nichtamtliche Anzeigen

Restaurant Luisenhof,

neben dem Residenztheater.

Von 6 Uhr ab große Auswahl in
fertigen Abend-Platten.

Riessner

Oefen

so lange Vorrat reicht

15% Rabatt

August Christmann

Tel. 6541 Retramstr. 25

Gesangverein „Liederblüte“.

Sonntag, den 28. September, von mittags 4 Uhr ab, im Saale „Zur
Germania“ (Znh. Selbel), Platter Straße:

Unterhaltung mit Tanz, „Rekruten-Abschiedsfeier“,
wogu alle Sangesfreunde einladet (Eintritt frei) Der Vorstand.



Soeben erschien

in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1914

Der neue Jahrgang dieses Heimatbuches für Freunde
des Nassauer Landes ist ausschließlich

Alt-Wiesbaden

gewidmet. Er enthält u. a. folgende Beiträge: E. Schaus:
Frühmittelalterliches von Wiesbaden. * Dr. C. Spiel-
mann: Alt-Wiesbaden als Kurstadt. * Geheimrat
Dr. E. Pfeiffer: Das alte Rathaus in Wiesbaden.
Th. Schäfer: Das peinliche Halsgericht zu Wiesbaden.
E. Grenner: Die Wiesbadener Stadterweiterung
im Zeitalter des Klassizismus. * G. Jelder: Die
Nassauische Landesbibliothek. * D. H. Schloffer: Alt-
Wiesbadener Pfarrer. * Hans Grimm: Die letzte
Nonne von Clarenthal.

Der „Alt-nassauische Kalender 1914“ unterrichtet ferner den
Leser über die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden
und über die Zusammensetzung und den Sitz der verschiedensten
Gehörden (Regierung, Kreisverwaltungen, Justiz, Militär, Ge-
zirkverband, Kirchen usw.), so daß er auch als ein brauchbares
Handbuch für jedermann bezeichnet werden kann.

Als Bildschmuck

bringt der „Alt-nassauische Kalender 1914“

eine Totalansicht von Wiesbaden um 1815, das alte
Rathaus mit Uhrturm vor 1828, die geschnittenen
Platten des Frieses am alten Rathause, ein Bildnis
des herzoglichen Baupinspektors Christian Jais, den Koch-
brunnenplatz in den dreißiger Jahren des vorigen Jahr-
hunderts und um 1850, die Mauritiuskirche und die erste
Kirche zu St. Bonifatius usw. usw.

Der „Alt-nassauische Kalender 1914“ ist durch den Verlag
und jede Buchhandlung zum Preise von 75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Nachkirchweihe Gasthof „Drei Kronen“. Schierstein

Sonntag, den 28. Sept., im Saale:

Großer Festball.

In den unteren Räumen Konzert.

Herbstsaison 1913 ist mein Möbellager aufs Reichhaltigste sortiert. Täglich treffen

Neuheiten der deutschen Möbel-Industrie ein.

Die Auswahl, die meine Lagerbestände bieten, ist überraschend.

Meine Verkaufspreise sind anerkannt billigst. **Weitgehendste Garantieleistung** **meiner Möbel.**

Moderne Schlafzimmer mit Intarsien-Einlage, hell Nußb., 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen, à Mk.

185.-

Moderne Schlafzimmer, nußb.-poliert, mit Intarsien-Einlage, 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen, à Mk.

250.-

Moderne Schlafzimmer (hell Eichen u. innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage) 2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Spiegelschrank, à Mk.

265.-

Moderne Schlafzimmer, mittel hell, nußb.-poliert, innen ganz Eichen, mit Intarsien-Einlage, mit großem 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit mod. Marmor- u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen, à Mk.

350.-

Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer

Mk. 275.-, 350.-, 700.-, 900.-, 1000.- und höher.

Entzückende moderne Küchen

in Pitchpine und Oelfarbenanstrich, à Mk. 58.-, 90.-, 110.-, 125.-, 135.-, 175.- und höher.

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer

Rüstern, Kirschbaum, Satin, Itzlesch, Nußbaum, poliert, innen ganz Eichen m. Schnitzerei und Intarsien-Einlage, mit großem dreitürig. Spiegelschrank, Waschkommode mit modern. Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit Kristall-facette, 2 Bettstellen und 2 Nachtschränke, à Mk.

375.-

Kirschbaum-Vertikos mit Spiegelaufsatz und Intarsien-Einlage Mk. 45.-

Kleiderschränke, nußb.-poliert, Mk. 48.-

Spiegelschränke, nußb.-poliert, mit geschliff. Gläsern, Mk. 68.-

Bücherschränke, nußb.-poliert, mit Messing-verglasung, Mk. 64.-

Diwan-Umhäuten, mit Paneelbrett u. Kristall-spiegel, nußb.-pol., Mk. 95.-

Plüsch-Diwans, eigenes solides Fabrikat, Mk. 48.-

Büfett, nußb.-poliert, innen Eiche, Mk. 125.-

Trumeauspiegel, sehr moderne Form, Mk. 28.-

Flurtoiletten, Eiche, mit geschl. Gläsern Mk. 15.-

Telephon 837.

Ign. Rosenkranz,

Blücherplatz 3/4.

Wirtschaft
„Zur Lokomotive“
Dohheimer Straße 146.

Heute und morgen Sonntag:

Schlachtfest

Es kommen 5 wertvolle Preise unter den Gästen zur Verlosung.

Es ladet febl. ein Wilh. Schaud.

Süßer Apfelmoss
(alkoholfrei)

zu Mosturen ärztlich empfohlen.

Speierling-Apfelwein

Beeren- und Traubenweine

in altbekannter Güte. B17188

Obstweinfabrik S. Heinrich

Telephon 1914. Blücherstr. 24.

Billigste Bezugsquelle für Wirte.

Anlauf von Kelter-Apfel, Geler-Apfel billigst.

Zum Scharnhorst,

Scharnhorststraße 22.

Täglich süßen Apfelmoss, sowie Rauscher.

Für Sonntag!

Zwetschenkuchen,

ff. Kaffeegebäck

empfiehlt

Fr. Bossong,

Kirchstraße 58, am Mauritiusplatz.

Zwetschen

wieher ein Wagon angekommen

10 Pfd. 65 Pf.

prachtvolle Ware.

Werner, Dohheimer Str. 31,

Knapp, Scharnhorststr. 22.

Thiel bleibt Thiel

Obst- u. Gemüschhalle, Westtr. 48.

Ein Sendung frisch eingetroffen.

Kur-Trauben . . . Pfd. 25 u. 30 Pf.

Prima Zwetschen . . . 10 Pfd. 65 Pf.

Rosen-Blumenkohl Rauscher billig.

Zwetschen, wurmt. 10 Pfd. 70

Latwergebirnen 10 Pfd. 60 Pf.

Adlerstraße 55, St. 1.

1813 Evangelischer Bund. 1913

Anlässlich der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig und der Enthüllung des Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden

auf vielseitigen dringenden Wunsch Wiederholung des mit so glänzendem Erfolge aufgeführten Festspiels

Das Volk steht auf!

Neu einstudiert. Neue Ausstattung.

Spielleitung: Kgl. Hofchauspieler Max Andriano.

Näheres demnächst durch die Zeitungen und Plakate. Der Festausschuß.

Restaurant Chausseehaus

bekannter schön gelegener Ausflugsort.

Herrlich gelegen. Café und Restaurant Bahnhof. Schöner Ausflugsort.

1/2 St. durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Min. erreichbar.

Verzogen nach

2 Goethestraße 2.

S. Weingärtner,

Verandhaus in Manufaktur, Tuch, Weiß- und Modewaren, Bettfedern und Dauen.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einrichtungen, Nachlässe, einz. Möbel, Küche, Antiquitäten, Pianos, Kassen-schränke, Kunst- u. Kupferstiche etc. Gelegenheitskäuferhaus Chr. Reisinger, Ecke Mauritius- u. Schwalb. Str. 47. Telephon 3350.

Salon-Dauerbrandöfen,

vernickelt u. mit Majolikaeinlage, vorzüglich erhalten, preiswert zu verk. Näh. Wilhelmstr. 9, 2.

Miet-Pianos

v. Mk. 5.- an. Schmitz, Jahns. 40. 1. Hotel Abonnement C, Barfett. 7. Reihe, Mitte, abgegeben Rheinstraße 104, 1.

Nur ein Kursus. Atemgymnastik

zum Trainieren des Atems für die Gesundheit, besonders für Asthma-Leidende, für den Gesang und für den Sport. Hygienisches Sprechen zur Heilung von krank. Stimmen. Technik. Singen (Stimmbildg.) Methode Jeanne van Oldenbarnevelt zu Berlin. Johanna Smit, Villa Grandpair, Emser Straße 15. Sprechstunden 3-4 Uhr.

500 Mark

Belohnung dem ehrlichen Finder.

Eine schwarze Brief-tasche (Zaffianleder, Oktavformat), Inhalt drei Tausendmark-Scheine, einige Hundertmark-Scheine, zwei Fahrl. nach Freiburg und einige Bankquittungen, Donnerstagabend verloren. Abzugeben Sanatorium Nerothal, Wiesbaden, Nerothal 18.

Verloren

kleiner gehäkelter Geldbeutel hell bla. Goldbügeln, mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben Villa Fortuna.

Weißer Pinscher

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung Gartenstraße 34.

Gelbl. dtsch. Schäferhund,

auf Brigg hörend, entl. Abzug. geg. Belohn. Niddelsberg 7. Vor Anlauf wird gewarnt.

Der Aufenthalt m. H. weif. Pinschers

ist ermittelt. Liefern Sie denselben ab. sonst Anzeige. Ph. Krämer, Herderstraße 22.

Geirat.

Restaurateur, 34 J. alt, ledig, mit gutgeh. Geschäft, 1. Lebensgefährtin (Hausbälterin od. Köchin bevorzugt) mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Vermittl. ausgebl. Ernstgemeinte Anfragen u. H. 29 vertrauensvoll an den Tagbl.-Verlag einzusenden.

B. ? - 12 Mein.

Judas Isari. Rechtsanw. G. m. d. n. s. l. str. - B. D.

Preiswerter Verkauf
fertiger Herren- und Knaben-Kleidung.

Gebr. Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Herren-, Sacco-, Gehrock-, Sport-, Touristen- u. Reise-Anzüge,
Herren-Paletots, Ulsters, Loden-Mäntel, Regen-Mäntel,
Knaben-Anzüge, Paletots, Ulsters, Mäntel, Pelerinen.

Schüler-Kleidung.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

Alle

Trauer-Drucksachen

als:

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe, Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungs-Beilagen etc.

fertigt in einigen Stunden zu mässigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontore: Langgasse 21.

Fernsprecher Nr. 6650-53.

Franz Grünthaler, Wiesbaden

Platterstr. 176. Telefon 2290. Am Nordfriedhof.

Inh.: Nicolaus Grünthaler, ak. Bildhauer.

Grabdenkmäler

Urnensteine — Aschenurnen. 1548

Billigste Preise. — Aufstellung auf allen hies. Friedhöfen gratis.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Hengebauer,
Dampf-Schreinerei.

Gebr. 1886.

Telefon 411. 1580

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eigenen Beiwagen.

Enkeltungsbehandlung

gibt m. sehr gutem Erfolg. Ottlio Kasperger, Kirchgasse 19, 2. Et.

Familien-Nachrichten

Meinen herzlichsten Dank allen denen, welche mir bei dem schweren Verluste meines hoffnungsvollen Sohnes so liebevoll zur Seite standen. Ganz besonderen Dank der Privatgesellschaft „Wanderlust“, sowie dem Vorstand des Hauses Karpin für ihre aufrichtige Anteilnahme. 1883.

Karl Schenk und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Marie Brömser Wwe., geb. Rompfe.

Wiesbaden, 27. September 1913.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem und so sehr betroffenen, schweren Verluste sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Seeßenmeyer für die trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank.

Frau Philippine Harnisch, Wwe., nebst Kindern.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Lina Scheiffele,

geb. Thiel,

nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Sari Scheiffele, Maschinist,

Kirchstrasse 26.

Beerdigung findet am Montag, 3 Uhr, v. Südfriedhof aus statt.



Von dies. beiden
Halbschuhen
erhielten wir in
einem großen
Zusatzkauf
verschied. Posten

in feinsten Lederarten, wie: Chevreau, braun Vorkalf und Lackleder, die wir zu fabelhaft billigen Preisen jetzt abgeben. Auf einen Gelegenheitskauf in **Damen-Lederhaußschuhen** mit Absatz u. starker solider Kappe, den wir in allen Größen für 3 Mk. per Paar abgeben, machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Schuhkonsum

an d. Luisenstrasse. 19 Kirchgasse 19 an d. Luisenstrasse. 19 Kirchgasse 19

L. Stärker! Patent-Schuh für Tiefatmungen.

pat. Dreh-Turner mit Schaufelhof. u. Querstab, für alle Stellung, verstellbar, gar keine Beschädigung der Lärmen ob. Korridor. In hundert, arztl. Kam. Preis 7.50 Mk. Prosp. mit viel. arztl. Attest. W. Hemmen, Neugasse 5.

„Joli“-Franzbranntwein
mit natürl. Wiesb. Kochbrunnen-Quellensalz gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuss. Zu haben in Apoth., Drogerien. Fl. 1.10 u. 2.20. „Joli“-Werke, Wiesbaden, Winkeler Straße 8.

Stud-, Maler- u. Künstlerarb.
werden gut u. billig ausgeführt von sehr leistungsfähigem Geschäft. Man verlange gratis Kostenvoranschlag. Off. u. Z. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Blusen

werden schön u. gut sitzend angefertigt bei bill. Pr. Offerten unter R. 976 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K35

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

1. Morit, eine hoffende Hoffnung hat noch nicht gefunden, und nun wurde die Familie Greier aber wirklich angestrichelt. „Gott, Sie wollen aussteigen?“ sagte die alte Frau Schmuggelstra, die über ihnen wohnte, „ich kann Sie gar nicht begreifen! Was haben Sie denn, daß Sie hier mit Gewalt aus dem Hause gehen wollen. Es ist doch alles so nett und gemüthlich, man kennt die Großbarmheit, der Gauspirt ist ein vernünftiger Mann, bleiben Sie doch hohnen!“ „Da“, sagte die Frau Greier, „denn die Hoffnung nicht vermischt habe, wir müßten fernaus!“

Und nun begann sie die Besichtigung der Grotte. Zweite Treppentritt, treppob sie die Nacht Miesboden nach einer kochenden Wohnung ab. Wenn der Herr Meier mittags nach Hause kam, gab es angebranntes Essen, und abends fast keine geliebte Gattin konnte auf dem Sofa und schlief: „Ich kann nicht mehr!“ Nun verfuhr es der Herr Meier mit der Wohnungsinde. Meier nach einigem Kunden erklärte er den Streit und durch nichts zu bewegen, die Wohnungsinde, die er als den mildernden Schritt im Leben eines Meiers besahnte, wieder aufzugeben. Es gab eine heftige Auseinandersetzung in der Familie Meier, so daß sogar der Konflikt um die bittende Frau. Die Frau Meier kam bei dieser Gelegenheit nicht zu kurz, und als sie am nächsten Tage zu Tisch erschien, kochte für den empörten Herr Meier die Zeit vor der Zeit zu und erklärte, Meiers waren für Meiers nicht mehr zu sein.

sein am des Vortages! Die eine unterlein er-
schien und bat, sich die Wohnung genau ansehen zu
dürfen, da sie ihrer Limung, den sie allerdings nicht
gern wollte, sich so praktisch als möglich einzurich-
ten wolle. „So, Sie scheinen nicht gern um“, fragte Hoff-
mann, „trotz der Frau Meyer, und wie ein Stüb-
chen ist es nicht“, sagte die künftige Wohnungsinhaber-
in, „aber ich muß, denn meine Verhältnisse erlauben mir
nicht mehr. Wenn wäre ich ja in meine alte Stube
gezogen, aber die Limung, und Transportkosten sind
mir zu hoch und ich will ich lieber hier in Stieshaas
mit einer billigeren Wohnung wie früher leben, denn
die Wohnungen sind hier wirklich billig.“ Man kam ins
Gespräch, und Frau Meyer fragte ihre Wohnungsmot.
„Nun, Sie können doch nicht in Verlegenheit“, meinte
die neue Wirtlerin, „Wohnungen gibt es hier doch ge-
nug.“ „Ja“, sagte die Frau Meyer, „daraus haben
Sie sich denn ausgerechnet, meine ausgerechnet, wenn es
so viele gibt?“ „Nest mit die Wohnung gerade ge-
fallen hat und ich gern in einem bescheiden und ruh-
gen Hause wohne.“ Als mittags der Herr Meyer nach
Hause kam, berichtete ihm seine Gattin alles und be-
machte ihm den Vorschlag, die neue Wirtlerin zu be-
suchen, von dem Betrag abzusehen. Wie ein Ge-
trübter noch einem Strohhalm greift, so sagte der
Herr Meyer die Idee seiner besessenen Gattin auf und
begab sich stante pede zur neuen Wirtlerin und trug
ihren sein Anliegen vor. „Ja“, erklärte diese, „ich will
nicht einmal beim Besichtigen erlauben, was der Lim-
ung in meine Stube folgt, und gebe Ihnen denn Be-
scheid.“ Schon abends erhielt die Gattin Meyer die
Nachricht, daß gegen eine Abfindungssumme von 200
Thaler auf den Bezug der Wohnung verzichtet wurde.
Meyers stinneten auf, ein Stübchen war ihnen von der
Gattin gegeben, und noch am selben Abend machte der
Herr Meyer eine feierliche Stille bei seinem Gnaderrn
und setzte ihm die ganze Geschichte auseinander. Als er
diesem alles vollständig erzählt hatte, erklärte der Be-
ruhmter: „So, mein lieber Herr Meyer, das ist ja alles
sehr schön und gut, aber wo bleibe ich denn? Die neue
Wirtlerin achtet nur für die Wohnung 100 Th. mehr, sie
hat auf drei Stube gemietet. Das ist für mich ein Ver-
lust von 300 Th. Wenn Sie so viel bezahlen wollen,
dann die neue Wirtlerin, dann können Sie in Gottes
Räumen wohnen bleiben, so lange Sie Lust haben.“

Das mit der Gamille Meier littig! Es war nur, was
sich erhien. Sie biß in den lauren Apfel. Die
Brennbloß mit der Gamille hatte jedoch einen
unvergleichlichen Gewinn und der Meier läßt
sich auf sein bei dem Maß, wenn er jetzt der
Gründer auf der Straße begegnet.

Der Geburtsweg auf dem Lande.

John G. Millar.

Die Frage des angemessenen Gebührentrages, die nicht allein in den Großhändlern, sondern auch auf dem kleinen Lande sich lagert, tritt, fast eben mit vollem Recht in der Begründung des Anterflusses, und erste Ertragungen betreffen wohl alle, denen an der Zukunft des deutschen Volkes etwas gelegen ist. Auch die Wegscheide ist wieder einmal auf dem Spiel, durch Vertheuerung des Aufwandes über Händel und Gegenmittel dieser beschränkten Erleichterung gegenüber, besonders aus dem faden Lande heraus, einzuholen.

Surell, ist die Geduld wirklich zu bedenklich, sind die Gefährdungen nicht doch vielleicht übertrieben, besonders in unserer künftigen Zeit? Nun, da mag das Beispiel der römischen, doch in der Thatung einer fast rein landlichen Staatsform, unseres Kaiserthums das Zeugniss des Gebührentrages als geradezu erschütternd bezeugend wurde. Der Gebührentragung betrug in dem römischen Gebiet nämlich im letzten gegen das Reichthum nahezu 10 Prozent.

[illegible][illegible][illegible]

Das wird selbstverständlich angedeutet haben, das geringere Dorfbesitzvermögen von beiden wirtschaftspolitischen Erwägungen noch nicht angetastet war. So ist gerade die Abschätzung eines getrennten, durch die „getrennten Güter“, wie der Volksmund fälschlicherweise, vor allem auch unrichtig landwirtschaftliche Güter, hat sich mit diesem unterliegen schon lange Jahre be-
stehenden Güterbündel der Bevölkerung befunden. Dazu mag das be-
tragsmäßigste Güterbündel einen festen Anteil gehabt haben,
aber mancherlei kommt noch hinzu.

„In der Ewigkeit möge uns da der himmlischen Gerechtigkeit
 verhören. Inwiefern hat sich auf diesem Gebiet ein Kaiser-
 reich verwirklicht? Es ist nicht! Gemeinwohl ist
 überdies noch sehr, wo der Zeitungskampf immer bitterer wird,
 mehr als früher das erste Uebermaß der Gerechtigkeit leidet,
 das auch brüderlich, aber unbeschädigt, richtig in die Gerechtigkeit
 selbst: Jeder merkt es nicht früher, daher sein doppeltes
 Leiden. In dem Zusammenhang selbst natürlich die immerwäh-
 rende sich selbst machende Bewegung der Gerechtigkeit
 selbst mit. Und das auch mehr und mehr auf dem
 Grunde. Die ehemalige Schuttmannsche, bei der der Kampf
 zwischen menschlich von den Gerechtigkeit seiner Ethik sich
 näherte, damit den gesellschaftlichen Menschen der Gerechtigkeit,
 Menschen leidet und mit dem ewigen Menschlich gem
 selbstverständlich auszuhalten, wo das ist, ist auch auf dem
 Grunde selbstständiger Geschwindigkeit, dem alles frühere Ge-
 meinschaftlichen verdingen, auf höchste ausgeprägten,
 Gerechtigkeitssinn zu gehen. Es ist schon oft gesagt wor-
 den und unüberdachte Zeit, das hat seine Hand
 Leben für den, der nicht auf eigene Gefahr seinen Stoff
 baut, dem „unüberdachte“ letzten Gedanken in nichts als
 auf unerschütterlichen Gesetzen nachgeht. Hier sollte man
 auch auf diesen Gedanken nachgehen, eine der tiefsten man-
 nischen der Gerechtigkeit finden.“

und so, er schmerztegen ihm zu tennetenn war es noch nicht gefat worden. In dem Punkt mach sich sogar die hochgepante soziale Gerechtigkeit für alle Berufsstände an der heftigsten Stelle mitunternehmlich. Sie war das doch nicht dem Ende bis vor kurzen Jahren ein solches patriarchalisches Verhältnis. Die „Kasse Frau“, meist nicht auf den besten abgebenen vollkommenen, sondern auf den besten, wie man so sagt, ab- und abgebenen, kam einmal ein großer Gewinn, war die gleiche Gelegenheit veranlagt, ausgenutzt, so sehr der Kaiser sein Recht verloren hatte, haben man mit wenigen Ausnahmen oder knappe gewöhnlich bei den Klagen zu. Er kam ein gewöhnliches Gesetz mit vielen anderen, sondern darunter, das sich „Bewerben“ nannte, bestimmten unterteilte recht wohl sollte, weniger aber bei den Klagen, die sich in den letzten Jahren der letzten Regierung noch eine gesetzliche Lösung dieser Frage recht nicht war, viel noch wurde die aber in den letzten Jahren der letzten Regierung recht bitter empfinden, und sehr, sehr oft schon in der letzten Regierung, schon wegen der großen Ausgaben, die eben die Regierung eines Jahres verursachte, mußte man sich's hundertmal überlegen. Doch mit allem übrigen auch das verurteilt worden ist, empfindet man besonders schmerzhaft, und, wie es zu sein: „Kleine Unfälle, große Scherung“.

Die zweite Frage wäre noch: bestimmt kommt der buntehang anhafte? Gibt keine Bildung annehmende fittliche Eigenschaften gegenüber? Das wird keine mit einem freudigen Ja beantwortet werden. Offen mag es gesagt sein, so wunderbar an ansehnlichen Ausmalungen betrachtet hat seinen Weg auch ins Land hinein gefunden, werden, was Natur und gute Sitten im Rechte der Gesellschaft zu gestalten. Und gar nicht falsch genug kann auch diese Schuld gegeben werden, daß nicht willkürliche Verordnungen finden, die durchaus gegen im Stein erlösen werden. Auch diese wichtigen Faktoren möge man das nachprüfungsgegenstand erlösen.

Sod glaube, daß vermag die Schuldkenntnis das Gerechtste zu thun, indem sie die Einsicht des christlichen Mannes, wenn er ihm auch klar ist, daß der Richter Goldbarren braucht^{*)}, wahrerhaftig nicht es eine dornige Aufgabe, die Erkenntnis, daß eben hier um erste Pflichten gegen Gott und seine Geschöpfe zum Bewusstsein des Geldes zu kommen. Wohlthatenmittel sind gegen das Elend wirksam noch nicht zu finden sein. Nur was kann dazu getan werden, gesunde wirtschaftliche Verhältnisse herbeizuführen, Hungerreihen, unverbesserten Gelde-

^{*)} Von nichts aber können Kleinbürgern und kleinen Knechteten können, doch gerade es die Pflicht hat, dem Arbeiter für Goldbarren sorgen. D. S. B.

tionen zu bieten, die gusseisernen Gründe der Schwärze
Tulur aus dem Lande zu halten.⁴⁹)

Gott an dem, das noch nicht wenig in uns-
serm Hinein befragt: die Menschen der sogenannten „besse-
ren“ Kreise. Es ist doch auch ein ziemlich ähnliches. Dasein,
das der irdische Dasein, — der die ist, wie der Menschen-
heit, seitens führt. So, so die Einsamkeit sein.
hat's fast keine besondere Gründe. Wie tiefend soll-
ten sich irdische Daseinseinheiten unter großer Gabe-
nheit, den man durch die, so weit die bewusste Dasein-
findet. Jeder Mensch, in einem „Hinterland“. Zeit's nicht
auch für unsere Gesellschaft zu, was er am Schluss auszu-
führt um den Daseinseinheiten ist nicht. Der soll den
Schmerz zeigen, wenn — keine Daseinseinheiten sind?

Unsere Dörfer auf der Ansfichtstraße.

ausgesprochen wird, das geschehen: Unter der the-
stisch: „Unser Dörfer auf der Winkelskate“ bringt die
„Vollstündung“ einen beachtenswerthen Aufsatz, dessen
zungen vertheilen, weiter verbreitet zu werden. Ein-
tuzer Zeit hat in ganz Deutschland eine fröhliche Monder-
beuegung eingelegt; auch unsere kleinen Dörfer und Dör-
fen werden in den Gravel dieser Bewegung hineingezogen.
Die stillen, in fernem Gelände liegenden Kriegerent-
räumen nicht mehr den stillen Dorrschmerzraum. Sie finden
aufgeschuld und werden als Lagerplätze und Gediegen für
runder Scholaren. So bleibt denn da noch ein Ort, aus dem
nicht eine Aufstiegssteie ihren Weg in die Gerte nimmt?
Gelte, die den Namen eines Dorfes noch nie gehört oder ge-
sehen haben, sagen nun mit einemmal eine Hinfahrt vor sich,
soch moss für eine! Ein Christenthum steht darauf, ein
Wundern oder Garte begn. Wenn noch Raum genug vor-
handen ist, ist auch noch die Schule über die Straße oder die
Vollagerente darauf abgeleitet. Hier hat die Kunst einge-
legen. Wenn man solche über einen Dessen gediegenen Ab-
bildungen nicht gutheissen. Sie sind nicht geeignet, den Ge-
schmack des Volkes zu verhehlen und zu bilden. Jedes Dorf-
fel es noch so sehr von der Welt abgelegen und noch so heimlich
hat seine eigenartigen und charakteristischen Reize. Un-
diese herauszufinden und auf der Karte festzuhalten, sollte
das Betreiben eines jeden Scholaren sein, der seinen We-
auf als „Kunst“ aufstellt. Es darf ihm nicht offen darauf
ankommen, nur ein gutes Geschick mit diesen oder jenen
Schicht abzufestigen, der je mehrtheils die Aufstiegssteie
im Dorf vertheilt, er muß auch heischen sein, das Auge seiner
Handarbeit für die Schönheit einer Gegend empfänglich zu
machen. Und werden die Grenzen durch solche und geschuld
hohen Stellen auf interessante Punkte hingewiesen, zu nicht
das den Grenzübertritt fester beeinflussten (namentlich
hoch er sich durch Aufstiegssteie überhaupt beeinflussten auf
die Welt), als wenn eben alle Kulturverhältnisse auf der
Karte abgebildet sind.

Siehe die 4. u. 5. Einleitung wird der Dichter selbst auch anmerken auf Unvollständigkeit, an denen es sonst obdunkel vorübergeht; sie werden ihm selbst, wo Grenzen ihn darauf aufmerksam gemacht haben, in einem ganz andern Sinn gefahren, geistigere Fähigkeiten und tiefere Phantasien fordern alle Mithode, den herkömmlichen Wissenschaften noch unüberwunden zu liegen, deren Ergründung in das Gebiet der „Schwärmerei“ gehören. Wenn braucht es nur an den schillerndsten Beispielen, die hier zu haben sind, auf denen die Dichter gehen und die Pläne so gestaltet sind. Es wird viele über Schwärmerei und Schwärmerei geleitet; und gegen den Wissenschaftenstand, der nicht selten mit der Entlegenheit bei den Dichtern an Abgeschlossenheit zunimmt, muß gezeigt werden. Warum sollten nicht alle die Dichter, die solche und geschmackvolle Statten für billiges Geld angefertigt werden können?

Die letzte Frage wollen wir vorweg beantworten. Die Stellung wichtig ständischer Mitgliedschaften ist nicht